Chronik

der

Kgl. Studien-Anstalt

Bamberg.

Programm

zur

Schlußfeier des Studienjahres 1878/79

zusammengestellt von

Bened. Kilian,
kgl. Studienlehrer.

Bamberg 1879.
Druck der W. Gärtner'schen Offizin (G. Siebenkees).

Die vorzüglichsten Hoffnungen des Staates für seine wichtigsten Zwecke ruhen auf der studirenden Jugend.

K. Min.-Rescr. 19. Jan. 1814.

I.

Allgemeine Vorgeschichte.

Das Gymnasium unter den Fürstbischöfen.

Die Gründung des bambergischen Gymnasiums fällt zusammen mit der Gründung des Ernestinischen Klerikal-Seminars durch den Bischof Ernst v. Mengersdorf, reg. 2. Sept. 1583 bis 20. Oktober 1591*). Die Bildungsanstalten, welche bis dahin in Bamberg bereits bestanden hatten und ihrem Ursprunge nach zum Theil bis auf die Zeit der Gründung des Bisthums (1007) zurückreichten, waren die zur Heranbildung des Klerus dienenden Stifts-Schulen. So hatte vor allem das Domstift seine Domschule zur Ausbildung der jungen Kanoniker „in den göttlichen und weltlichen Wissenschaften", wo ein Mitglied des Stifts unter dem Namen Scholasticus das Amt des Unterrichts theils selbst, theils mittelbar durch ihm untergeordnete magistri ausübte. In gleicher Weise entstanden nach und nach in den drei Nebenstiften, welche im 11. Jahrh. in Bamberg gegründet wurden, St. Stephan (1009), St. Gangolph (1060), St. Jakob (1073), unter Leitung eines Stifts-Kanonikers als Scholasticus Stiftsschulen zunächst für Stifts-Zöglinge, an deren Unterricht jedoch auch andere, die sich dem geistlichen Stande überhaupt widmen wollten, Antheil nehmen konnten**). Diese Schulen, in welchen zur Heranbildung der Stifts-, Kloster- und Pfarr-

---

*) Der Behandlung dieses Abschnittes ist großentheils zu Grunde gelegt: Schmitt, Gesch. des Ernest. Klerikal-Seminars. Bamb. 1857.

**) Als magister bei St. Gangolph wirkte der Dichter Hugo von Trimberg 1260 bis 1309. „Der pflac der schul zu türstat wol vierzig jahr vor Babenberch."

geistlichen Unterricht im Lesen, Schreiben und Singen, dann in den sieben freien Künsten: Grammatik, Dialektik und Rhetorik, dem sogenannten Trivium, und in den mathematischen Wissenschaften: Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik, dem sogenannten Quadrivium, Unterricht gegeben und endlich die nothwendigen Kenntnisse in der Theologie vermittelt wurden, außer welchen Schulen übrigens auch noch in den Klöstern der Franziskaner, Karmeliten, Dominikaner und auf dem Michaelsberg sowie auch von einzelnen Weltgeistlichen zur Heranbildung von Klerikern Unterricht ertheilt wurde, sanken, seitdem man im 15. und 16. Jahrh. die höhere theologische Ausbildung auf den immermehr emporblühenden Universitäten zu suchen vorzog, zu Grammatik- und Elementar-Schulen herab, in denen bei dem Mangel einer gemeinsamen Leitung von einem einheitlichen Unterrichtsplan keine Rede sein konnte. Jede Schule ging mit Berücksichtigung ihres eigenen Zweckes ihre eigenen Wege.

Um die im Jugend-Unterricht herrschende Zerfahrenheit und Mangelhaftigkeit zu beseitigen und nach dem Vorgange anderer Städte, wie des benachbarten Würzburg, die religiös-sittliche Erziehung und die wissenschaftliche Ausbildung der Jugend überhaupt zu fördern und auf eine höhere, zeitgemäße Stufe zu heben, faßte der noch junge Bischof Ernst v. Mengersdorf alsbald nach seiner Wahl den Entschluß, nicht nur dem Dekret des Tridentinischen Concils*) gemäß und dem schon seinem Vorgänger von Seite Roms ausgedrückten Wunsche entsprechend die Einrichtung eines Diözesan-Seminars für Weltpriester zu bewerkstelligen, sondern damit zugleich auch eine öffentliche gemeinsame, für höhere wissenschaftliche Studien überhaupt vorbereitende Bildungsanstalt, ein sogenanntes Gymnasium (Uebungsschule) zu errichten, wo mit vereinten Kräften ein planmäßig aufsteigender einheitlicher Unterricht nicht nur für zukünftige Kleriker, sondern auch für andere, welche eine höhere Bildung suchten, gegeben werden sollte. Zur Verwirklichung dieses zeitgemäßen Projektes veranlaßte Bischof Ernst i. J. 1585 die Frauenbrüder oder Karmeliten, welche damals mitten in der Stadt auf dem Platze des jetzigen Lyceal-Gebäudes ihr Kloster hatten, in dieses die neue, einem besonderen und einem allgemeinen Zwecke dienende Anstalt aufzunehmen. Unter einem Regens stehend, sollten 12 Klerikalzöglinge ganzfreie, 24 halbfreie Verpflegung erhalten; 4 Lehr-

*) Sess. XXIII, Cap. XVIII.

säle wurden eingerichtet und anfangs 3, bald darauf 6 Lehrer theils geistlichen, theils weltlichen Standes angestellt, welche ihre Wohnung in der Stadt hatten. Die Anzahl der Klassen wurde auf 5 festgesetzt. Diese Schulen, welche, soweit sie nicht speciell mit den höheren Studien der Theologie sich befaßten, der Absicht des Gründers gemäß nicht blos von den angehenden Klerikern, sondern auch von anderen, die überhaupt eine höhere Bildung anstrebten, besucht werden sollten, bildeten also das Gymnasium. Das Ganze, Priester-Seminar mit Gymnasium, hieß Collegium Ernestinum. Zum Unterhalt für die neue Anstalt bestimmte Bischof Ernst die Renten des seit dem markgräflichen Kriege 1553 verwaisten adeligen Benediktiner-Nonnen-Stifts St. Theodor auf dem Kaulberge. Außerdem boten die Abteien Langheim 2000 fl., Banz 1500 fl., Michaelsberg 1000 fl., die Herren v. Mobtschiedel 800 fl., die v. Schaumburg 1500 fl. als Beisteuer an, andere machten Zusicherungen. Montag, am 23. Juni 1586, wurde das Kollegium eröffnet. Dieses Ereigniß verkündete der Fürst seinen Unterthanen durch ein eigenes Mandat vom 26. Juni, worin er erklärte, „daß er unter anderen im Hochstift eingerissenen Mängeln als den größten befunden, daß durch Uebelstellung der Schulen in der Stadt Bamberg und sonsten im Hochstift die Jugend weder in Gottesfurcht, noch löblichen Künsten, guten Sitten und Tugend erzogen, noch recht unterrichtet worden. Dadurch sei bisher allerhand Unrath nicht allein in der Jugend, sondern auch sonst entstanden. Zur Abstellung dieser Mängel habe er im Einvernehmen mit dem Domkapitel zu Ehre des Allmächtigen, zur Erhaltung der katholischen Religion, zur Wohlfahrt für Land und Leut und zum Besten der Stadt Bamberg im Frauenbrüder-Kloster eine Schule mit tauglichen Professoren bestellt, daß die Jugend daselbst sowohl in göttlicher Furcht, der wahren Religion, guten Tugenden und Sitten, als auch in löblichen, nützlichen und nothwendigen Künsten unterrichtet werde. Die Unterthanen sollten ihre Kinder in die neue Anstalt schicken, damit sie von den Professoren examinirt und nach ihren Kenntnissen in die einzelnen Klassen ausgetheilt würden." Ein zweiter Erlaß vom 10. Juli 1586 verordnete, daß die Eröffnung der Schulen sammt Lehrplan von den Kanzeln verkündet und öffentlich angeschlagen werde*). Der Besuch der Studien-Anstalt nahm schon in den ersten Jahren so zu, daß Bischof Ernst, um Raum zu gewinnen,

*) Beide Mandate abgedruckt im Programm d. Stud.-Anst. i. J. 1847.

nach Einvernehmen mit seinem Domkapitel und mit Rom den Karmeliten das leere Frauen-Kloster St. Theodor einräumte, wogegen sie ihr Kloster dem Collegium Ernestinum als Eigenthum überließen. Die Karmeliten wanderten demnach auf den Kaulberg aus 1589.

Das auf diese Weise durch Bischof Ernst v. Mengersdorf gegründete Gymnasium als untere Abtheilung des Ernestinischen Kollegiums hatte, wenn auch nicht gleich im ersten Jahre alle Lehrfächer eröffnet werden konnten, 5 Klassen: die Infima (Vorbereitungsklasse), die Grammatik, die Syntax, die Poetik und die Rhetorik. Diese Eintheilung und Benennung der Gymnasial-Schulen blieb bis zum Ende des Fürstbisthums, unwesentliche vorübergehende Aenderungen abgerechnet, bestehen. Als Lehrgegenstände finden sich in einer von Bischof Neithardt v. Thüngen, dem Nachfolger des Bischofs Ernst, am 13. Aug. 1593 erlassenen Schulordnung aufgeführt: Religionsunterricht, deutsche und lateinische Sprache, Poesie, Rhetorik, Physik, Logik, Mathematik und Astronomie. Außer den Professoren (magistri) für die genannten Lehrfächer waren auch für Musik und Gesang mehrere Lehrer aufgestellt. Vorstand des gesammten Ernestinischen Kollegiums war der Regens des Seminars; ihm waren zunächst die Professoren unterstellt. Außerdem war als oberste Aufsichtsbehörde über die ganze Lehranstalt ein aus drei Mitgliedern bestehendes Scholarchat gebildet, worin der jedesmalige Weihbischof und Pfarrer bei St. Martin, welcher zugleich den Vorsitz hatte, und der Regens des Seminars ständige Mitglieder waren. Sie hießen als solche Inspektoren oder Scholarchen, wohnten den Prüfungen bei, hielten Visitationen, beaufsichtigten die Lehrer und erließen Anordnungen. Die ersten Inspektoren waren Weihbischof Dr. Ertlein, Hofrath Vasolt und Regens Dr. Adelmann. In die damalige Art und Weise der Disciplin und des Unterrichts am Gymnasium erhalten wir einen theilweisen Einblick durch die vorher erwähnte Schulordnung Neithardts v. Thüngen, worin unter anderem zur Beseitigung des bisherigen Defekts in der moralischen und wissenschaftlichen Bildung der Jugend verlangt wird, daß die Inspektoren, besonders der Regens, die Professoren ermahnen, genaue Aufsicht zu halten, die Jugend beständig unter Hinweis auf die heilige Schrift auf ein anständiges Betragen in der Kirche, Schule und im Freien aufmerksam zu machen, zur Uebung im guten Sprechen der lateinischen Sprache beständig exercitium Latinae linguae und in der Rhetorik, Logik und Physik häufig Disputationen zu halten. Astronomie, Erdbeschreibung und Rechenkunst sollten in einem Jahre

kurz behandelt werden. Die Schüler sollten täglich wenigstens eine halbe Stunde im Deutsch- und Lateinschreiben geübt werden, damit auch diejenigen etwas gewinnen möchten, welche ihre Studien aus irgend einem Grunde nur bis zu einer bestimmten Stufe fortsetzen könnten. Zur Beförderung des Anstandes und der Bildung sollte alle Jahre am Tage des Vorrückens (entweder Jacobi, 25. Juli, oder Laurenzi, 10. August) eine Komödie oder Tragödie oder sonst ein Dialog abgehalten werden.

Die äußeren Verhältnisse des Ernestinischen Kollegiums und demnach auch des damit organisch verbundenen Gymnasiums erlitten eine theilweise Veränderung, als Bischof Johann Gottfried v. Aschhausen (1609—1622) einen schon von seinen Vorgängern und auch von Ernst v. Mengersdorf gehegten Plan verwirklichend, die Leitung des gesammten wissenschaftlichen Unterrichts, welcher, wie bereits bemerkt, durch Weltgeistliche und Lehrer weltlichen Standes bis dahin besorgt worden war, ausschließlich dem i. d. J. 1610—1612 in Bamberg gegründeten Jesuitenkollegium übertrug. Am 16. Mai 1611 wurden den Jesuiten die Schlüssel zum Gebäude des Ernestinischen Kollegiums übergeben. Das Klerikal-Seminar wurde in ein benachbartes Privatgebäude (Horaufshaus, Haus zum Bock), welches auf dem Platze des zum jetzigen k. Gymnasial-Gebäude gehörigen Hofes stand, verlegt, für den Unterricht aber sollte, was bereits Neithardt v. Thüngen beabsichtigt hatte, ein eigener Bau aufgeführt werden. So wurde am 7. Juli 1611 durch Dombechant v. Kotzau der Grundstein zum Aula-Gebäude gelegt. Bis zu dessen Vollendung wurde der Unterricht noch im Gebäude des nunmehrigen Jesuiten-Kollegiums ertheilt. Im J. 1612 wurde das neue Unterrichts-Gebäude, an welches auf der Südseite das Seminar-Haus sich anschloß, mit der Gesammtheit von 350 Schülern der niederen und höheren Lehrstufe bezogen. Dasselbe trägt die Inschrift:

D. O. M. S.
JOHANN GODFRIDUS EPISC.
BAMBERGEN. S. R. IMP. PRINCEPS
AERE QUOD EJUS OLIM
DECESSOR P. M. NYTHARTUS
PIETATE MORIENS DESTINARAT
PIETATI BONISQUE LITTERIS
GYMNASIUM SOCIETAT. JESU
P. A. DOM. MDCXIII.

In diesem Gebäude, dessen damalige innere Einrichtung und Raumverwendung im Einzelnen jetzt kaum mehr mit Sicherheit zu bestimmen sein dürfte, das aber nach der angegebenen Schülerzahl ohne Zweifel gleich von Anfang an als sehr beschränkt sich erwiesen haben muß*), wurden auch die theologischen Kollegien gelesen; die drei philosophischen Klassen: Logik, Physik und Metaphysik, benützten Räumlichkeiten des nebenanstehenden Seminar-Hauses.

Mit der Uebergabe des gesammten wissenschaftlichen Jugend-Unterrichts an die Jesuiten hörte das bisherige Scholarchat auf zu bestehen. Der Regens des Seminars hörte auf, Vorstand des Gymnasiums zu sein; ja auch die Regentenstelle ging am 31. Juli 1613 in die Hände der Jesuiten über. Die bald darauf hereinbrechenden Stürme des dreißigjährigen Krieges, besonders die Einfälle der Schweden, veranlaßten wiederholte Unterbrechungen des Unterrichts. Die Zahl der Studirenden nahm ab. Das ohnedies aus nur wenigen Zöglingen bestehende Klerikal-Seminar löste sich auf, das Gebäude war eine Zeit lang geschlossen. Die Frequenz der unteren Schulen, des Gymnasiums, hob sich bald wieder und nahm so zu, daß das neue Unterrichts-Gebäude sich als zu klein erwies.

Im J. 1648 trat eine weitere Aenderung der Dinge ein, als unter Bischof Melchior Otto Voit v. Salzburg (1642—1653) die Jesuiten ihre bambergische Lehranstalt, um ihr eine größere Bedeutung zu geben und den Besuch auswärtiger Universitäten unnöthig zu machen, mit Genehmigung des Papstes Innocenz X. und des Kaisers Ferdinand III. zu einer Akademie mit den Privilegien einer Universität erhoben. Sie bestand aus vier Lehrstühlen für Philosophie: Logik, Physik, Metaphysik, Ethik mit Mathematik, ebensovielen für Theologie: zwei für die Theologia scholastica, einem für Exegese und einem für die casus conscientiae; außerdem wurde ein besonderer Lehrstuhl für Kirchenrecht errichtet. Den unteren Lehrkurs dieser Akademie, welche zu Ehren des hl. Bischofs Otto Academia Ottoniana genannt wurde, bildete wieder das Gymnasium; die Gymnasial-Schüler hießen daher ebenfalls „Akademiker"; die Bezeichnung „Gymnasium" brauchte man nur zur

---

*) Der obere Stock wurde im Jahr 1820 theilweise umgebaut. Die Abtheilungen des unteren Stockes, welche durch den 1696—1708 aufgeführten hohen Bau des Jesuiten-Kollegiums oder jetzigen Bibliothek-Gebäudes sehr verdunkelt wurden, mußten im Jahr 1877 der neuen Turnanstalt weichen.

Benennung der niederen Schulen den höheren gegenüber. Die Stiftungsurkunde der Academia Ottoniana lautet auf den 14. Nov. 1647, die Eröffnung erfolgte am 1. Sept. 1648 mit einer dreitägigen Feier*). Der Rektor des Jesuiten-Kollegiums war zugleich Rektor der Akademie. Man hat also zu dieser Zeit zu unterscheiden: 1) das frühere Karmeliten-Kloster als Jesuiten-Kollegium (Wohnung der Jesuiten); 2) das seit 1652 nur noch als Lehrlokalität für die Philosophie bestimmte Seminar-Haus**); 3) das neben dem vorigen stehende neue Unterrichts-Gebäude (Aula) für die Gymnasial-Schüler und zugleich für die theologischen Kollegien benützt.

Diese Verhältnisse der Akademie, welche in kurzer Zeit sich zu einer hohen Blüthe erhob, so daß sie bereits i. J. 1655 über 400 Studirende zählte, blieben, abgesehen von noch mehrmaligen Wanderungen der wenigen Klerikal-Alumnen auf den Kaulberg und endlich in den alten Pfarrhof von St. Martin (am Marplatz) und abgesehen von dem Neubau des Jesuiten-Kollegiums***), bis gegen die Mitte des 18. Jahrh., als unter Fürstbischof Friedrich Karl v. Schönborn (1729—1746) (Erbauer des neuen Klerikal-Seminars) die Ottonianische Akademie sich durch Hinzufügung von vier Lehrstühlen für Rechtswissenschaft im sogenannten Hochzeithause und eines für Chirurgie zu einer förmlichen Universität erweiterte 1735. Bei der immer mehr zunehmenden Frequenz der bambergischen Schulen überhaupt beabsichtigte Fürstbischof Adam Friedrich v. Seinsheim 1757—1779, welcher auch die medizinische Fakultät an der Universität ergänzte, dem Jesuiten-Kollegium gegenüber ein großes Universitäts-Gebäude zu erbauen. Am 22. Juni 1772 wurde der Grundstein gelegt. Es kam jedoch nur ein Flügel zur Ausführung, derselbe, in welchem jetzt das k. Gymnasium sich befindet. Es trat nämlich die Aufhebung des Jesuiten-Ordens dazwischen am 21. Juli 1773, in Bamberg promulgirt am 9. September.

---

*) Schmitt, S. 262. Martinet, Quellenmäßige Gesch. der Stift. u. feierl. Eröffnung der Acad. Otton. Programm d. Stud.-Anst. Bamberg 1847.

**) Das Klerikal-Seminar, damals nur 4 Alumnen zählend, mußte abermals Platz machen und diesmal zunächst auf den Michaelsberg, im darauf folgenden Jahre aber in das unbewohnte Aegidien-Spital am Fuße des Michaelsbergs, welches auf dem Platze des jetzigen Aufsees'schen Studien-Seminars stand, auswandern.

***) Vollständig wohnlich eingerichtet erst 1718. Die Kirche wurde 1686 bis 1692 erbaut.

Die Auflösung des Jesuiten-Kollegiums war ein weittragendes Ereigniß für die bambergischen Studien-Anstalten. Die Ordensglieder legten sofort ihre Lehrstellen nieder. Die Universität mit ihren philosophischen und theologischen Lehrstühlen und das ganze Gymnasium waren auf einmal verwaist. Die bis zu jenem Jahre sorgfältig geführte Matrikel des Gymnasiums zeigt für das Schuljahr 1772/73 statt der gewöhnlichen Aufzeichnungen ein leeres Blatt. 162 Jahre hatte der Jesuiten-Orden in Bamberg den Unterricht der studirenden Jugend geleitet; er schied mit dem Ruhme, die bambergische Studien-Anstalt in ihren drei Phasen als Collegium Ernestinum, Academia Ottoniana und Universitas Ottoniana-Fridriciana zu hoher Blüthe gebracht zu haben. Ein Beweis dafür ist unter anderem die Frequenz des Gymnasiums. Wie erstaunlich groß die Schülerzahl der einzelnen Klassen in den letzten Dezennien war, mögen folgende der Schüler-Matrikel beispielsweise entnommenen Zahlen zeigen:

1750.	Rhetores	103	magister	Joh. Bickel.
	Humanistae	87	„	Adam Hereth.
	Syntaxistae	103	„	Adam Wolf.
	Secundani	104	„	Ignaz Kreußler.
	Infimistae	94	„	Kaspar Ruhl.
		491		

1760.	Rhet.	65	m. Heinr. Demme.	1772.	84	m.	Adam Brönner.
	Hum.	66	m. Alex. Lippert.		74	m.	Jos. Engler.
	Synt.	87	m. Mich. Kaltenbach.		90	m.	Matth. Barak.
	Sec.	78	m. Christoph Deckelmann.		52	m.	Joh. Friederich.
	Inf.	88	m. Kasp. Beeth.		46	m.	Alex. Kaffel.
		384			346		

Ueber die Art und Weise der Unterrichtsthätigkeit der Jesuiten im Besonderen sich zu verbreiten, liegt dem Zweck dieser Arbeit ferne*).

Nach Entfernung des gegen 40 Mitglieder vereinigenden Jesuiten-Kollegiums übernahmen Weltpriester und Exjesuiten den Unterricht in den durch Hinweglassung der untersten Klasse von fünf auf vier reduzirten Gymnasial-Schulen**). Die geistlichen Professoren des Gym-

---

*) Ein im Druck begriffenes Werk des kgl. Lyceal-Prof. Weber, welches die Geschichte der Bamberger Universität behandelt, wird näher darauf eingehen.

**) Die Lehrstühle für Theologie und Philosophie an der Universitas Ottoniana-Fridriciana wurden von Stifts-Kanonikern, von Konventualen des Klosters Michaelsberg (Kirchengeschichte), von Weltpriestern und Exjesuiten über-

nasiums erhielten in dem Gebäude des aufgehobenen Jesuiten-Kollegiums, welches von jetzt an den Namen Universitätshaus führte, Wohnung. Am 24. Oktober 1773 zogen sie ein. Das Universitätshaus wurde einem Direktor unterstellt, welcher als solcher zugleich Rektor des Gymnasiums (Schulendirektor) und nach dem bestehenden Usus Professor der Moraltheologie war*). Die ersten selbständigen geistlichen Rektoren des Gymnasiums seit Aufhebung des Jesuiten-Ordens waren: Joh. Christoph Müller — 1776, Nikol. Dietz — 1791, Eduard Daum — 1795, Gallus Ignaz Limmer — 1800, Joh. Friedrich Batz seit 1803 zugleich erster Rektor des Lyceums — 1805. Die Lehrzimmer für die Gymnasial-Schüler befanden sich wie vorher in dem von Joh. Gottfried erbauten Unterrichtsgebäude (Aula), seit Aufführung des Seinsheimischen Baues „alter Schulbau" genannt. Jede der seit 1783/84 durch Resuscitirung der untersten wieder auf fünf vermehrten Gymnasial-Klassen, welche wie zur Jesuitenzeit die Namen Infima Grammatica, Media Gramm., Suprema Gramm., Humanitas (Poëtae), Rhetorica oder Eloquentia tragen oder kurz I. II. und III. Klasse der Gramm., I. und II. Kl. der Rhetorik genannt werden, hatte einen eigenen öffentlichen Lehrer, welcher den Unterricht in allen Gegenständen ertheilte. Das Schuljahr begann, wie in der Jesuitenzeit, mit dem 2. November und endigte nach abgehaltener Prüfung pro ascensu und pro praemiis gegen Ende September mit der feierlichen Preisevertheilung, wobei Preise für die einzelnen Fächer ausgegeben und neben dem praemifer die praemifero proximi (Preiswürdigen) und die certantes (die als Preisbewerber sich hatten prüfen lassen) feierlich genannt wurden. Die zur Jesuitenzeit am Schlusse des Schuljahres üblichen lateinischen Dramen, zu deren Aufführung auf dem Akademiehofe ein eigenes, aus Brettern erbautes Theater bestanden hatte, kamen in Wegfall. Die Frequenz des Gymnasiums nahm seit dem J. 1773 immer mehr ab:

---

nommen. Diese Kollegien sowie die der Medizin, des kanonischen Rechts und der Rhetorik wurden in den theilweise aufgeführten neuen Universitätsbau verlegt, soferne es nicht manche Professoren vorzogen, in ihrer Wohnung zu lesen. Im unteren Stock des Neubaues erhielt der Universitätspedell Wohnung. Im obersten Stocke, dem Universitätshaus gegenüber, befand sich der Versammlungssaal.

*) In den geräumigen Lokalitäten des Universitätshauses wurden 1789 bis 1791 unter Bischof Franz Ludwig v. Erthal die Säle für die bereits 1611 durch Joh. Gottfried v. Aschhausen begründete, von den Jesuiten vermehrte Bibliothek und für das Naturalienkabinet eingerichtet.

1774.	Rhetores	72	Professor Eloquentiae	J. Roppelt, Exjesuit.
	Poëtae	42	Professor Humanitatis	Karl Reuther, Exjes.
	Syntaxistae	44	Professor Superioris Grammaticae	Ernst Röschlaub.
	Secundani	109	Professor Mediae Grammaticae	Jos. Stenglein.
		267		

Im J. 1780: 260. — 1790 wieder in 5 Klassen: 248. — 1802: 198. — 1803 finden sich in den 4 Gymnasial-Klassen ohne Einrechnung des an Stelle der fünften getretenen philosophischen Kursus 147 Schüler. In diesem Jahre des Uebergangs trat neben manchen Aenderungen, mit welchen schon vorher Direktor Batz eine neue Organisation des Gymnasiums anzubahnen versucht hatte, auch ein theilweiser Wechsel in der Benennung der Klassen ein, indem man 2 Klassen Grammatik, 2 Klassen Rhetorik und 1 Klasse Philosophie unterschied. Die letzten Professoren des fürstbischöflichen Gymnasiums i. J. 1802 waren: In der II. Kl. der Rhetorik (V) Resch, in der I. Kl. d. Rhet. (IV) Groß, in der III. Kl. der Gramm. (III) Gengler, in der II. Kl. d. Gramm. (II) Döring, in der I. Kl. d. Gramm. (I) Nüßlein jun. Im Uebergangsjahre 1803 lehrten: Resch IV, Gengler III, Döring II, Wunder I*).

---

*) Die Lehrgegenstände des fürstbischöflichen Gymnasiums bildeten damals:

I. Schule (1. Klasse der Grammatik): 1) Religion (Einleitung, Quellen der religiösen Erkenntniß); 2) Sprachen: a) deutsche, b) lateinische (gemeine und zierliche Wortfügung, Cornelius Nepos), c) griechische (Anfangsgründe bis zur Wortfügung); 3) allgemeine Weltgeschichte (die wichtigsten Begebenheiten der alten Welt bis zur Erbauung Roms); 4) Naturgeschichte (Einleitung, der Mineralogie erste Klasse: Steine und Erdarten); 5) Erdbeschreibung (Elemente der mathematischen Geographie, das Fürstenthum Bamberg in mathematischer, physischer und politischer Hinsicht); 6) Rechenkunst (die vier Rechnungsarten, Kopfrechnen).

II. Schule (2. Klasse der Grammatik): 1) Religion (christkatholische Glaubenslehre); 2) Sprachen: a) deutsche, b) lateinische (in beiden Sprachen Erklärung der allgemeinen Eigenschaften des Stils und ihrer Anwendung bei den besten Schriftstellern beider Sprachen, Sallust, Livius), c) griechische (Wortfügung); 3) Anfangsgründe der Dichtkunst (deutsche und lateinische Versekunst), Mythologie; 4) allgemeine Weltgeschichte (von Romulus bis Christus); 5) Naturgeschichte (der Mineralogie zweite Klasse: die Lehre von den Metallen); 6) Erdbeschreibung (Deutschland); 7) Rechenkunst (Brüche).

III. Schule (1. Klasse der Rhetorik): 1) Religion (christkatholische Sittenlehre); 2) Rhetorik (Grundzüge der Aesthetik, Arten des Stils, Elocution, zum Muster dienen leichtere Reden von Cicero, Livius, Curtius); 3) Dichtkunst (verschiedene Gattungen derselben an auserlesenen deutschen und lateinischen Mustern gezeigt, Virgil); 4) Theorie der Briefe; 5) griechische Sprache

Um die Anfangsgründe der lateinischen Sprache und die Vorbereitungswissenschaften für den Eintritt in die Gymnasial-Schulen zu erlernen, bestanden in Bamberg zwei getrennte lateinische Vorbereitungs-Schulen (Principisten- oder auch Trivial-Schulen), nämlich die Philippinische, von Fürstbischof Philipp Valentin Voit v. Rieneck 1671 in einem Hause der Langgasse Nr. 131*) gestiftete mit 2 Klassen, und die Domschule, der letzte Rest der alten Domschule, mit 4 Klassen im Kapitel-Hause. Wenigstens hatten die beiden Schulen diesen Umfang im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts. Jede hatte einen magister mit einem Adjunkten. Sie waren dem Direktor des Gymnasiums unterstellt. Auch auf dem Lande gab es solche lateinische Trivial-Schulen.

Neben der Studien-Anstalt entstanden als Institute für den Unterhalt armer Studirender im letzten Jahrhundert des Fürstbisthums zwei Stiftungen, das Auffees'sche Studien-Seminar und das Marianische Studenten-Haus. Das erstere gründete durch Testament vom 17. Febr. 1738 mit 325,338 fl. fränk. Jobst (Jodocus) Bernhard v. Auffees, Domkapitular zu Bamberg und Würzburg, Propst bei St. Stephan, † 2. April 1738 zu Würzburg. Es sollte ein Seminar werden „für soviele arme Schüler, als die Kräfte der Erbschaft füglich ernähren und erhalten könnten", 2/3 aus dem Hochstift Bamberg, 1/3

(zierliche Wortfügung); 6) allgemeine Weltgeschichte (von Christus bis zur Entdeckung Amerikas); 7) Naturgeschichte (der Mineralogie dritte und vierte Klasse: die Lehre von den Salzen und brennbaren Fossilien); 8) Erdbeschreibung (Europa mit Ausschluß von Deutschland); 9) Rechenkunst (Proportionen).

IV. Schule (2. Klasse der Rhetorik): 1) Religion; 2) Rhetorik (Kanzelberedsamkeit besonders berücksichtigt, rednerische Declamation, Quinctilian, Cicero); 3) Dichtkunst (lyrische und dramatische Poesie, Aufsätze hierüber in deutscher und lateinischer Sprache, Horaz); 4) griechische Sprache (Homer); 5) allgemeine Weltgeschichte (von der Entdeckung Amerikas bis auf die Gegenwart); 6) Naturgeschichte (Pflanzenreich mit Rücksicht auf den vaterländischen Boden); 7) Erdbeschreibung (die außereuropäischen Erdtheile); 8) Rechenkunst (Einleitung in die Algebra).

V. Schule (1. Kursus der Philosophie): 1) Religion (religiöser Indifferentismus und Skepticismus); 2) philosophische Vorbereitungswissenschaften: a) Logik, b) Erfahrungs-Seelenlehre, c) Geschichte der Menschheit, d) praktische Anleitung zum philosophischen Studium der Klassiker (Cicero's Reden und philosophische Schriften erklärt); 3) Mathematik (Algebra).

*) Jetzt dem Glas- und Porzellanhändler Wagner gehörig.

aus dem Hochstift Würzburg, und hiefür aus Stiftungsmitteln ein Fundationshaus im Zinkenwört, wo der Stifter gewohnt hatte (da, wo jetzt das 1808 erbaute Theater- und Harmonie-Gebäude steht)*), errichtet werden. Die Testamentsvollstrecker erfüllten diesen Wunsch nicht. Der mit der Ausführung des Testaments beauftragte Domherr v. Werdenstein kaufte mit Genehmigung des Fürstbischofs Friedrich Karl v. Schönborn 1740 das alte Aegidienspital-Gebäude mit Garten und Kapelle um 8000 fl., riß es nieder und baute an dessen Stelle das Seminar-Gebäude, resp. den westlichen Flügel desselben mit einem Theile des Mittelbaues. Am 5. August 1741 wurde das Institut mit 36 Zöglingen bezogen. Die Aufsicht über dasselbe stand dem Domkapitel zu, welches aus seiner Mitte den Präses des Hauses zu ernennen hatte. Der erste Präses war der Domherr v. Werdenstein. Die Zöglinge mußten, abgesehen von anderem, 10 Jahre alt sein, konnten im Hause bleiben bis zur Beendigung ihrer philosophischen Studien und hatten volle Verpflegung bis zum kleinsten Bedürfniß. Doch wurde auch eine Anzahl zahlender Konviktoren aufgenommen. Der unmittelbare Vorstand unter der Oberaufsicht des Präses war der Regens.

Das zweite Erziehungs-Institut für dürftige Schüler war das in der Nähe der Studien-Anstalt gelegene Hospitium Marianum, im Volksmunde „das Marianische Studenten-Haus". Es war dieses ein dreistöckiger Hauptbau mit kleinerem Nebenbau (und einem daranstoßenden älteren Hause), erbaut von den Jesuiten auf dem Holzmarkt**) und eröffnet am 4. November 1755. Sein Fond wurde gebildet aus Beiträgen des Jesuiten-Kollegiums, der fürstl. Hofkammer, milder Stiftungen und des Stadtmagistrats, ferner aus Vermächtnissen von Wohlthätern und dem Ergebnisse einer allgemeinen Kollekte. Das Institut war bestimmt zur freien Wohnung und Verpflegung und auch zum freien nachhelfenden Unterricht für 20 arme Studirende, solange sie das Gymnasium besuchten. Ihre Aufnahme war durch eine Prüfung bedingt, und unter gleich würdigen Bewerbern hatten die aus der Stadt Bamberg den Vorzug. Die Aufsicht über das Haus führte ein Präses, der gewöhnlich eine Professur der Philosophie bekleidete; den nach-

---

*) Leist, Gesch. des Theaters in Bamberg. 26. Jahresber. des histor. Vereins. 1863. S. 196.

**) Nr. 436, jetzt dem Banquier Em. Wassermann gehörig.

helfenden Unterricht ertheilten eigene Hauslehrer, Instruktoren. Nach der Aufhebung des Jesuiten-Ordens gehörte die Aufnahme der Zöglinge und die Verwaltung des Studenten-Hauses zur Kompetenz des akademischen Senats. Weil der Fond zu gering war, mußten die Zöglinge zur Bestreitung der Bedürfnisse des Hauses alle Wochen eine Kollekte in der Stadt vornehmen, wobei sie vor den Häusern sangen. Das zweimalige wöchentliche Umsingen in der Stadt zur Heischung eines Almosens hatte der Fürstbischof Lothar Franz schon i. J. 1723 den armen Studenten erlaubt*).

Die in Folge des Friedens von Lüneville 9. Febr. 1801 im deutschen Reiche durchgeführte Säkularisation machte auch dem Fürstbisthum Bamberg ein Ende. Am 1. September 1802 rückten die kurfürstlich pfalzbayerischen Truppen in das bambergische Land ein und nahmen am 6. „provisorisch-militärisch" Besitz von der fürstlichen Residenzstadt**). Ende November legte der hochbetagte Bischof Christoph Franz v. Buseck die Regierung des Landes nieder und erfolgte die Uebernahme derselben durch den kurfürstlich bayerischen General-Kommissär v. Hompesch; am 25. Februar 1803 bestätigte der Reichsdeputations-Hauptschluß zu Regensburg die vollständige Einverleibung des ehemaligen kaiserlichen Hochstifts Bamberg in das Kurfürstenthum Pfalz-Bayern. Unter anderen mit der neuen Regierung schrittweise eintretenden Aenderungen vollzog sich schon mit Beginn des J. 1803 die mit der Besitzergreifung des Hochstifts von Seite der kurbayerischen Regierung beabsichtigte Auflösung der bambergischen Universität in Folge der Versetzung oder anderweitigen Verwendung der die juristischen und medizinischen Lehrstühle innehabenden Professoren***). An der Stelle und aus den Trümmern der aufgelösten Universität wurde, abgesehen von der Errichtung einer medizinisch-chirurgischen Schule, das neue Lyceum in Bamberg organisirt. Auch das Auf-

*) Haas, Geschichte der Pfarrei St. Martin. Bamberg 1847. S. 171 und 553.

**) Das Besitzergreifungs-Patent des Kurfürsten Maximilian, dat. München, 22. November 1802.

***) Im letzten Lektions-Katalog der Universität, ausgegeben für 1. November 1802/3, zeigen sieben Professoren für Jurisprudenz und acht für Medizin nochmals ihre Kollegien an. Am 5. Januar 1803 vollzog Domkapitular Graf v. Walderdorf nochmals als Rector Magnificus die Immatrikulation der Kandidaten der philosophischen Klassen, für welche in diesem Jahre auch noch eine Finalprüfung mit Klassifikation stattfand.

sees'sche Studien-Seminar und das Marianische Studenten-Haus wurden als anscheinend klösterliche Institute aufgehoben, das Gebäude des ersteren an die Stadt überlassen und zu einem Unheilbaren-Spital eingerichtet, die Gebäude des letzteren dem öffentlichen Verstriche unterstellt. Die Stiftungsgelder beider Institute wurden später theilweise zu Stipendien für Studirende verwendet.

II.

Erste Organisation des Gymnasiums unter der pfalzbayerischen Regierung. 1803/4.

Die Universität in Bamberg fiel zunächst durch Sistirung der für das Jahr 1802/3 bereits angekündigten juristischen und medizinischen Vorlesungen der beschlossenen Auflösung anheim. Die Hoffnung, auch unter der bayerischen Regierung beim Eintritt günstigerer Zeitverhältnisse sie wieder hergestellt zu sehen, verschwand gänzlich, als unter dem 5. Sept. 1803 das fränkische General-Landes-Kommissariat zu Bamberg bekannt machte, daß zu Gunsten der Universität Würzburg die bambergische unterdrückt werden solle. Die Professoren der philosophischen Disciplinen hatten ihre Vorlesungen auch in diesem Jahre noch fortgesetzt, die der theologischen waren ebenfalls noch vorhanden, das Gymnasium war ganz unberührt geblieben. Man beschloß mit dem Vorhandenen zu rechnen und die noch bestehenden höheren und niederen Schulen zu einer Anstalt, einem sogenannten „Lyceum" zu vereinigen. Am 13. Aug. **1803** erhielt der Schulendirektor Batz von der kurfürstlichen Landesdirektion den Auftrag, mit Zuziehung der Professoren ein umfassendes Gutachten über die zweckmäßige Einrichtung des Lyceums zu erstatten und Vorschläge zu machen über die Lehrgegenstände und deren Anordnung, über die Anzahl und Verwendung der Professoren, über die Eintheilung der Klassen und Lehrstunden und über die Wahl der Lehrbücher; ferner dem Zeitgeist und der Jugend angemessene Schulgesetze, sowie Vorschriften für die Professoren und

eine Instruktion für den Schulendirektor zu entwerfen; auch die Vorbereitungs-Schulen sollten in den vorzulegenden Plan aufgenommen werden. Direktor Batz unternahm die aufgetragene Organisation nach den Normen der seit 1802 für die altbayerischen Provinzen bestehenden Schulordnung mit Beginn und im Laufe d. J. 1803/4. Am 7. November erhielt derselbe die weitere Anweisung, zur Wiedereröffnung wenigstens der niederen Schulen Vorkehrung zu treffen, nachdem er durch eine öffentliche Bekanntmachung vom 21. Okt. erklärt hatte, daß eingetretener Umstände wegen die Vorlesungen am Lyceum statt am Tage nach Allerheiligen erst am 1. Dez. beginnen könnten. Spezielle „amtliche" Originalurkunden über den Zeitpunkt der Gründung und über die Art und Weise der ersten Organisation der neuen Anstalt waren weder in der Registratur des k. Gymnasial- noch des k. Lyceal-Rektorats aufzufinden; der Name „Neues Lyceum" ist im August 1803 einfach vorhanden; bei den damaligen Zeitverhältnissen, bei der unmittelbaren Nähe der kurbayerischen Landes-Direktion und dem dadurch ermöglichten unmittelbaren Verkehr muß man die betreffenden Anordnungen wohl größtentheils als „brevi manu" getroffen ansehen. Ueber die Art und Weise derselben unterrichtet uns jedoch in Ermangelung der Protokolle Direktor Batz in einer mit Beginn des Sommersemesters 1804 durch den Druck veröffentlichten Schrift: „Nachrichten über die neue Organisation des Lyceums zu Bamberg" (S. 3—23). Dieser Schrift, die wir ohne Bedenken als das Resultat seiner mit Genehmigung der Landes-Direktion getroffenen Organisation ansehen dürfen, in welcher sich aber nirgends ein Datum oder eine auf höhere Direktiven hinweisende Urkunde erwähnt findet, entnehmen wir folgende wesentliche Punkte:

Das neue Lyceum im allgemeinen Sinne wurde, wie ehedem die Akademie, in zwei Lehrkurse geschieden. Während der höhere Lehrkurs die philosophischen, mathematischen und physikalischen Wissenschaften (in 2 Klassen) und einen mit Rücksicht auf das in Bamberg bestehende Klerikal-Seminar aus der aufgelösten Universität beibehaltenen Kursus für Theologie (in 3 Klassen) umfaßte, behielt der niedere Lehrkursus, das Gymnasium mit 4 Klassen, seine frühere Aufgabe, nämlich durch das stufenweise vom Leichteren zum Schwereren fortschreitende Studium der Sprachen und durch die Lektüre der besten Schriftsteller sowie durch Beschäftigung mit den sogenannten Realien für den höheren Lehrkursus als Vorstufe vorzubereiten. In der Art und Weise aber, dieselbe zu lösen,

traf Direktor Batz, den damals in Aussicht stehenden neuen bayerischen Lehrplan theilweise anticipirend, mehrfache neue Anordnungen. Um eine gründlichere Behandlung der einzelnen Lehrfächer zu erzielen, wurde die bisherige Einrichtung, wonach ein jeder Lehrer des Gymnasiums den Unterricht in allen Fächern einer Klasse geben mußte, aufgehoben und dem einzelnen ein bestimmtes Fach oder mehrere verwandte Fächer zugewiesen; es wurde also am Gymnasium, wie auch in den philosophischen Schulen, das Fachlehrer-System eingeführt. Zur Ertheilung des Unterrichtes in den drei Sprachen: Deutsch, Lateinisch und Griechisch, wurde ein Lehrer für die beiden unteren Klassen, ein anderer für die beiden oberen aufgestellt. Religion und Geschichte, Geographie und Arithmetik, Naturlehre und Naturgeschichte wurden je einem Lehrer durch alle Klassen übertragen. Mit dieser neuen Lehrordnung wurde zugleich ausgesprochen, daß im Interesse der Volksbildung überhaupt der Besuch einzelner Real-Gegenstände auch Nichtstudirenden, die in dem einen oder anderen Gegenstande sich ausbilden wollten, gestattet sein sollte. Eine weitere Verbesserung besonders des sprachlichen Unterrichts suchte man herbeizuführen durch Abschaffung der bisher üblichen fragmentarischen Chrestomathien und durch Einführung von Klassiker-Ausgaben, durch Beseitigung der gehaltlosen Phraseologien, der pedantischen poetischen und prosaischen Redekünstelei und der am Gymnasium übel angebrachten geistlichen Redeübungen. Erst sollte der Schüler gute Muster und an ihnen die Theorie eines guten Stils gründlich kennen lernen und für seine Verstandesthätigkeit eine solide Basis gewinnen, bevor er selbst schwerere Versuche anstellte, die bisher oft zu frühzeitig waren unternommen worden und zu geistiger Verflachung geführt hatten. Zur Vermittelung des Uebergangs von den niederen zu den höheren Schulen wurde zwischen beiden eine besondere „philosophische Vorbereitungsklasse" eingefügt, die jedoch schon zum höheren Lehrkursus gerechnet wurde. Als Gegenstände wurden ihr zugewiesen die Lehre von den Gleichungen und der ebenen Geometrie, Aesthetik und praktische Anleitung zum philosophischen Studium der Klassiker, Erfahrungs-Seelen-Lehre und Geschichte, Logik, Encyklopädie und Methodologie des akademischen Studiums. Zur Erzielung eines geordneten Vorbereitungs-Unterrichts für den Eintritt in das Gymnasium wurden bereits am 9. Nov. 1803 die bis dahin gesonderten lateinischen Vorbereitungs-Schulen, die Philippinische und die ehemalige Domschule, in welchen je ein Lehrer (magister) mit einem Hilfslehrer mehrere

Kurse unterrichtet hatte, zu einer Vorbereitungs-Schule vereinigt. Diese sollte aus einem unteren und einem oberen Kursus und jeder wieder aus zwei Abtheilungen bestehen. Der Eintritt in die I. Vorbereitungs-Klasse sollte nicht vor dem 8. Jahre geschehen. Zur Aufnahme mußte der Knabe die Elementarkenntnisse in der Religion und Sittenlehre, die wesentlichen Vorkenntnisse in der deutschen Sprache, vollkommene Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift mitbringen. Im oberen Kurse der Vorbereitungsschule sollten auch die Elemente der griechischen Sprache gelehrt werden. Außer den Sprachen bildeten Naturgeschichte, Geographie, Arithmetik, Anstands- und Gesundheitslehre den Lehrstoff der Vorbereitungsschule. Der Uebertritt in das Gymnasium durfte nur nach vollendetem 11. Jahre und bei erprobter Befähigung stattfinden. Sogenannte Spieltage sollte es künftighin nicht mehr geben. Für Ostern wurden 14 Tage, für den Herbst 6 Wochen Ferien (16. Sept. bis 1. Nov.) festgesetzt. Alle Vierteljahre sollten Klassifikationen vorgenommen werden. Das Resultat derselben, gebildet aus den einzelnen mündlichen und schriftlichen Probeleistungen während des Vierteljahres, sollte vom Lyceal-Direktor in den Schulen öffentlich verkündet, an einem bestimmten Platze einige Tage öffentlich angeschlagen und dann der kurfürstlichen Landes-Direktion vorgelegt werden. Am Schlusse jedes Semesters war eine in Gegenwart des Lyceums-Direktors vorzunehmende mündliche Prüfung in den einzelnen Klassen abzuhalten. Preise sollten am Ende des Schuljahres nicht mehr, wie bisher, aus den einzelnen Fächern, sondern, damit der Schüler alle Lehrgegenstände mit Fleiß betreibe, nach einem allgemeinen Fortgange, mit möglichster Feierlichkeit vertheilt werden; bei 50 Schülern waren für die 10 ersten, bei einer geringeren Anzahl verhältnißmäßig weniger Preise ausgesetzt. Für das Gymnasium wurde auch ein eigener „Schreibmeister“ und ein eigener „Zeichenmeister“, sowie auch ein besonderer Lehrer für Tonkunst aufgestellt, wozu die in den aufgelösten Erziehungshäusern, im Aufseesianum und im Marianischen Studentenhause, vorhandenen Instrumente dem Gymnasium geschenkt wurden. Auch für den französischen und englischen Unterricht sollte gesorgt werden; letzterer wurde übrigens nicht eröffnet. Als Unterrichtslokal wurde dem Gymnasium das vormalige Universitäts-Gebäude zugewiesen, in welchem es sich jetzt noch befindet*). Die

*) Ein im Jahr 1806 von der Ober-Schulkommission gemachter Vorschlag,

untere Vorbereitungsschule verblieb vorläufig noch im Lokale der früheren Philippinischen Schule in der Langgasse; die obere wurde in das Aula-Gebäude verlegt. Der Vorstand des Gymnasiums, bisher Schulen-Direktor, wurde Direktor des Lyceums; derselbe erhielt jedoch erst am 21. Juli 1805 ein Amtssiegel. Die besondere Aufsicht über die einzelnen Klassen führten die Professoren, welche unter dem Namen Inspektoren für je eine Klasse aufgestellt waren und alle Jahre mit einander wechselten. Am 27. März 1804 wurden für die Schulen des kurfürstlichen Lyceums in Bamberg neue Satzungen und Vorschriften, die äußere, die intellektuelle und die moralische Bildung der Studirenden betreffend, erlassen, von der kurfürstlichen Landes-Direktion aber zu gleicher Zeit auch den Eltern, Kost- und Quartierleuten, betreffs der häuslichen Aufsicht über die einzelnen Studirenden und deren Behandlung überhaupt, die Pflichten durch eine strenge Verordnung eingeschärft.

Dieses waren die vorzüglichsten organisatorischen Anordnungen, welche unter dem ersten Direktor Batz i. J. 1803/4 ohne Zweifel größtentheils nach persönlichem Auftrage des Ober-Schul- und Studien-Kommissariats in Bamberg getroffen wurden. Die fürstbischöflichen Professoren des Gymnasiums wurden vorläufig von der bayerischen Regierung in ihrer Stellung belassen, beziehungsweise mit einzelnen Fächern betraut. Für das Schuljahr 1803/4 übernahm Karl Heinr. Resch, Lehrer der früheren IV. Gymn.-Klasse, Religion und Geschichte; Georg Friedr. Wunder, Lehrer der früheren I. Gymn.-Kl., Naturgeschichte und Naturlehre; Georg Alois Resch (Laie, neu ernannt) Geographie, Arithmetik nebst Algebra. Diese 3 Lehrer gaben den Unterricht in den genannten Lehrgegenständen in allen Klassen. Bartholom. Döring, Lehrer der früheren II. Gymn.-Kl., übernahm den deutschen, lateinischen und griechischen Sprachunterricht in der I. u. II., Gottfried Gengler denselben in der III. u. IV. Gymn.-Kl. Die Unterrichtsstundenzahl für die Schüler betrug in den obligaten Lehrfächern wöchentlich in der Regel 18. Die Lehrstelle für die vereinten beiden unteren Abtheilungen der Vorbereitungs-Schule erhielt der bisherige Magister der Philippinischen Schule (seit 1800) Sebastian Feldbaum; er wurde jedoch schon in demselben Jahre in Ruhestand und Gottfried Repf

---

dieses Gebäude dem Pfarrer bei St. Martin (Jesuiten-Kirche) zu überlassen und dagegen sämmtliche Schulen in das jetzige Lyceumsgebäude zu verlegen, wurde nicht genehmigt.

an seine Stelle gesetzt; die Lehrstelle für die beiden oberen Abtheilungen erhielt der bisherige Magister an der Domschule, Georg Winkler. Der Unterricht in der französischen Sprache wurde erst mit d. J. 1804/5 begonnen und vom Professor Gley ertheilt. Der Zeichnungsunterricht ward an Priem übertragen. Zum I. Musiklehrer wurde Baikofer, zum II. Wühr ernannt*).

Die Frequenz des Gymnasiums war, wie die des höheren Lehrkursus, unmittelbar nach Auflösung der Universität und nach Aufhebung der beiden Erziehungs-Institute abermals bedeutend zurückgegangen. Zu Ende des Winter-Semesters hatte das Gymnasium in seinen vier Klassen 106 Schüler. (Die philosophische Vorbereitungs-Klasse hatte 29, die beiden philosophischen Klassen 45, die drei theologischen 26, so daß die Gesammtzahl aller Studirenden der neu organisirten Studienanstalt 206 betrug.) Die vier Abtheilungen der lateinischen Vorbereitungs-Schule zählten 80 Schüler.

Mit Beginn des Studienjahres **1804|5**, 15. Nov., trat ein neuer, unter dem 27. August 1804 erlassener und am 5. Sept. publizirter Lehrplan für die Mittelschulen in Wirksamkeit. Er war entworfen von dem kurf. bayer. Schulen- und Studien-Generaldirektor v. Fraunberg, dem späteren Bischof von Bamberg, und dem Studienrath Wismayer. (Fraunberg-Wismayer'scher oder auch Montgelas'scher Schulplan.) Beide besorgten im Oktober persönlich die Organisation der Schulen in Bamberg. Nach dem neuen Lehrplane eröffnete der für Oberfranken neu ernannte Studienkommissär Graser**) am 20. Nov.

*) Die Lehrstühle für den oberen Lehrkursus erhielten die fast alle aus der Universität herübergenommenen Professoren. In der Theologie: Wagner Exegese, Groß Dogmatik, Frey d. Aeltere Kirchengeschichte, Batz d. Aeltere Moral. In der Philosophie: Frank, Nüßlein d. Jüngere, Köberlein. In der Mathematik: Nüßlein d. Aeltere, Frey d. Jüngere, Batz d. Jüngere. Rumpf Chemie. Roppelt Geometrie.

**) Joh. Bapt. Graser, geb. zu Eltmann 1768, studirte auf der Universität zu Bamberg Philosophie, trat zu Würzburg in das Klerikal-Seminar, wurde Präfekt des dortigen adeligen Seminars, später zweiter Direktor der erzbischöflichen Pagerie und des adeligen Kollegiums in Salzburg. 1801|2 vor Auflösung der erzbischöflichen Regierung in Ruhestand versetzt, kehrte er nach Bamberg zurück, wurde i. J. 1803|4 zum Professor der Theologie in Landshut ernannt und im Herbst 1804 als Schulen- und Studienrath nach Franken versetzt. Als Regierungsrath in Bayreuth wurde er in vorgerücktem Alter seines Amtes entbunden und starb am 28. Februar 1841.

in feierlicher Weise das neue Studienjahr für die Bamberger Studien-Anstalt. Nach demselben wurden, abgesehen von den oben angegebenen, im Sinne der erwarteten neuen Studien-Ordnung bereits getroffenen und belassenen Einrichtungen, die Mittelschulen, d. h. die Real-, Gymnasial- und die philosophischen Lyceums-Klassen zusammen in 3 Triennial-Kurse, ein jeder wieder in 3 Klassen getheilt, wovon der erste vorzüglich für die Fortbildung des niederen Bürgerstandes, der zweite für die des höheren Bürgerstandes, der dritte für die gelehrte Bildung zukünftiger Diener des Staates und der Kirche berechnet sein sollte. Der philosophische (III.) Triennialkursus sollte gebildet werden aus der zwischen Gymnasium und Lyceum gleichsam in der Mitte stehenden philosophischen Vorbereitungsklasse und aus den zwei ehedem Logik und Physik genannten. Die Lehrgegenstände dieser 3 Klassen sollten 5 Lehrer übernehmen. Der Unterricht in dem mittleren (II.) und unteren (I.) Triennial-Kursus, d. h am Gymnasium, sollte unter 8 Lehrer vertheilt werden. Die Lehrgegenstände des mittleren Triennial-Kursus bildeten griechische, lateinische und deutsche Literatur, Religion, Geschichte, Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Naturlehre, Mathematik, französische Sprache. Dazu in der III. (Ober-) Klasse griechische, in der II. römische, in der I. deutsche Alterthumskunde. Der untere Triennial-Kursus umfaßte lateinische und deutsche Sprachlehre, Religion, Geschichte, Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Naturlehre und Arithmetik. Die Schüler aller Klassen wurden in den einzelnen Fächern nach Plätzen und außerdem nach einem allgemeinen Fortgang klassifizirt, welcher in dem oberen Kurse des Gymnasiums ein doppelter war, einer aus der lateinischen und griechischen Sprache, der andere aus der deutschen Sprache mit den Sachgegenständen. Es wurden daher in diesen Klassen auch doppelt Preise ausgetheilt. Für den Unterricht in der französischen Sprache theilte man die Schüler, die nicht nur sehr ungleiche Kenntnisse besaßen, sondern gegen diesen Unterrichtsgegenstand auch eine „beispiellose Gleichgiltigkeit und Geringschätzung äußerten", nach einer am 18. Mai 1805 angeordneten Prüfung in zwei Klassen mit je zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden, deren Versäumniß mit den strengsten Strafen, das drittemal sogar mit Entlassung von der Anstalt bedroht wurde. Eigenthümlich erscheint das unter dem 12. Juli 1805 angeordnete Notensystem für die Schulzeugnisse: Geistesgaben: 1) ganz vorzügliche, 2) vortreffliche, 3) sehr viele, 4) viele, 5) hinlängliche, 6) schwache. Fleiß: 1) unermüdlich beständig, 2) unermüdet, 3) sehr

großer, 4) großer, 5) mittelmäßiger, 6) geringer. Sittliches Betragen: 1) ausgezeichnet gutes, 2) sehr lobenswürdig, 3) lobenswürdig, 4) gutes, 5) zweifelhaftes, 6) nicht tadelfreies.

Im Studienjahr **1805/6** traten sowohl in der Leitung als auch in der Unterrichtsordnung des Gymnasiums weitere Aenderungen ein. Direktor Batz wurde gegen Ende des Schuljahres seiner Bitte entsprechend auf die Pfarrei Baunach versetzt. So sehr er sich auch bei der vorgenommenen Organisation nach den bayerischen Vorschriften richtete und durch schmeichelhafte Belobungen der pfalzbayerischen Regierung, die sich die Verbesserung des bambergischen Schulwesens allerdings sehr angelegen sein ließ, seine Sympathien bekundete, so scheint doch seine Stellung wankend geworden zu sein*). Das Rektorat des

*) Bibliothekar Jäck, in Bezug auf historische Objektivität bei Beurtheilung der Personen und Thatsachen allerdings nicht immer ein zuverlässiger Gewährsmann, äußert sich in seinem Pantheon I, 1812, S. 49 über Batz in folgender Weise: „Von Fürstbischof Christoph Franz i. J. 1800 zum Direktor des Universitätshauses und Gymnasiums, der philosophischen Schulen (?), der lateinischen Trivialschulen in der Stadt und auf dem Lande, zum Beisitzer der Schulenkommission, zum wirklichen geistl. Rath und Professor der Moraltheologie ernannt, beeiferte sich Batz, die Wissenschaften zu heben und durch eine nach und nach fortgehende neue Organisation den Schulanstalten einen neuen Aufschwung zu geben; Unparteiische mögen bezeugen, wie glücklich er hier wirkte. War aber schon der harte Kampf, in welchem er jetzt öfters mit Zeit-, Berufs- und Standesgenossen stehen mußte, für sein körperliches Wohl nichts weniger als zuträglich, so wirkte doch die Säkularisation unseres Bisthums und die Auflösung der Universität mit ihren Folgen noch weit stärker auf ihn. Denn er hatte das Glück nicht, der neuen Regierung von einer so vortheilhaften Seite bekannt zu sein, als der alten, und sein eifriges Streben, die von ihm früher getroffenen Schuleinrichtungen nach den neuen Gesetzen zu modificiren, war doch nicht Allen gleich sichtbar; vielmehr soll er durch Feinde bei dem entfernten Hofe in den ungerechten Verdacht gesetzt worden sein, als klebe er hartnäckig an der alten Regierung und deren Formen: kein Wunder, daß sich seine glänzende Periode geschlossen hatte. Als Direktor des Universitätshauses war er aus den bequemsten Verhältnissen des Wohllebens in eine sorgenvolle Lage zurückgesetzt. Die Universität selbst, welche ohne die politische Erhebung einiger wesentlicher Glieder, z. B. Gönner, Röschlaub und Anderer, sicher (?) fortgedauert hätte, vielleicht heute noch des geringsten Kostenaufwandes wegen existirte (?), sah er nicht bloß in ihrer Form zu Grunde gehen, sondern auch in ihren beiden wesentlichen Hülfsmitteln, den Marianischen und Aufseesischen Erziehungshäusern, welche allein gegen 150 Studenten theils sehr wohlfeil, theils unentgeltlich besorgten, aber mit der alten Form der hiesigen Lehranstalt von der Charybdis des zerstörenden Zeitgeistes verschlungen wurden. Die Zahl

Lyceums (in engerem Sinne) und des Gymnasiums wurde dem Professor der Dogmatik, Andreas Groß, auf seine Bitte hin übertragen und am 2. Nov. 1805 von ihm angetreten. In Folge seiner Ernennung zum Pfarrer bei St. Gangolph legte er dasselbe jedoch alsbald wieder nieder, und es wurde sodann am 17. April 1806 Joh. Jak. Wagner, Professor der Exegese und hebräischen Sprache, mit der Führung desselben provisorisch betraut. In der Unterrichtsordnung trat eine Aenderung ein. Da man nämlich die Wahrnehmung machte, daß es nach dem neuen Fraunberg'schen Studienplan bei der geringen Stundenzahl für die lateinische Sprache und dem gänzlichen Ausfall der griechischen im I. Triennial-Kursus für die folgenden Klassen schwer werde, die Klassiker mit Nutzen zu lesen, so wurde unter dem 12. November 1805 angeordnet, daß künftig in den ersten sieben Klassen dem Studium der Sprachen und älteren Klassiker zwei Dritttheile der wöchentlichen Lehrstunden gewidmet werden sollten. Für die drei Klassen des ersten Trienniums wurden die wöchentlichen Lehrstunden auf 20 festgesetzt; in der zweiten Klasse sollte mit dem Lesen und Schreiben des Griechischen begonnen werden. Auch fand man für gut, im ersten Triennium in jeder Klasse wieder einem Klassenlehrer alle Gegenstände zu übertragen. Im Jahresberichte von 1806 werden dann wiederum zwei philosophische Kurse und eine philosophische Vorbereitungsklasse aufgeführt, das Gymnasium aber ist wieder in 4 Klassen getheilt, denen 2 Real-Klassen unten angefügt sind, in welchen auch die griechische Sprache Lehrgegenstand ist. Dieselbe Ordnung besteht auch für das Schuljahr 1806/7. Der Jahresbericht trägt in diesem und auch im folgenden Jahre das Datum des 24. Sept. Im J. **1807/8** wird die Bezeichnung der unteren Klassen als Real-Klassen wieder fallen gelassen

---

der Kandidaten der Theologie, welche seine einzigen Zuhörer waren, mußte sich nach dem Geiste unserer Zeit bei der hartnäckig verweigerten Reform kirchlicher Disciplinargesetze nothwendig so vermindern, daß der Unterricht und mit ihm der Stand der Geistlichen selbst endlich ganz zu verschwinden drohte. Sein Wirkungskreis als Rector des Lyceums war im Vergleiche zu seinem früheren höchst unbedeutend, und seine geistliche Rathsstelle betrachtete er nach den neuern Staatsgesetzen und nach dem Stillstande der Geistlichkeit in wissenschaftlichen Fortschritten nur als eine noch figurirende Rolle. Alle diese Umstände zusammen schwächten seine Gesundheit so sehr, daß er sich nach Ruhe und Erholung sehnte; er glaubte beide auf dem Lande zu finden, suchte und erhielt 1805 die Pfarrei Baunach."

und das Gymnasium mit Einschluß der beiden lateinischen Vorbereitungs-Schulen, als aus 6 Klassen bestehend, angegeben. Die Jahresberichte zu dieser Zeit sind lediglich Schülerverzeichnisse mit Angabe der Plätze, Preisetrăger und der hervorragenden Leistungen einzelner Schüler; nicht einmal die Lehrer sind verzeichnet. Diese waren i. J. 1808 für die 4 höheren Klassen: Resch für Geschichte und Geographie; Gengler für Latein, Rhetorik und Poetik; Döring für Griechisch; Wunder für Mathematik, Naturgeschichte und Naturlehre; Le Cointe für französische Sprache; Lehner für Religion. Für die beiden unteren Klassen: Nepf und Winkler.

III.

Die Studien-Ordnung vom 3. November 1808.

Die angelegentliche Sorge, welche die bayerische Regierung in den ersten Jahren der durch die Säkularisation herbeigeführten politischen Neugestaltung der Förderung und Hebung des Unterrichts überhaupt, besonders aber der Erziehung und Bildung der studirenden Jugend zuwendete, mußte jeden unparteiischen Beurtheiler mit der neuen Ordnung der Dinge nach dieser Seite hin versöhnen. Man mußte anerkennen, daß die aufeinander folgenden damaligen Verordnungen nicht den Charakter der bloßen Umformung nach bayerischem Muster an sich trugen, sondern daß sie aus dem tiefgefühlten Bedürfniß und der ernstgemeinten Absicht hervorgingen, im Interesse der Jugend- und der Volksbildung überhaupt, soweit die unruhigen Zeitverhältnisse es eben gestatteten, wirklich Besseres und Zweckmäßigeres zu schaffen. Diese Absicht lag auch der Reform zu Grunde, welche die Studien-Anstalten erhielten durch das „Allgemeine Normativ der Einrichtung der öffentlichen Unterrichts-Anstalten im Königreich Bayern" 3. Nov. **1808***). Die darin enthaltene neue Studien-Ordnung, deren

*) Der Niethammer'sche Schulplan für die Studien-Anstalten, drei Bogen Folio lithogr. ohne Datum, bei dem Direktorat der Studien-Anstalten in Bamberg präsent. am 7. Dezember 1808. Demselben liegt eine kurz vorher

Bestimmungen für die folgende Zeit die Basis für die Weiterentwickelung des Studienwesens bildeten und zum Theil bis auf die neueste Zeit in Geltung blieben, veranlaßte nach der ihr zu Grunde liegenden Absicht, einen schärfer bestimmten Unterschied in den einzelnen Abtheilungen der Studien-Anstalten herbeizuführen, in ihrer Anwendung auf das Gymnasium in Bamberg als eingreifende Neuerung die Trennung des gelehrten sprachlichen von dem realen Unterricht und eine daraus folgende neue Klassen-Eintheilung. Ausgehend von dem Grundsatze, daß die Individualität des Schülers das Bedürfniß des Unterrichts und dieser den späteren äußeren Beruf bestimmen, daß demnach den verschiedenen Kräften und Anlagen auch eine verschiedene zweckentsprechende Ausbildung zu Theil werden müsse; geleitet ferner von der Absicht, nach diesem Grundsatze auch jenen, welche zu dem gelehrten Studium der alten Sprachen wenig Geschick und Neigung zeigten und für ihren zukünftigen Beruf keine gelehrten, wohl aber gewisse über die gemeine Bildung hinausgehende praktische Kenntnisse bedürften, Rechnung zu tragen: suchte man mit dem Gymnasium einen eigenen Real-Kursus zu verbinden. Die neue Eintheilung der Klassen und deren Verhältniß zu einander erklärt sich durch folgende Zusammenstellung:

<table>
<tr><td colspan="2">I. Primär-Schule:
untere, I. und II. Kurs,
obere, I. und II. Kurs.</td><td rowspan="3">Studien-Schulen.</td></tr>
<tr><td colspan="2">II. Sekundär-Schule:</td></tr>
<tr><td>a) Progymnasium,
I. und II. Kurs.</td><td>b) Real-Schule,
I. und II. Kurs.</td></tr>
<tr><td colspan="3">III. Studien-Institut:</td></tr>
<tr><td>a) Gymnasium,
4 Klassen.</td><td colspan="2">b) Real-Institut [Polytechnische Schule],
4 Klassen.</td></tr>
</table>

Die Primär-Schule, bestehend aus einer unteren mit 2 Jahres-Kursen für das Alter von 8—10 Jahren und einer oberen ebenso für das Alter von 10—12 Jahren berechnet, sollte für alle Schüler, mochten

erschienene Schrift des i. J. 1807 ernannten k. Ober-Schul- und Kirchenraths Niethammer zu Grunde: „Der Streit des Philanthropinismus und Humanismus in der Theorie des Erziehungs-Unterrichts unserer Zeit dargestellt.“ Jena 1808. Zum Vollzug des allgemeinen Normativs erschienen noch zwei General-Rescripte v. 25. Juli 1810, 50 Folioseiten lithogr. u. v. 31. Jan. 1813, 36 Folios.

sie entweder für eine gelehrte oder überhaupt nur für eine höhere als die blos allgemeine Bildung bestimmt sein oder später sich dafür entscheiden, einen gleichförmigen Vorbereitungs-Unterricht geben. Sie war also die gemeinsame Vorschule für das Progymnasium und für die Real-Schule. Als Bedingung zur Aufnahme wurde schon die Kenntniß der lateinischen Deklinationen und Konjugationen vorausgesetzt. Für die Ertheilung des Unterrichts wurden 2 Primär-Lehrer, einer für die beiden Kurse der unteren Schule, ein anderer für die beiden der oberen aufgestellt, welche mit Ausnahme der kalligraphischen Uebungen den gesammten wissenschaftlichen Unterricht der Primär-Schüler bei täglich 5 Stunden, im Ganzen in 26 Wochenstunden, zu ertheilen hatten. Diese Zahl der öffentlichen, obligaten, wissenschaftlichen Unterrichts-Stunden, und zwar täglich 3 Vormittags und 2 Nachmittags, wurde nämlich für die Schüler aller Klassen der Studien-Anstalt festgesetzt. Dagegen geschah die Zuweisung derselben an die Klassenlehrer theils insgesammt, theils in verringerter Zahl mit Rücksicht auf die geringere oder größere Schwierigkeit bei Behandlung der einzelnen Gegenstände. Die Nachmittage an Mittwochen und Samstagen sollten von den obligaten Unterrichts-Gegenständen frei sein. Als Lehrer der unteren Primär-Schule ward unter dem 4. Nov. 1808, dem Datum der angeordneten Neuregulirung der bambergischen Lehr-Anstalten, Georg Winkler, als Lehrer der oberen Karl Friedr. Hohn aufgestellt; den Kalligraphie-Unterricht gab in beiden Schulen Schreibmeister Lachmüller, den französischen in der oberen der Abbé Le Cointe.

Die Sekundär-Schule für die Altersstufe von 12—14 Jahren an Stelle der bisherigen unteren Gymnasial-Klassen theilte sich in zwei parallel laufende, von einander unabhängige Kurse, das zweiklassige Progymnasium mit der Aufgabe, durch Ausbildung in den alten Sprachen, unter Betonung der griechischen, die Vorstufe für das humanistische Gymnasium zu bilden, und die zweiklassige Real-Schule mit dem Zweck, die Schüler durch Förderung der materiellen Naturkenntnisse und technischen Fertigkeiten für das höhere Natur- und Kunst-Studium des Real-Instituts (polytechnische Schule) vorzubereiten und zugleich die höhere Bürger-Schule zu ersetzen. Die alten Sprachen kamen also bei der Real-Schule in Wegfall, dafür trat die französische ein. Auch fähigen Zöglingen der deutschen Schule war der Besuch dieser Klassen ermöglicht; durch das Absolutorium des an die Real-Schule sich anschließenden Realinstituts war auch der Uebertritt an die Universität eröffnet.

Die Einrichtung dieses mit dem Gymnasium verbundenen Real-Kursus schien damals in Bamberg sehr erwünscht zu sein. Bis dahin hatten jene jungen Leute, die nur in einzelnen Real-Fächern, z. B. in der Mathematik, eine höhere Ausbildung sich verschaffen wollten, den betreffenden Unterricht am Lyceum besucht. Im J. 1808 waren deren 20, welche nun größtentheils in den neuen Real-Kurs eintraten. Wie wenig sich übrigens die von der Real-Schule gehegten Erwartungen erfüllten, wird sich weiter unten ergeben. Für die Sekundär-Schule wurden 2 Sekundär-Lehrer angestellt, der eine für die beiden Klassen des Progymnasiums, der andere für die der Real-Schule, welche täglich 4 Stunden und im Ganzen 22 Wochenstunden Unterricht ertheilen, zur Ergänzung der für die Schüler vorgeschriebenen 26 Wochenstunden aber theils durch den von dieser Lehrstufe an aufgestellten eigenen Religionslehrer, theils durch den französischen Sprachlehrer unterstützt werden sollten. Den Unterricht am Progymnasium erhielt als Klassenlehrer der bisherige Reallehrer Gottfried Nepf, an der in diesem Jahre wegen der geringen Schülerzahl noch nicht in zwei Klassen abgetheilten Real-Schule der Lehramtskandidat Andreas Steinruck. Die französische Sprache lehrte Le Cointe, Kalligraphie Lachmüller, Zeichnen Priem und Geibel*).

An die Sekundär-Schulen, welche in Zusammenstellung mit den Primär-Schulen den gemeinsamen Namen „Studien-Schulen" führten, schlossen sich dem zweifachen Charakter derselben entsprechend als dritte Unterrichts-Stufe zwei gleichfalls parallele, von einander unabhängige Studien-Institute an, nämlich das Gymnasium und das Real-Institut**). Beide sollten aus 4 Jahres-Kursen bestehen und die unmittelbare Vorstufe zur Universität, beziehungsweise zum Lyceum***) bilden. Für das Gymnasium in Bamberg wurde der vierjährige Lehrkurs in eine obere, eine zweijährige mittlere und in eine untere Klasse getheilt. Dafür wurden 5 Professoren angestellt, nämlich 3 Klassenlehrer der Philologie und Geschichte mit täglich 3 Stunden,

*) Als Unterrichtslokal für die Real-Schule diente das düstere hintere Parterrezimmer des Gymnasial-Gebäudes dem ganz nahestehenden (jetzt abgebrochenen) Hause des Buchbinders Leß gegenüber.

**) Es waren deren nur 2: in Augsburg und in Nürnberg.

***) Damals 5: München, Amberg, Bamberg, Dillingen, Trient. (Das letztere im Frieden von Preßburg [26. Dez. 1805] nebst Tirol von Oesterreich an Bayern abgetreten.)

im Ganzen mit wöchentlich 16 Unterrichts-Stunden, und 2 besondere Lehrer für die Mathematik und für die philosophischen Vorbereitungs-Wissenschaften, deren jeder in jeder Klasse 4 Stunden, also im Ganzen ebenfalls 16 Stunden wöchentlich, zu lehren hatte. Für den Unterricht in der unteren Gymnasial-Klasse wurde durch die Verfügung vom 4. Nov. Gottfried Gengler, in den beiden mittleren J. Chr. Huscher, in der oberen J. G. Lichtenthaler als Klassenlehrer aufgestellt. Rektor M. Köberlein gab in allen Klassen den Unterricht in der Mathematik, Professor G. M. Klein in den philosophischen Vorbereitungs-Wissenschaften. Den französischen Unterricht ertheilte bis Ende Mai 1809 Le Cointe, von da an de Coppin. Religions-Unterricht sollte in den Studien-Schulen als ordentlicher Lehrgegenstand und zwar vom Klassenlehrer ertheilt, an Sonntagen aber von demselben eine Vorlesung zur Erklärung der Evangelien gehalten werden. In den Gymnasial-Klassen sollte während der Woche kein besonderer Religions-Unterricht mehr stattfinden, mit Ausnahme der unteren Klasse, für welche 4 Stunden festgesetzt waren; dagegen sollten an Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienste die Gymnasial-Schüler einem einstündigen religiösen Vortrage beiwohnen, den zu halten Professor Klein beauftragt wurde.

Hier mögen auch die Lehrgegenstände, Autoren und Lehrbücher einen Platz finden, welche nach der Studien-Ordnung von 1808 theils aus früherer Zeit beibehalten, theils neu eingeführt wurden, sei es auch nur, um zu einer Vergleichung mit unserer heutigen Unterrichtseinrichtung Gelegenheit zu bieten.

I. Untere Primär-Schule:

Klassenlehrer.	Latein	10 Stunden.
	Deutsch	6 „
	Religion	3 „
	Arithmetik	3 „
	Geographie	4 „
	Kalligraphie	6 „
		32 Stunden.

Obere Primär-Schule:

Klassenlehrer.	Latein	10 Stunden.
	Deutsch	6 „
	Religion	3 „
	Arithmetik	3 „
	Geschichte	4 „
	Französisch	3 „
	Kalligraphie	3 „
		32 Stunden.

Lateinische Sprachlehre nach Bröder und den Elementarbüchern von Döring und Jakobs; in der Ob. Prim.-Kl. Cornel. Nep. Deutsche Sprachl. nach Wismayer. Religionsl. nach der Anleitung von Batz oder dem Diözes.-Katech. Arithmetik. nach Prändel und Kopp. Geographie nach Fabri, Müller, Villaume, Uihlein u. Riesenböck. Geschichte nach Milbiller, Galetti, Müller. Französ. Sprachl. nach Mozin.

II. Progymnasium.

I. Kurs:			II. Kurs:		
Klassenlehrer.	Griechisch	7 Stunden.	Klassenlehrer.	Griechisch	7 Stunden.
	Latein	6 „		Latein	6 „
	Deutsch	3 „		Deutsch	3 „
	Arithmetik	3 „		Geometrie	2 „
	Geographie	3 „		Geschichte	4 „
	Religion	2 „		Religion	2 „
	Französisch	2 „		Französisch	2 „
	Kalligraphie u. Zeichenübung	6 „		Kalligraphie u. Zeichenübung	6 „
		32 Stunden.			32 Stunden.

Real-Schule.

I. Kurs:			II. Kurs:		
Klassenlehrer.	Mathematik	6 Stunden.	Klassenlehrer.	Mathematik	6 Stunden.
	Kosmographie	3 „		Physiographie	5 „
	Geographie	4 „		Geschichte	4 „
	Religionslehre	3 „		Rechts- und Pflichtenkenntnisse	3 „
	Deutsch	6 „		Deutsch	4 „
	Französisch	4 „		Französisch	4 „
	Kalligraphie u. Zeichenübung	6 „		Kalligraphie u. Zeichenübung	6 „
		32 Stunden.			32 Stunden.

Griechisch: Jakobs, Elementarbuch I u. II, Buttmann, Trendelenburg. Latein: Bröder, Briefe des Plinius, Curtius, Cicero's leichtere Reden, Sallust, Ovid's Elegien. Deutsch: Wismayer's Sprachlehre, prakt. Handbücher von Politz, Heinsius, Eschenburg. Arithmetik: Prändel, Kopp. Mathematik: Algebra, Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie nach Kiesewetter und Mangold. Religionslehre: Canisius, Batz, Mutschelle, Fischer. Französische Sprachlehre: Mozin, Telemach. Geographie: Riesenböck, Nitsch-Mannert, Gaspari, Fabri, Müller. Geschichte: Milbiller, Müller, Bredow. Physiographie nach Michl und Erxleben. Kosmographie nach eigenen Heften.

III. Gymnasium.

1. Untere Klasse:

Klassenlehrer.	Griechisches klassisches Studium	6 Stunden.
	Lateinisches klass. St.	6 „
	Deutsches klass. Stud.	2 „
	Geograph., alte u. neue	2 „
	Mathematik	4 „
	Religionslehre	4 „
	Französische Sprache	3 „
		27 Stunden.

Griechisch: Jakobs, Elementarb. II. Kurs, Buttmann. Latein: Caesar, Cicero de amic. und Cato maj., die leichtesten Oden des Horaz, die leichtesten

Heroiden des Ovid. Deutsch: Lyrische Poesie mit Auswahl aus Goethe, Schiller und Herder; prosaische Lektüre mit Auswahl aus Herder und Goethe. Geographie: Nitsch, Stein, Gaspari. Mathematik: Kiesewetter. Französische Sprachl.: Mozin.

2. Untere Mittel-Klasse:

Klassenlehrer.	Klassisches Studium . .	13	Stunden.
	Mythologie u. Archäologie	2	„
	Mathematik	3	„
	Kosmographie	2	„
	Logikalische Uebungen. .	4	„
	Französische Sprachlehre.	3	„
		27	Stunden.

Griechisch: Xenophon, Homer, Stücke aus Bion und Moschos. Latein: Livius, Cicero's Briefe, Ovid's Metam., Virgil's Eklogen, Tibull und Properz mit Auswahl. Deutsch: Lyrische Poesie, ausgew. Stücke aus Uz, Haller, Voß, Klopstock; prosaische Lektüre mit Auswahl aus Jakobs und Lessing. Philosoph. Vorber.-Wissensch. nach eigenen Heften, oder nach Krug, Ast, Snell, Carus. Französisch: Telemach.

Obere Mittel-Klasse:

Klassenlehrer.	Klassisches Studium . .	12	Stunden.
	Geschichte	4	„
	Physiographie	4	„
	Einleitung in die Philos.	4	„
	Französische Sprachlehre.	3	„
		27	Stunden.

Griechisch: Jakobs, Elementarb. III, Auszüge aus den Historikern und Rednern, Homer. Latein: Cicero's Reden, Quinctilian, Terenz mit Auswahl, Virgil's Aeneide. Deutsch: Epische Poesie nach Goethe, Voß, Klopstock; Prosa nach Lessing, Schiller, Johannes v. Müller. Das Uebrige nach den bereits angegebenen Autoren.

3. Obere Klasse:

Klassenlehrer	Klassisches Studium	12	Stunden.
	Geschichte mit besonderer Beziehung auf die Geschichte der Wissenschaften .	4	„
	Höhere Mathematik	4	„
	Encyklopädie der Wissenschaften . . .	4	„
	Französische Sprachlehre	3	„
		27	Stunden.

Griechisch: Plato, Isokrates, Thukydides, Plutarch, Theokrit, die leichteren Dramen des Euripides, Sophokles, Prometheus des Aeschylus. Latein: Tacitus, Cicero's philos. Schriften, Horaz, Virgil's Georgika. Deutsch: Dramat. Poesie nach Lessing, Goethe, Schiller; Prosa: Winkelmann. Geschichte nach Schröckh und Bredow. Planimetrie und Stereometrie nach Kiesewetter, Jakob. Trigonometrie nach eigenen Heften. Philosophie nach eigenen Heften oder nach Krug, Ast.

Ueber die Art und Weise der Behandlung einzelner Unterrichts-gegenstände, besonders der Geographie, Geschichte, Philosophie und Mathematik, wurden für die Lehrer noch besondere Instruktionen dem Normativ beigefügt, welche durch den umfangreichen General-Erlaß vom 25. Juli 1810 und einen zweiten vom 31. Januar 1813 neuerdings eingeschärft und noch erweitert wurden.

Ueberblickt man die in der neu geschaffenen Studien-Ordnung an die studirende Jugend wie an die Lehrer gestellten Anforderungen mit Rücksicht auf den Umfang des zu Grunde gelegten Lehrstoffs, der übrigens, was die sprachlichen oder klassischen Lehrgegenstände betrifft, damals nicht neu war, so drängt sich die Wahrnehmung auf, daß die „Alten" nicht weniger verlangten und wohl auch nicht weniger leisteten als wir, wenn sie gleich kein Bedenken trugen, die eine und andere Stunde, welche wir für die alten Sprachen nicht entbehren zu können glauben, auf praktische Lebensstudien zu verwenden.

Mit dieser neuen Organisation war der bisherige philosophische Vorbereitungs-Kurs zur Vermittelung des Uebertritts an das Lyceum oder an die Universität aufgehoben und das Gymnasium als ein zu diesen höheren Bildungs-Anstalten unmittelbar vorbereitendes Institut erklärt. Die mathematischen und philosophischen Lehrgegenstände der vormaligen philosophischen Vorbereitungs-Klasse wurden an das Gymnasium verlegt, das hiedurch eine Steigerung seiner Anforderungen erfuhr, für das Lyceum oder die Universität blieb also nur noch ein zweijähriger philosophischer Kurs bestehen. Damit nun aber die genannten, an das Gymnasium zurückverlegten Lehrgegenstände für die mit Beginn des Schuljahres 1808|9 an das Lyceum in Bamberg übertretenden Kandidaten nicht in Ausfall kämen, wurden durch spezielle Verfügung des Kreis-Schul-Kommissariats (23. Dez. 1808) die 8 älteren und reiferen Abiturienten der ersten philosophischen Klasse des Lyceums zugewiesen, die andere Hälfte aber an das Gymnasium zurückversetzt; doch wurden auch die ersteren verpflichtet, zur gesetzlichen Vollendung ihres mathematischen und philologischen Kursus in dem genannten Uebergangs-Jahre in der oberen Gymnasial-Klasse dem mathematischen Unterricht des Rektors Köberlein und dem philologischen des Professors Lichtenthaler beizuwohnen und am Ende des Schuljahres über die erlangte Ausbildung durch eine Prüfung sich auszuweisen. Auch in den übrigen Gymnasial-Klassen sollten der gesteigerten Anforderungen wegen die letzten Schüler in die vorhergehende Klasse zurück-

versetzt, mit den untersten Klassen aber, den bisherigen sogenannten Real-Klassen, eine Prüfung vorgenommen werden, um daraus die vier Klassen der Primär-Schule zu bilden. Der Vollzug der neuen Klasseneintheilung, bei welchem übrigens nach ausdrücklicher Anweisung eine gewisse Nachsicht obwalten sollte, ging Ende Dezember unter persönlicher Leitung des Kreis-Schulraths Graser vor sich.

Eine weitere sehr wichtige Maßregel war die Scheidung des Gymnasiums von dem Direktorat des Lyceums und die Errichtung eines eigenen Gymnasial-Rektorats durch das organisatorische Edikt vom 15. Sept. 1808. Während das Lyceum, von jetzt an in engerem Sinne so genannt, als eine höhere, der Universität parallel stehende, sowohl den philosophischen oder allgemeinen, als auch den theologischen Universitäts-Kursus surrogirende Lehr-Anstalt wie bisher gelten und in zwei Sektionen, nämlich einen dreijährigen theologischen und einen zweijährigen allgemeinen Kursus eingetheilt bleiben sollte, unter Beibehaltung des bisherigen Anstalt-Vorstandes Wagner als Lyceal-Direktor*), wurde dagegen das Gymnasium von jetzt an als ein für sich bestehendes Lehr-Institut constituirt und einem eigenen, vom Lyceal-Direktorat unabhängigen Gymnasial-Rektorat unterstellt. Dieses sollte bestehen aus dem Rektor als Vorstand und zwei Rektorats-Assessoren, welche vom gesammten Professoren-Kollegium in geheimer Abstimmung durch Stimmenmehrheit auf zwei Jahre gewählt wurden. Demnach legte der Lyceums-Direktor Wagner am 2. Januar 1809, dem Tage des feierlichen Beginnes der neuen Studienordnung, seine Stelle als Vorstand des Gymnasiums nieder und es trat sie an als erster Rektor des Gymnasiums der bereits unter dem 4. Nov. 1808 als solcher ernannte Professor der Mathematik in der bisherigen philosophischen Vorbereitungs-Klasse, Michael Köberlein, indem er zugleich als Professor des genannten Lehrfaches an das Gymnasium übertrat. Zu Rektorats-Assessoren wurden gewählt die Professoren Klein und Gengler. Die neu angestellten Professoren und Studien-Vorstände wurden an demselben Tage feierlich verpflichtet. Der Geschäftskreis des Studien-Rektorats war durch eine im oben genannten Edikt ent-

*) Als Lyceal-Professoren wurden für das neue Lyceum bestätigt: a) für die theologische Sektion: Wagner für Exegese, Frey für Kirchengeschichte, Stapf für Dogmatik und Moral; b) für die allgemeine Sektion: Nüßlein sen. für Philosophie, Deuber für Geschichte, Rüttinger für die Naturwissenschaften.

haltene Amts-Instruktion genau festgesetzt. Zu seinen regelmäßigen Funktionen gehörten monatliche Sitzungen, welche zur Berathung über die Vorgänge des abgelaufenen Monats am 1. Samstag des neuen Monats abgehalten wurden.

Gleich bei Beginn des neuen Schuljahres **1808|9** waren nach der damals herrschenden Ansicht von der Vortheilhaftigkeit der Versetzung der Staatsdiener zur Vermischung der verschiedenen Stämme der Bayern, Franken, Schwaben, Pfälzer, Tyroler und der dadurch beabsichtigten Verwischung des Provinzialismus zwei bisherige Professoren des Gymnasiums, B. Döring und G. F. Wunder (Mathem.), der erstere wider seinen Wunsch, nach München versetzt und Professor Lichtenthaler als Lehrer für die obere Gymn.-Klasse, Professor Huscher für die mittlere und Professor Klein für die philosophischen Lehrgegenstände und zugleich theilweise als Religions-Lehrer berufen worden, während, wie bereits angegeben, Rektor Köberlein den Unterricht in der Mathematik übernahm. Im Uebrigen blieben die bisherigen Verhältnisse in Bezug auf den Beginn des Schuljahrs (2. Nov.), Schlußprüfungen (Ende August und Anfang September), Jahresschluß und Preisevertheilung (15. Sept.) bestehen oder es erfolgten hierüber nachträglich ergänzende Verordnungen. So wurde über die Abstufung und den Werth der Preise für die Gymnasial-Schüler unter dem 11. Juni und 4. Aug. 1809 eine eigene Bestimmung erlassen. Für die obere Gymnasial-Klasse wurde als erste Preisgradation die große silberne Medaille mit Preisdiplom, und zwar bei nicht mehr als 20 Schülern eine, bei nicht mehr als 30 zwei, in keiner noch so zahlreichen Klasse aber mehr als drei festgesetzt. Als zweite Preisgradation für die obere Gymnasial-Klasse und zugleich als erste für die mittlere und für die untere Klasse sollten Preisdiplome mit Preisbüchern, als dritte für die obere und als zweite für die mittlere und für die untere blos Preisdiplome ertheilt werden. Für den Fall, daß ein Schüler des Gymnasiums während seines ganzen vierjährigen Kursus in allen Hauptfächern und in jeder Hinsicht vor allen Mitschülern hervorragte, war eine goldene Medaille in Aussicht gestellt. Die Zahl der Preise verhielt sich zur Schülerzahl: am Gymnasium 1 zu 8, an der Sekundär-Schule 1 zu 7, an der Primär-Schule 1 zu 6. Besondere Preise wurden in der französischen Sprache, in der Zeichnungs- und in der Sing-Kunst ertheilt, die Hauptpreise aber nach dem allgemeinen Fortgange. Eine weitere ergänzende Verordnung erfolgte am 13. Juni 1813 zur Er-

reichung eines unverzögerten Unterrichtsanfangs und einer gleichmäßigen Inscription. Diese sollte eine doppelte sein, nämlich eine provisorische Aufnahms-Inscription am 1. Tage des beginnenden Schuljahres, bei welcher der Rektor diejenigen, welche sich neu anmeldeten, nach deren Verlangen und nach Maßgabe der mitgebrachten Zeugnisse einer Klasse vorläufig zuwies, so daß ohne Verzögerung schon am 2. oder wenigstens am 3. Nov. der Unterricht beginnen konnte; ferner eine nach Verlauf des ersten Monats vorgenommene definitive Matrikel-Inscription, nachdem die inzwischen mit den betreffenden Schülern angestellten Versuche und die erste Probearbeit über das Verbleiben in der Klasse oder Zurücktreten entschieden hatten. Darauf folgte dann erst Anfang Dezembers die feierliche Verlesung der Disziplinargesetze. Der Schülerkatalog des Gymnasiums blieb, wie vorher, mit dem des Lyceums vereinigt. Derselbe veröffentlichte nach Ablauf des ersten Studienjahres der neuen Ordnung am 21. September 1809 zum ersten Male, einer besonderen kgl. Verordnung gemäß, auch einen Jahresbericht der beiden Rektorate über die Einrichtung, Unterrichtsordnung und bemerkenswerthen Vorgänge beider Anstalten. Die Schüler sind darin nicht mehr, wie vorher, alphabetarisch mit Beisetzung des Platzes, sondern nach der Nummer des Platzes aufgeführt. Ueberhaupt zeigt der gedruckte Jahresbericht seit Einführung der neuen Studienordnung, besonders in Folge des die Einzelheiten noch genauer normirenden Generalrescripts vom 31. Jan. 1813, in Bezug auf Ausführlichkeit, übersichtliche Anordnung und Darlegung der pädagogischen Grundsätze einen großen Fortschritt im Vergleich zu den früheren nackten Schülerverzeichnissen.

Die neue Unterrichtsordnung, deren pünktliche Befolgung nicht nur strenge eingeschärft, sondern von Seite der vorgesetzten Behörde auch genau überwacht wurde, erlitt in den nächstfolgenden Jahren keine besondere Aenderung. Durch Verfügung vom 21. Februar 1810 wurde vom Sommersemester an in der mittleren und in der oberen Klasse des Gymnasiums wieder in einer Wochenstunde Religionsunterricht eingeführt. Um aber die Vermehrung der Unterrichtsstunden zu vermeiden, wurde die Stundenzahl für die philosophischen Einleitungswissenschaften in diesen Klassen von 4 auf 3 beschränkt, dagegen wurden in der unteren Gymnasialklasse von den vorgeschriebenen 4 Religionsstunden nur noch 2 beibehalten und die beiden anderen zur Einübung der logischen Grundgesetze verwendet. Der französische Sprachunterricht kam in der oberen Primär-Schule und am Progymnasium wieder in Wegfall.

Die Frequenz des Gymnasiums nahm von Jahr zu Jahr zu, wobei jedoch der Bauernstand ein auffallend geringes Kontingent stellte, i. J. 1810 nur 4 Schüler. Die meisten Studirenden gehörten dem Bürger- und Handwerkerstande an. Im Jahresbericht von 1810, 15. September, wird geklagt, daß die meisten Eltern ihre Söhne selten vor dem 10., öfters erst im 12. Jahre, d. h. zu spät, der Studien-Anstalt übergeben, woher es dann komme, daß solche Spätlinge bis zur Vollendung ihrer vorschriftsmäßigen Studien, nämlich 6 Jahre an den Studien-Schulen, 4 am Gymnasium, 2 am Lyceum, 3 beziehungsweise 5 an der Universität, reife Jünglinge von 25 bis 27 Jahren würden. Da aber auch auf der anderen Seite sich Klagen erhoben über die durch das Normativ geschaffene Verlängerung der Studienzeit, so suchte man diese besonders alten Schülern bisweilen dadurch etwas abzukürzen, daß man, wenn ihre Leistungen es erlaubten, sie einen zweijährigen Kurs durch Ueberspringen oder durch Einschieben in einem Jahre durchlaufen ließ. Mit der Real-Schule wollte es dagegen nicht vorwärts gehen; drei Jahre lang kam ein zweiter Kurs nicht zu Stande, weil die meisten Schüler der Primär-Schule den Weg durch das Progymnasium und Gymnasium, mit der Aussicht auf eine spätere öffentliche Anstellung, vorzogen, diejenigen aber, welche den Uebertritt in das Progymnasium nicht erlangten, lieber die Studien ganz aufgaben. Im J. 1810 trat kein einziger Primär-Schüler in die Real-Schule über.

Mit Beginn und im Laufe des J. **1811|12** traten mehrfache Veränderungen im Lehrerpersonal ein. Durch Entschließung vom 23. Okt. wurde Professor und Rektor Köberlein an das Gymnasium in Salzburg versetzt*). Im Rektorat folgte ihm der unter dem 4. November 1808 in Folge der neuen Organisation temporär quiescirte und dann als Lehrer am Schullehrer-Seminar verwendete Prof. Resch, im Lehramt der Mathematik und Physiographie der von München wieder nach Bamberg berufene Professor Wunder. — Professor Lichtenthaler wurde nach München und an seine Stelle als Professor der Ober-Gymnasialklasse nach Bamberg der Rektor und Professor Besenbeck aus Erlangen versetzt. Klein wurde als Professor und Konrektor an das Gymnasium nach Regensburg berufen und an seiner Stelle der Unter-

*) Das Herzogthum Salzburg durch den Frieden von Schönbrunn 14. Okt. 1809 mit Bayern vereinigt.

richt in den philosophischen Vorbereitungswissenschaften und in der Religionslehre dem Rektor und Prof. Resch übertragen, dieser jedoch schon am 19. Dezember 1811 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium nach Amberg und von dorther Joh. Bapt. Kronbaur als Professor der philosophischen Einleitungswissenschaften und der Religion, zugleich auch als Rektor an seine Stelle nach Bamberg versetzt; schon vorher waren die Professoren Gengler und Wunder als Rektorats-Assessoren gewählt worden. Am 17. November 1812 wurde der bisherige Lehrer der Real-Schule, Steinruck, zum Professor der Mathematik am Gymnasium zu Innsbruck befördert und auf seine Stelle Dr. Georg Ohm aus Erlangen berufen. Dieser übernahm im Sommersemester den Unterricht in der Mathematik auch am Progymnasium, wogegen der Progymnasial-Lehrer Nepf den Religionsunterricht an der Real-Schule übertragen erhielt.

Am 20. März **1813** mußten auf einmal die Schüler der Studien-Anstalt aus ihrem Unterrichtsgebäude auswandern und dasselbe der kgl. Nationalgarde als Kaserne einräumen. Die obere Gymnasial-Klasse wurde in einem Lokal der kgl. Bibliothek, die zwei übrigen im Aulagebäude, das Progymnasium, die Real- und die Ober-Primärschule im Institut der englischen Fräulein, die Unter-Primärschule in einem Hörsaale des königl. Lyceums, die Zeichnungsschule auf dem Rathhause untergebracht. Am 1. August mußte die untere und die mittlere Gymnasial-Klasse auch das Aulagebäude räumen, weil das unterdessen zu einem Lazareth für die Franzosen, später für die Russen, eingerichtete Gymnasialgebäude die immer mehr anwachsende Zahl der Kranken nicht mehr fassen konnte. Die Räumlichkeiten der Studien-Anstalt waren damals eine Stätte des Jammers und Elends, „vollgepfropft von Kranken und Sterbenden". In einem Bericht des Rektorats an das General-Kreis-Kommissariat vom 29. Juli 1813 heißt es: „... ist der sogenannte Burgershof, zuvor der Exerzirplatz der Studenten, nun von kranken (mit dem Aussatz befallenen) Franzosen den ganzen Tag besetzt." Zum Unterricht wurde einstweilen ein Zimmer vom königl. Lese-Institut und ein anderes im Pfarrhause zu St. Martin eingeräumt. Die unruhigen Zeitverhältnisse wirkten sehr störend auf den Unterricht. Die Stadt war mit bayerischem und französischem Militär angefüllt, vom Morgen bis zum Abend wurden auf allen freien Plätzen unter den Fenstern einzelner Unterrichtslokale Truppen einexerzirt. Selbst die Studienkirche, die Kirche der englischen Fräulein, seit 1805 zum Gottesdienst der Studirenden benützt, mußte am 21. November 1813

zur Anhäufung der Magazinsvorräthe des k. k. österr. Verpflegungs-Amts geräumt werden und erhielt erst am 16. Januar 1814 ihre vorige Bestimmung wieder. Die ungünstigen Zeitverhältnisse verhinderten auch am Schlusse des Jahres die gewöhnliche Preisevertheilung, welche nachträglich nach Beginn des folgenden Schuljahres am 21. November im Saale des damals zu anderen Zwecken benützten Domkapitel-Hauses abgehalten wurde.

Nachdem Professor Besenbeck mit Beginn des Jahres 1813|14 nach Bayreuth versetzt worden war, rückten die Professoren Huscher und Gengler vor; zum Professor der I. Gymnasialklasse in Bamberg wurde der bisherige Progymnasial-Lehrer in Neuburg, Raimund Sales, ernannt. An Stelle des am 3. Dezember abgetretenen Geibel wurde am 28. März Ludwig Neureuther als Lehrer für den Zeichnungs-unterricht aufgestellt*). Am 31. Oktober 1813 starb der französische Sprachlehrer Le Cointe**), dessen Lehrstunden einige Zeit später dem Sprachlehrer de Coppin übertragen wurden. — Als mit Beginn des Jahres **1814** die deutschen Truppen zum Kampfe gegen Frankreich bereits über den Rhein gegangen waren, regte sich auch unter den Lehrern und Schülern der Studien-Anstalt der allgemeine Patriotismus; es wurden Geldsammlungen zur Unterstützung der vaterländischen Kämpfer veranstaltet, und als am 16. Februar das Rektorat ein Ministerial-Rescript betreffs der allgemeinen Landesbewaffnung im Falle größerer Gefahr publizirte, meldeten sich außer den Schülern der Oberklasse noch 144 hinlänglich erstarkte Schüler sowie eine Anzahl Lehrer freiwillig zu den Waffenübungen. Bereits seit Frühjahr 1809 waren diese für die älteren Schüler während der Sommermonate gestattet; im Falle des Eintritts in die Nationalgarde waren Beförderungen oder nach sechsjähriger Dienstzeit Berücksichtigung im Civildienst in Aussicht gestellt. Zu den Waffenübungen fehlten aber alle Jahre die Waffen; man mußte sich auf militärische Stellungen und Marschübungen beschränken. Als endlich um die Mitte Dezember 1815 aus der Feste Rosenberg 80 Stück alter, unförmlicher Gewehre anlangten, erwiesen

---

*) Vater des berühmten Künstlerpaares, des Malers und Prof. Eugen Napoleon Neureuther und des Architekten u. Prof. Gottfr. Neureuther in München.

**) Ein französischer Emigré pflegte er noch eine Allonge-Perrücke zu tragen. Der Jahresbericht nennt ihn einen eifrigen Schulmann, frommen Priester und einen wahren Menschenfreund. Er war mit seinem Unterricht zuletzt nur noch auf die Real-Schule und untere Gymnasial-Klasse beschränkt.

sich diese schon wegen ihrer ungewöhnlichen Schwere für die Studirenden als gänzlich unbrauchbar. Sie wurden bis zu ihrer Zurückforderung, i. J. 1819, im Karzer aufbewahrt. Am 26. August 1814 starb der Progymnasial-Lehrer Nepf in seinem 41. Lebensjahre nach 11jähriger eifriger Lehrthätigkeit. An dessen Stelle wurde mit Beginn des neuen Studienjahres der bisherige Progymnasial-Lehrer Franz Göller in München versetzt. Die übliche Preisevertheilung konnte auch in diesem Jahre eingetretener Hindernisse wegen nicht am Schlusse des Schuljahres abgehalten werden und fand erst am 15. Dezember im neuen Studienjahre 1814|15 statt. Doch ließ sich die Anstalt durch die Ungunst der Zeitverhältnisse nicht abhalten, die anderen bisher üblichen Schlußfeierlichkeiten zu begehen. Diese bestanden nämlich in musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, welche in den letzten Tagen vor Schluß des Schuljahres an einem Nachmittage von 4 Uhr an stattfanden, worauf dann an einem folgenden Nachmittage von 3 Uhr an von den Studirenden unter der Leitung ihrer Musiklehrer eine sogenannte „musikalische Akademie" (Concert) gegeben wurde*). Diese Festlichkeiten fielen, nachdem Ende August und Anfang September die vorgeschriebenen Schlußprüfungen stattgefunden hatten, in der Regel auf den 10.—12. September. Im J. 1810 fanden vier Tage hintereinander (10.—13. September) deklamatorische und musikalische Vorträge statt. Der 13. und 14. September pflegte zur Bekanntmachung des Fortgangs und zur Vorlesung der Schüler-Censuren benützt zu werden. Auf den 15. war dann die Preisevertheilung festgesetzt. Außer

*) Im J. 1808|9 wirkte außer den beiden Musiklehrern Baikofer und Wühr noch Ditmayer. Die Musikschüler wurden damals in 5 Klassen getheilt, 3 für Instrumentalmusik, 2 für Gesang. Wühr ertheilte in beiden Gattungen je 4, die beiden anderen Lehrer in der ersteren jeder 6 St. Unterricht. An die Stelle des wegen allzuhäufiger Versäumniß der Lehrstunden entlassenen Ditmayer trat am 28. März 1810 Kapellmeister Jungengel. Unter dessen Leitung wurde, nachdem die Studirenden eine große Anzahl von Saiten- und Blasinstrumenten aus der aufgelösten fürstbischöflichen Hofhaltung zum Gebrauche erhalten hatten, in zwei Wochenstunden eine vollständige militärische und Harmonie-Musik, und in ebensovielen Stunden eine große Orchester-Musik, woran auch die Zöglinge des Schullehrer-Seminars Antheil nahmen, unter der Direktion Baikofer's eingeübt. Dieser starb am 27. Mai 1812; seine Unterrichtsstunden übernahmen die beiden anderen Lehrer, Wühr als I. und Jungengel als II. Musiklehrer. Am 16. Juli 1812 trat das Lyceal-Direktorat die Aufsicht über den Musikunterricht ganz an das Gymnasial-Rektorat ab.

diesen Schlußfeierlichkeiten beging die Studien-Anstalt nach der Verfügung vom 25. Juli 1810 alljährlich nur den 1. Mai als Festtag mit deklamatorischen Vorträgen „zum Andenken an die an diesem Tage 1808 publizirte Konstitution des Königreiches Bayern und die dadurch bewirkte Vereinigung der verschiedenen Provinzen zu einer Monarchie." Am 19. November 1815 feierten die Studirenden die Ankunft des Kronprinzen Ludwig mit Gemahlin durch einen solennen Aufzug mit Fackeln und Musik nebst einem lateinischen und einem deutschen Gedichte. Die mit dem Gymnasium verbundene Real-Schule wurde am 11. März 1816 nach einem kümmerlichen Bestande von acht Jahren durch Reskript des General-Kommissariats des Mainkreises auf Grund einer Ministerial-Verfügung vom 17. Februar, als nicht lebensfähig, wieder eingezogen. In den Jahren 1812—14 hatte man zwar einen zweiten Kurs errichtet, allein beide zusammen zählten nicht einmal so viele Schüler, als der frühere einzige; 1812: 15, 1813: 14, 1814: 11. Im Jahre 1815 bestand der erste Kurs nur aus 1, der zweite aus 4 Schülern; für das Jahr 1815|16 meldeten sich nur 2 Schüler an, wovon der eine bald wieder austrat. Reallehrer Ohm wurde nach Aufhebung der genannten Schule zur Aushülfe in der überfüllten Ober-Primärschule, welche in der zweiten Abth. 55, in der ersten 58 Schüler zählte, für den Unterricht in der deutschen Sprache verwendet, worüber derselbe jedoch sehr unzufrieden war.

Mit Beginn des Studienjahres **1816|17** erhielt die Studien-Anstalt eine theilweise Umgestaltung auf Grund einer allgemeinen Verordnung vom 28. September 1816. Darin war ausgesprochen, daß die bisher am Gymnasium gelehrten philosophischen Vorbereitungswissenschaften nicht mehr in den Kreis des Gymnasial-Unterrichts gezogen, sondern den Lyceen und Universitäten vorbehalten sein sollten. In Folge dieser Anordnung hörten die Funktionen der Fachlehrer für Philosophie und Mathematik am Gymnasium auf. Der Unterricht in der letzteren, dem Umfange nach bedeutend verringert und in den Klassen des Gymnasiums nur noch auf eine Stunde beschränkt, wurde den Klassenlehrern zugewiesen. Doch wurde einstweilen auch eine wechselseitige Aushülfe der Professoren resp. Uebernahme des einen oder anderen Unterrichtsgegenstandes in mehreren Klassen gestattet. Rektor Kronbaur, unter dessen etwas rigorosem Regimente bisweilen kein gutes Einvernehmen an der Anstalt geherrscht hatte, wurde, vorbehaltlich seiner Wiederverwendung, am 12. Oktober mit

vollem Gehalte in Ruhestand versetzt und mit ihm auch der Professor der Mathematik und Rektorats-Assessor Wunder. Zu gleicher Zeit wurde der Professor und Rektorats-Assessor Gengler zum Rektor ernannt und als solcher am 3. November durch den Kreis-Schulrath Graser feierlich eingeführt. Zu Rektorats-Assessoren wählte man die Professoren Huscher und Sales. Endlich wurde auch die lange erwünschte Trennung der bisher vereinigten Mittelklasse durch Verfügung vom 22. Januar vorgenommen. Die obere, III. Gymnasial-Klasse, erhielt als Klassenlehrer Rektor Gengler, für die untere, II. Gymnasial-Klasse, wurde der bisherige Professor in Amberg, Hieronymus Scheifele, statt des vorher ernannten dortigen Professors Kellner nach Bamberg versetzt (8. Februar). Die Professoren machten von dem gestatteten Umtausch der Lehrstunden Gebrauch, zumal Huscher als Protestant nicht für die katholische Religionslehre in seiner Klasse, und Scheifele als ehemaliger Professor der Philosophie in Passau sich nicht gut für Philologie verwenden ließ. Huscher übernahm daher die Mathematik, Gengler die Religion in den drei oberen Klassen. Der Religionsunterricht am Progymnasium wurde dem Kaplan bei St. Martin, Jos. Förster, übertragen. Der Progymnasiallehrer Göller, dem seine dienstlichen Verhältnisse in Bamberg nicht recht behagten, wußte sich einen Ruf als Gymnasial-Professor nach Köln zu verschaffen. Die nachgesuchte Entlassung und die Erlaubniß zur Auswanderung wurde ihm am 12. Juni ertheilt mit dem Beifügen, daß er sein bisheriges Lehramt noch bis zu Ende des Schuljahres fortzuführen habe. Der Kalligraphie-Unterricht am Progymnasium und an der Vorbereitungsschule war bereits unter dem 27. Dezember an Joh. Kober übertragen worden, nachdem der bisherige Lehrer Nik. Zink am 20. Dezember in gleicher Eigenschaft nach München versetzt worden war.

Eine weitere, durch das allgemeine Rescript vom 28. September 1816 angeordnete Neuerung bestand in der Aufhebung der beiden vier Jahre umfassenden Kurse der Primär-Schule. An deren Stelle sollte eine aus zwei Klassen bestehende und nur auf zwei Jahre berechnete lateinische Vorbereitungsschule treten, welche vom Gymnasium und Progymnasium in Betreff der äußeren Lokalitäten streng gesondert, aber doch in einer inneren Verbindung mit jenen stehend, die Bestimmung haben sollte, die Vorbildung für den Eintritt in das Progymnasium zu gewähren. Wegen der großen Schülerzahl und der Ungleichheit der Kenntnisse wurden in diesem ersten Jahre

in jeder Klasse zwei Abtheilungen gebildet, am Ende des Jahres aber beiden Abtheilungen die Zulassung zur Prüfung für die höhere Klasse ertheilt. Die höhere Klasse übernahm als Klassenlehrer Hohn, die niedere Winkler. Die angeordnete Sonderung dieser lateinischen Vorbereitungs-Schulen wurde unter dem 21. März noch dahin erweitert, daß diese Schulen auch an den am 1. Mai zu haltenden Deklamationen und musikalischen Vorträgen der Studirenden keinen Antheil mehr nehmen sollten; durch eine weitere Entschließung vom 1. Mai wurde die Trennung auch auf den Gottesdienst ausgedehnt. Auch sollte am Ende des Studienjahres ein besonderer Jahresbericht angefertigt und jenem über die Gymnasial- und Progymnasial-Schulen angefügt werden. Als Vorstand der Vorbereitungs-Schule nannte sich der Rektor des Gymnasiums „Studien-Rektor".

Schwierig war es, für die vom Gymnasium streng getrennt sein sollende lateinische Vorbereitungs-Schule entsprechende Unterrichtslokale zu finden. Die zu diesem Zweck gemachten verschiedenen Projekte und Versuche zogen sich mehrere Jahre hin. Um der Sache einen Anfang zu geben, begab sich Kreis-Schulrath Graser selbst nach Bamberg; am 19. März 1817 fand hierüber unter seiner Anwesenheit eine eigene Konferenz statt. Man verfiel, da das Haus der früheren Philippinischen Schule in der Langgasse am 19. Januar 1809 verkauft worden war, auf das Lokal der ehemaligen Domschule im früheren Kapitelhause, das aber mit Akten und Archivalien angefüllt war und vom Archivar Oesterreicher nicht geräumt werden wollte. Ein zweites Lokal bot das Aulagebäude, indem die im oberen Stocke befindlichen zwei Lehrzimmer, welche bis dahin für den Zeichnungs- und Musik-Unterricht benutzt worden waren, unter Transferirung dieses Unterrichts in den Aulasaal, zur Verfügung gestellt wurden. In diesem Falle konnten die lateinischen Vorbereitungs-Schüler, um auch die verlangte Trennung im Gottesdienst durchzuführen, die nahe Martinskirche benützen, da die englische sich bisher ohnedies als zu klein erwiesen hatte, so daß den entfernter wohnenden Primär- und Progymnasial-Schülern bereits gestattet worden war, mit ihren Angehörigen die ihnen zunächst liegenden Kirchen während des Winters zu besuchen. Man wählte das Aulagebäude, allein bis die Sache in's Reine kam, ging das Schuljahr vorüber.

Mit Beginn des neuen Schuljahres **1817|18** wurde durch Erlaß vom 9. November die Eröffnung einer dritten lateinischen Vorbereitungs-Klasse angeordnet. Man unterschied jetzt eine höhere,

mittlere und eine niedere lateinische Vorbereitungs-Klasse. Für die letztere war der vormalige Knabenlehrer in Gößweinstein, Joseph Weis, welcher als „Rektor Weis" vor dem Rektorat des Gymnasiums seine Prüfung als Vorbereitungs-Lehrer ein halbes Jahr vorher bestanden hatte, bereits ernannt. Diese Klasse wurde einstweilen in einen Saal des englischen Instituts verlegt. Der bisherige Mangel an Unterrichtslokalen wurde noch fühlbarer, als durch Rescript vom 11. Nov. die Theilung der bisher vereinigten beiden Progymnasial-Klassen ausgesprochen wurde. An Stelle des nach Köln abgegangenen Göller war bereits unter dem 30. Oktober der Studien-Lehramtskandidat Wolfgang Hocheder zum Progymnasial-Lehrer in Bamberg befördert worden; mit der angeordneten Theilung wurde zugleich der bisherige lateinische Vorbereitungs-Lehrer zu Schweinfurt, Andreas Mühlich, zum Progymnasial-Lehrer in Bamberg, und zwar für die obere Abtheilung, ernannt. Beide hatten auch den Religionsunterricht in ihren Klassen zu übernehmen, in Folge dessen Kaplan Förster seiner Funktion wieder enthoben wurde. Durch diese Theilung war zwar ein schwerer Mißstand, nämlich das dichte Zusammendrängen der Schüler, deren im Jahre vorher über hundert waren, beseitigt, in Ermangelung eines verfügbaren Unterrichts-Saales sah man sich aber genöthigt, der höheren Progymnasial-Klasse das Lehrzimmer der ehemaligen Real-Schule anzuweisen, ein unfreundliches, dumpfes, kaum fünf Schuh von dem jetzt abgebrochenen Hause des Buchbinders Leß entferntes Lokal, wo es im Winter vor 9 Uhr nicht Tag und um 3 Uhr Mittags schon wieder dunkel wurde, so daß die 50 Schüler zwei Stunden weder lesen noch schreiben konnten und der Lehrer auf den eigenen Vortrag oder auf mündliches Examiniren angewiesen war. Außerdem klagten auch die Musiklehrer über den ihnen angewiesenen kalten Aulasaal, den noch dazu immer nur eine Abtheilung benützen konnte. Um dem Mangel an Lehrlokalitäten abzuhelfen, stellte das Rektorat unter Anderem den Antrag, den Aulasaal mittelst eines Durchzugs zu zwei Lehrzimmern zu verwenden. Es kam jedoch anders; durch Rescript vom 4. November 1818 wurde angeordnet, daß der bisherige Saal im alten Schulgebäude zum Zweck von Schulfeierlichkeiten eine verhältnißmäßige Erweiterung erhalten und dann, wenn dies geschehen, der kleinere sogenannte „Versammlungs-Saal" im oberen Stock des neuen Schulgebäudes, in welchem bisher die Schulfeste, Preisevertheilungen, Gesetzverlesungen, religiöse Sonntags-Vorträge stattgefunden hatten, in zwei Schulzimmer abgetheilt werden sollte.

Während das zuletzt genannte Projekt erst im J. 1830 zur Ausführung kam, wurde der Umbau des baufällig gewordenen Aulagebäudes und die damit verbundene Herstellung eines größeren, zweckmäßigeren Saales zufolge einer Entschließung vom 7. Juni im Laufe d. J. 1819 in Angriff genommen. Der Saalbau wurde auf 3242 fl., die Hauptreparatur des Gebäudes auf 2188 fl. veranschlagt. In Ermangelung eines Staatszuschusses sollten diese Summen durch Ersparungen in der Realexigenz, und zwar binnen zwei Jahren, gedeckt werden. Da dies nach der von Seite der Stiftungs-Administration abgegebenen Erklärung nicht durchzuführen war, wurden 2000 fl. aus dem Bauetat und 1000 fl. als unverzinsliches Darlehen aus dem Aussees'schen Seminarfond dafür bestimmt. Der Rest 2430 fl. sollte den Handwerksleuten fristweise bezahlt und hiezu das Klassengeld zu 1 fl. vierteljährlich verwendet werden (Rescript vom 7. Juni 1819). Der Bau sollte bis zum Schluß des Jahres fertig sein. Allein dies konnte nicht ganz zu Stande gebracht werden. Das Gebäude war namentlich in seiner hinteren Seite sehr schadhaft; es mußte theilweise neu aufgemauert werden. Der obere Stock erhielt zur Gewinnung eines entsprechenden Saales eine Erhöhung um mehrere Fuß und auch die Fenster wurden etwas erhöht mit Ausnahme derjenigen auf der hinteren Seite, welche jetzt noch das Verhältniß des alten Baues erkennen lassen. Schon während des Baues merkte man aber, daß in Folge der Erweiterung des Aulasaales die beiden Nebenzimmer für eine größere Schülerzahl zu klein ausfielen, und es stellte das Rektorat den Antrag, daß parterre zwei Lehrzimmer für die lateinischen Vorbereitungs-Schulen eingerichtet werden möchten, was aber vorläufig unterblieb. Als die Restaurirung des Gebäudes, welche der Landbaumeister Eck leitete, vollendet war, erbot sich der Zeichnungslehrer Neureuther, den neuen Saal „mit seiner ganzen Kunst und Geschicklichkeit" auszumalen, und zwar mit den neun Musen, dazwischen Kandelaber, oberhalb die Büsten der Koryphäen in den verschiedenen Zweigen der Kunst und Wissenschaft aus der älteren und neueren Zeit. Für die 2½monatliche Arbeit, Mitte Juni bis 1. September 1820, erhielt er, nachdem er seine Uneigennützigkeit vorher in das gehörige Licht gesetzt hatte, 259 fl. als Entschädigung für die ihm dadurch ausfallenden Einnahmen aus anderen Privatarbeiten. Die Rückseite des Saales erhielt eine Gallerie für das Orchester bei der Preisevertheilung und bei anderen Festen für einen Theil des Publikums. Die feierliche Eröffnung fand am 10. September statt. Einige Jahre

später, 30. Januar 1823, wurden zur Einrichtung zweier lateinischen Vorbereitungs-Schulen in der unteren Abtheilung des Aulagebäudes nochmals 1137 fl. bestimmt, um für die bis dahin im englischen Fräulein-Institut untergebrachten zwei Vorbereitungs-Klassen Lokale zu gewinnen.

So waren also vom J. 1816|17 an die 6 Gymnasial-Schulen, Gymnasium und Progymnasium, von den anfänglich 2, aber vom folgenden Jahre an 3 lateinischen Vorbereitungs-Schulen streng geschieden. In den letzteren nahm man es mit den Bedingungen zum Vorrücken der Schüler nicht so genau. Viele fleißige und talentvolle Jünglinge, besonders wenn sie das normale Alter erreicht hatten, legten diese drei Klassen in zwei Jahren oder noch eher zurück; überhaupt war das Alter damals sehr maßgebend. Als Bedingung zur Aufnahme in die I. Klasse waren lateinische Vorkenntnisse nicht mehr nöthig.

Die erste Personal-Veränderung nach der eingetretenen Modifikation des allgemeinen Normativs und der dadurch herbeigeführten neuen Klassen-Ordnung trat ein mit dem Tode des sehr thätigen Vorbereitungs-Lehrers Winkler am 24. August 1818. Er starb, 64 Jahre alt, vom Schlage gerührt, im 36. Jahre seines Lehramts*). Bald darauf, am 5. November, wurde der Professor Sales auf die Pfarrei Anried im Ober-Donaukreis befördert; an seine Stelle rückte der Ober-Progymnasiallehrer Mühlich in die untere Gymnasial-Klasse, an dessen Stelle Hocheder in die Ober-Prog.-Klasse, und an dessen Stelle der Vorbereitungs-Lehrer Hohn in die Unter-Prog.-Klasse ein, zum Rektoratsassessor wurde an Stelle des abgegangenen Sales Professor Scheifele erwählt. Die obere Vorbereitungs-Klasse wurde am 4. November dem Studien-Lehramtskandidaten Georg Jos. Edlen v. Mender übertragen, in die mittlere rückte Weis vor, und für die untere wurde der vormalige Knabenlehrer zu Scheßlitz, Karl Fischler, als Lehrer angestellt. Unter dem 30. November 1818 wurde die Verlegung des Maifestes vom 1. Mai auf den 27. angeordnet zur alljährlichen Feier des Jahrestages der in diesem Jahre dem bayerischen Volke gegebenen Konstitution des Reiches und zugleich des auf diesen Tag fallenden Geburtsfestes des Königs Maximilian, geboren

*) Eine Orbiliusnatur, mit seiner Methode übrigens bei dem damals herrschenden Brauche nicht besonders auffallend. Er pflegte sein Instrument in und außer der Schule unter dem Rocke bei sich zu tragen.

27. Mai 1756. Später unter dem 18. April 1826 wurde die Feier dieses Jugendfestes wieder auf den 1. Mai zurückgelegt. In Folge der Beförderung des Progymnasial-Lehrers Hocheder zum Professor der I. Gymnasial-Klasse in Aschaffenburg, 24. Oktober 1819, wurde der bisherige lateinische Vorbereitungs-Lehrer zu München, Franz Walter, zum Lehrer der Ober-Progymn.-Klasse in Bamberg befördert.

Mit dem Beginne des Schuljahres **1821|22** trat in der Leitung des Gymnasiums eine weitere Aenderung ein. Der bisherige, allgemein beliebte Rektor Gengler wurde am 24. September in Folge der Organisation des Metropolitan-Kapitels zum Domkapitular ernannt, nachdem er 22 Jahre am Gymnasium als Lehrer der Philologie und 5 Jahre als Rektor der Anstalt gewirkt hatte. Das hiedurch erledigte Rektorat wurde unter dem 29. September dem bisherigen Professor der Mathematik am Lyceum, Dr. Steinruck, übertragen und derselbe am 22. November durch den kgl. Regierungsrath Graser in sein Amt eingeführt. Er war der erste Vorstand des Gymnasiums, der dem geistlichen Stande nicht angehörte. Rektorats-Assessoren waren bereits seit 22. November 1820 die Professoren Huscher und Mühlich. Mit der Ernennung Steinrucks zum Rektor des Gymnasiums wurde hier auch die Professur der Mathematik wieder hergestellt, indem derselbe unter Beibehaltung seines Charakters als Lyceal-Professor den mathematischen Unterricht in derselben Stundenzahl, wie bisher am Lyceum, jetzt auch am Gymnasium zu ertheilen hatte und zwar 5 in der Ober-Klasse und je 3 in den drei anderen Klassen. Dagegen wurde der Gymnasial-Professor Huscher angewiesen, in den beiden philosophischen Kursen die Vorlesungen über Philologie zu halten. Während die Professoren Scheifele in die III. und Mühlich in die II. Gymnasial-Klasse vorrückten, wurde der bisherige Progymnasial-Lehrer in Amberg, Michael Behr, als Professor der I. Gymnasial-Klasse nach Bamberg versetzt (29. September). Als Lehrer der Kalligraphie in den lateinischen Vorbereitungs-Schulen trat an die Stelle des am 28. Mai 1823 abgetretenen J. Kober, Christoph Anton Etzinger.

Eine abermalige Umgestaltung erhielt der Bestand des Lehrkörpers der Studien-Anstalt mit dem Studienjahre **1823|24**. Scheifele wurde am 2. November als Pfarrer nach Ingolstadt versetzt*). Mühlich

*) Die Anstalt verlor an ihm nicht viel. Er machte weder als Lehrer noch als Kleriker einen guten Eindruck; in letzterer Eigenschaft war er kaum zu erkennen. Er soll später in München in Dürftigkeit gelebt haben.

rückte in die III. Gymnasial-Klasse vor; für die dadurch erledigte II. wurde unter dem 4. November der bisherige Professor der beiden vereinigten Mittel-Klassen zu Münnerstadt, Ferdin. Habersack nach Bamberg berufen. Behr wurde wegen Krankheit quieszirt und an seine Stelle in die I. Gymnasial-Klasse der Professor dieser Klasse in Amberg, Joh. Bapt. Fehlner gesetzt. Ober-Progymn.-Lehrer Dr. Walter kam aus administrativen Rücksichten nach Würzburg und auf seine Stelle in Bamberg wurde der Lehramts-Kandidat Karl Bauer befördert.

Am 15. Februar 1824 wurde das fünfundzwanzigjährige Regenten-Jubiläum des Königs Maximilian I. von der kgl. Studien-Anstalt in der Aula durch Festreden, deklamatorische Vorträge und Musikproduktionen feierlich begangen. Professor Huscher trug ein lateinisches Heldengedicht, worin er den König feierte, als Prolog vor; Rektor Steinruck hielt eine Rede über die besten seit 25 Jahren erlassenen Verordnungen, Professor Mühlich behandelte in einer lateinischen Rede die Verdienste des Königs um Wissenschaft und Kunst, Professor Habersack brachte eine Ode als Festgabe.

Mit dem Jahre 1824 erlitt der bis dahin mit Sorgfalt geführte und übersichtlich angeordnete gedruckte Jahres-Bericht, der sich alle Jahre ausführlich über die Behandlungsweise des Lehrstoffs und die das Studien- und Erziehungs-Wesen leitenden pädagogischen Grundsätze ausgesprochen, dabei auch die neuesten Verfügungen im Schulwesen mit den nöthigen historischen und statistischen Notizen zur öffentlichen Kenntniß gebracht hatte, wieder eine Verschlechterung. In Folge einer Entschließung vom 2. Juni 1824 wurden nämlich die Studien-Anstalten zum Programmschreiben verpflichtet und in Folge dessen in Berücksichtigung der durch den Druck dieser Schriften entstehenden Kosten der Jahres-Bericht wieder ganz kurz, zusammengedrängt, dürftig und mangelhaft gegeben, so mager auch manche, kaum einige Blätter umfassende, wie es scheint nur der bestehenden Verordnung wegen geschriebene Programme ausfielen.

IV.

Revidirte Studien-Ordnung vom 10. Oktober 1824.

Schon unter dem 14. Dez. 1823 erging an die kgl. Studien-Rektorate die Aufforderung, behufs einer nochmaligen Revision des gesammten Studienwesens begutachtende Vorschläge zu machen, in welchen nicht der Lehrplan allein, sondern die ganze Einrichtung der Studien-Anstalten und deren allseitige Verhältnisse berücksichtigt werden sollten. Am 10. Oktober 1824 wurde die revidirte Studien-Ordnung (der Mieg'sche Lehrplan) bekannt gemacht. Die Bestimmungen derselben sollten nicht als ein neuer Lehrplan, sondern als Erläuterungen des früheren zu betrachten sein.

a) Die zwei Progymnasial- und die vier Gymnasialklassen wurden zu einem aus 5 Klassen bestehenden Gymnasium vereinigt, jede Klasse mit einem eigenen Klassenlehrer; das Progymnasium war hiemit aufgehoben. Dagegen wurde das Lycealstudium allgemein eingeführt. Der Uebergang vom Gymnasium zur Universität wurde nämlich von dem Besuch einer Lycealklasse abhängig gemacht, in welcher der I. Jahreskurs der auf zwei Jahre festgesetzten philosophischen Studien, welche dem Fachstudium auf der Universität vorauszugehen hatten, zurückzulegen war. Das Gymnasial-Absolutorium sollte nur die Befugniß zum Eintritt in die Lycealklasse gewähren, diese aber da, wo kein Lyceum vorhanden, dem vollständigen Gymnasium oben angefügt werden und natürlich in diesem Falle unter dem Rektorate des Gymnasiums stehen, dessen Amtssiegel nach Erlaß vom 22. Juli 1825 statt der bisherigen Umschrift „Gymnasial-Rektorat" die Umschrift „Studien-Rektorat" zu führen hatte. Der II. Kurs der Philosophie sollte dann an der Universität oder auch auf dem Lyceum durchlaufen werden. Die Unterrichtsgegenstände der Lycealklasse bildeten Religionslehre, Logik, Philologie, Geschichte und Mathematik und vertheilten sich unter drei Professoren. Die für das Gymnasium vorgeschriebene Disciplinar-Ordnung galt auch für das Lyceum und somit auch für die Lycealklasse. Der Lycealprofessor der Mathematik hatte diesen Unterrichtsgegenstand zugleich auch in den drei oberen Klassen des Gymnasiums zu versehen. In den beiden unteren Klassen sollte dieser Unterricht auf arithmetische Uebungen beschränkt und von den Klassenlehrern ertheilt werden. Für diejenigen Gymnasialklassen, welche nicht mit geistlichen Professoren besetzt waren, wurde ein eigener Religionslehrer in Aussicht genommen. In keine Gymnasialklasse sollten künftig mehr als vierzig Schüler aufgenommen werden. Wenn mehr Kandidaten vorhanden, sollte die alljährlich vorgeschriebene Prüfung, für die unterste Klasse am Ende der Herbstferien, für die anderen am Schlusse des Schuljahres, entscheiden. Zur Vermeidung der Ueberfüllung der Klassen sollten Schüler, die ohne besonderen Grund an einem anderen als dem ihrer Heimat zunächst liegenden Gymnasium sich aufhielten, an dieses gewiesen werden.

b) Die Vorbereitungs-Schulen wurden als Local-Anstalten betrachtet; sie waren jedoch dem Rektor unterstellt. Die griechische Sprache blieb aus dem Vorbereitungs-Unterricht entfernt. In allen Vorbereitungs- und Gymnasial-Klassen sollte auf das Memoriren besonderes Gewicht gelegt und zu diesem Zweck wöchentliche Recitationsstunden eingeführt werden, wozu denkwürdige Sprüche, Verse, Gedichte und Klassikerstellen in deutscher und lateinischer Sprache zu dienen hatten. Besonderer Fleiß sollte der lateinischen Sprache zugewendet und die Religionslehre mehr als bisher bedacht werden. Da die Schüler der oberen Vorbereitungs-Klasse zum Eintritt in die I. Gymnasial-Klasse nach der neuen Einrichtung nicht reif und auch nicht berechtigt erschienen, so sollten dieselben für das neue Schuljahr eine provisorische Klasse bilden. Der Beginn der Herbstferien wurde auf den 8. September und das Ende derselben auf den 16. Oktober festgesetzt. Daneben sollten die bisherigen Osterferien von der Mitte der Charwoche bis zur Mitte der Osterwoche bestehen.

Mit Beginn des Studienjahres 1824|25 traten die neuen Bestimmungen ins Leben. In Folge der neuen Klasseneintheilung wurden die besseren Schüler der oberen Abtheilung des vorigen Progymnasiums in die II., die besseren der unteren Abtheilung in die I. Gymnasial-Klasse aufgenommen; aus den geringeren Schülern der unteren Abtheilung aber, und den Schülern der vorigen Ober-Vorbereitungs-Klasse, welche zum Eintritt in das Gymnasium neuerer Ordnung noch nicht reif und ohnehin nicht gesetzlich berechtigt waren, wurde eine eigene Klasse unter dem Namen „provisorische Zwischen-Schule“ gebildet. Die drei bisherigen Vorbereitungs-Klassen, welche das Rektorat außerdem fortbestehen ließ, fanden keine Genehmigung, weil für die Zukunft ausdrücklich nur zwei Vorbereitungs-Schulen in Bamberg bestehen sollten, wenn nicht etwa der Stadtmagistrat auf eigene Kosten eine dritte unterhalten wollte. Die unterste Klasse mußte demnach einem Reskript vom 24. Januar gemäß wieder aufgelöst werden. Die bereits aufgenommenen Schüler sollten theils der mittleren, von jetzt an aber unteren, theils den Vorbereitungs-Schulen in Kronach oder Forchheim zugewiesen werden; es waren übrigens nur 16 Schüler. Dagegen überschritten die anderen Klassen, mit Ausnahme der beiden oberen Gymnasial-Klassen, weit die auf 40 festgesetzte Schülerzahl. Unter dem 10. Oktober 1824 hatte das Gymnasium bereits einen eigenen Religionslehrer in der Person des Domkaplans Heinrich Emmerling erhalten, welcher zugleich die Verbindlichkeit übernahm, an Sonn- und Feiertagen die Religionsvorträge zu halten. Professor Huscher, ein gelehrter, energischer Lehrer, wurde nach Ansbach versetzt, Progymn.-

Lehrer Hohn aus administrativen Erwägungen quieszirt. Professor Mühlich übernahm die V. Gymn.-Klasse, Habersack IV., Fehlner III., der von Amberg berufene Professor Anton Mayr II., Bauer I.; nach dessen im Laufe des Studienjahres eingetretenen Tod wurde diese Klasse am 1. Juni an v. Mendér übertragen, der jedoch bis zum Jahresschlusse den Unterricht in der Zwischen-Schule fortsetzte, während der Religionslehrer Emmerling den Klassen-Unterricht in der I. Gymn.-Klasse besorgte. Den Unterricht in den beiden Vorbereitungs-Schulen behielten Weis und Fischler.

Ueber die folgenden Jahre ist wenig zu berichten. Mühlich übernahm mit Beginn des Studienjahres **1825|26** die ein Jahr lang am Lyceum ausgefallenen Vorlesungen in der Philologie, welche früher Huscher besorgt hatte. Der Vorbereitungs-Lehrer Weis starb nach Verlauf des Wintersemesters; an seine Stelle rückte Fischler in die obere Vorbereitungs-Klasse ein, während die Fortsetzung des Unterrichts in der unteren dem geprüften Lehramtskandidaten Kober anvertraut wurde, bis unter dem 30. Oktober für das Studienjahr **1826|27** die Ernennung des bisherigen Verwesers der lateinischen Vorbereitungs-Schule zu Kronach, Anton Hinterhuber, zum Lehrer für die obere Vorbereitungs-Klasse erfolgte. Nach dessen Beförderung zum Gymnasial-Professor in Landshut, 15. November 1827, wurde die erledigte Lehrstelle in Bamberg aushülfsweise wieder von dem Lehramtskandidaten Kober versehen, bis dieselbe am 24. März **1828** dem Lehramtskandidaten Joseph Haut übertragen wurde. Neue Veränderungen brachte das Jahr **1829**. Am 22. April wurde der Religionslehrer am Gymnasium, Emmerling, zum I. Inspektor des hiesigen Schullehrer-Seminars ernannt und die hiedurch erledigte Stelle von der Kreis-Regierung am 25. Mai dem Domkaplan Michael Deinlein übertragen, welcher dieselbe jedoch nur kurze Zeit bekleidete. Durch ein zweites Reskript vom 22. April wurde dem Professor der III. Gymn.-Klasse, Fehlner, die Stadtpfarrei Rötz auf Ansuchen verliehen. In Folge dessen rückten die Professoren Mayr und v. Mender in die III. und II. Klasse vor; die I. Klasse erhielt provisorisch der Vorbereitungs-Lehrer Haut. Für den Unterricht in der oberen Vorbereitungs-Klasse wurde einstweilen Kollaborator Jungleib aufgestellt. Den Jahresbericht von 1828|29 unterzeichnete Rektor Steinruck zum erstenmal mit dem allgemeinen Amtstitel „Studien-Rektor“.

V.

Die Schul-Ordnung vom 8. Februar 1829 und deren Abänderung vom 13. März 1830.

Das Jahr 1829 brachte abermals eine Umgestaltung des bayerischen Studienwesens in Folge eines umfassenden neuen (Thiersch'schen) Studienplanes. Diesen erhielt das kgl. Studien-Rektorat bereits am 16. Mai zugesendet mit der Aufforderung, darüber mit den Lehrern in Berathung zu treten und Anordnungen zu treffen, damit der Vollzug mit Beginn des neuen Schuljahres ohne Schwierigkeit vor sich gehen könne. Wir können diesen neuen Schulplan, obgleich er nur ein Jahr in Kraft blieb, seinem wesentlichen Inhalt nach nicht übergehen, weil die sich daran knüpfenden Veränderungen an unserer Anstalt sonst unverständlich bleiben würden und weil derselbe bei der unmittelbar folgenden Abänderung immerhin zur Grundlage diente.

Nach dieser aus 151 Paragraphen bestehenden Schul-Ordnung sollten für die Zukunft zwei von einander abgesonderte, äußerlich von einander unabhängige Anstalten bestehen, die lateinische Schule und über ihr das Gymnasium. — A. Die vollständige „lateinische Stadtschule" sollte aus drei Kursen mit je einem Lehrer bestehen; jeder Kurs war mit zwei Abtheilungen übereinander auf zwei Jahre berechnet. Der Lehrer des oberen Kursus erhielt den Titel Oberlehrer und sollte zugleich der Rektor der lateinischen Schule sein. Die Klassenlehrer des mittleren und unteren Kursus erhielten den Titel Präceptoren. Die obligate Unterrichtszeit wurde auf 26 Stunden festgesetzt, dem Klassenlehrer aber gestattet, durch einen Assistenten in 6—8 Stunden sich unterstützen zu lassen. Dieser sollte zugleich in außerordentlichen Stunden Repetitor für die schwachen Schüler sein, welche dafür einen vom Rektor zu bestimmenden Beitrag an die Schulkasse zu leisten hatten. In der oberen Abtheilung des mittleren Kursus sollte der Unterricht im Griechischen beginnen. Die verkürzten Herbstferien wurden auf die Zeit vom 15. September bis 15. Oktober verlegt. — B. Das vollständige Gymnasium sollte vier Klassen umfassen mit je einem Lehrer. Das Gymnasial-Absolutorium berechtigte wieder zum unmittelbaren Uebertritt an die Universität. Damit war die seit 1824|25 bestehende obligate Lycealklasse wieder aufgehoben. Das Rektorat des Gymnasiums wurde mit der Professur der oberen Klasse verbunden; hiemit wurden die seit 1808 bestehenden Rektorats-Assessoren beseitigt und hörte das Rektorat auf, ein Kollegium zu bilden. Für Mathematik und Religionslehre sollten eigene Lehrer aufgestellt werden. Assistenten (Repeti-

toren) wurden unter denselben Verhältnissen, wie an der lateinischen Schule, zugelassen. Das Hauptgewicht im Unterricht war auf die alten Sprachen gelegt und der gute Fortgang in diesen zunächst als maßgebend erklärt für die Erlangung eines Preises. Die Preismedaille, seit 1808 als erster Preis für die Oberklasse bestehend, wurde abgeschafft, dagegen der Werth der Preisebücher für alle Klassen erhöht. Das Schuljahr schloß für das Gymnasium mit dem 1. September. Zur Mitaufsicht über die gesammte Studien-Anstalt wurde ein Orts-Scholarchat eingesetzt, das gebildet sein sollte aus einem Geistlichen, einem Mitglied des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten und dem Rektor der Anstalt. Dem Rektor des Gymnasiums wurde eine gewisse Kontrole über die lateinische Schule übertragen. Ueber die Art und Weise der Einführung der neuen Anordnungen, besonders über die vorzunehmende Abtheilung der Schüler für die einzelnen neu zu schaffenden Klassen, wurden specielle Vorschriften gegeben. Das neue Gymnasium verlor die bisherigen zwei unteren Klassen, welche von jetzt an den oberen Kursus der lateinischen Schule bilden sollten. Die II. Gymnasial-Klasse bisheriger Ordnung, welche für das folgende Jahr die III. geworden wäre, hatte demnach im folgenden Studienjahre die I. Klasse neuerer Ordnung zu bilden; die I. Gymnasial-Klasse des abgelaufenen Jahres aber konnte gar nicht in das neue Gymnasium hineingebracht werden und mußte als Interimsklasse ein Jahr fortgeführt werden, da man die bereits am Gymnasium befindlichen Schüler doch nicht wieder förmlich an die Vorbereitungs-Schule zurückversetzen wollte. Die betreffenden Lehrer sollten mit Beibehaltung ihres Charakters an die lateinische Schule als Oberlehrer zurückversetzt werden können. Die drei oberen Gymnasial-Klassen bisheriger Ordnung erhielten dagegen eine vierte oben angefügt, und es sollten die Schüler der i. J. 1829 noch bestehenden fünften Gymnasial-Klasse nicht an die Universität oder an das Lyceum, sondern in die neue vierte eintreten, wogegen ihnen die Universitäts-Studien um ein Jahr verkürzt werden sollten.

Die neue Ordnung mit ihren komplizirten Uebergangsbestimmungen kam mit dem Studienjahr **1829|30** zur Einführung. Schon am 17. Mai 1829 wurde das Scholarchat für die Studien-Anstalt konstituirt und als Mitglieder nach geschehener Wahl bestätigt: aus der Geistlichkeit Dekan und Stadtpfarrer König bei St. Martin, aus dem Magistrat der erste Bürgermeister Bayl, aus den Gemeindebevollmächtigten Medizinalrath Dr. Weigand. Von der Ober-Gymnasial-Klasse erhielten trotz der entgegenstehenden neuen Bestimmungen die beiden ersten Drittel die Erlaubniß zum Uebertritt an die Universität oder an das Lyceum, das letzte Drittel wurde angewiesen, die neue vierte Gymnasial-Klasse zu besuchen. Gymn.-Professor Mayr erhielt die weder dem Gymnasium noch der lateinischen Schule angehörende Interimsklasse und damit zugleich die Verwesung des Rektorats

der lateinischen Stadtschule. Für die neue II. Gymn.=Klasse wurde der Lehramts=Kandidat Konrad Zeug als Verweser aufgestellt. Die Lehrstellen an der lateinischen Schule erhielten durch Entschließung vom 2. November 1829 folgende Besetzung: Haut wurde Oberlehrer der unteren Abtheilung des oberen Kursus, Kober Präceptor der oberen Abth. des mittleren Kursus, Fischler Präceptor der unteren Abth. des mittleren Kursus, Jungleib Präceptor der oberen Abth. des unteren Kursus, Jakob Präceptor der unteren Abth. des unteren Kursus. Als Repetitoren fungirten: an der Interimsklasse Georg Schriefer, an der lateinischen Schule die geprüften Lehramtskandidaten Ruith, Schmidt und Endres. Durch Regierungs=Entschl. vom 16. November 1829 wurde auch der Unterricht in der mosaischen Religion als einstündiger Lehrgegenstand für israelitische Schüler in den Lehrplan des Gymnasiums aufgenommen. Der Versuch, zugleich auch einen Lehrkursus der hebräischen Sprache für die Schüler der Studien=Anstalt zu eröffnen, wozu der israelitische Religionslehrer M. Goldmann sich bereit erklärte, scheiterte. Den seit 1826 wieder gestatteten Turnunterricht übernahm in Ermangelung eines eigenen Turnlehrers Oberlehrer Haut; von einer eifrigen Betreibung dieses Gegenstandes war jedoch keine Sprache. Dem Gottesdienst wohnten die Vorbereitungs=Schüler mit der Interimsklasse täglich in der St. Martinskirche bei. Am 24. und 25. Juni 1830 brachten die Schüler der Studien=Anstalt bei der Anwesenheit des Königspaares durch Gedichte und Lieder ihre Huldigung dar.

Die neue Studienordnung dauerte, wie bereits bemerkt, nicht lange. Da sich „mehrere, zum Theil achtbare Stimmen" gegen den neuen Schulplan erhoben, wurde bereits am 8. Januar 1830 eine neue Kommission zur nochmaligen Prüfung desselben zusammengesetzt. Das Resultat war eine neue, den neuen Schulplan in mehreren seiner Bestimmungen abändernde Ordnung der lateinischen Schulen und der Gymnasien im Königreich Bayern. 13. März 1830.

Von der in der vorigen Ordnung ausgesprochenen strengen Absonderung der lateinischen Schule vom Gymnasium wieder Umgang nehmend, setzte man die vollständige lateinische Schule auf vier Klassen fest mit eben so viel Klassenlehrern. Der Lehrer der IV. Klasse sollte den Titel „Oberlehrer" behalten und als Subrektor zugleich Vorstand der lateinischen Schule, aber in Allem der Oberaufsicht des Gymnasial=Rektors untergeordnet sein, während durch die vorige Ordnung dem lateinischen Schul=Rektor eine ganz selbständige Stellung eingeräumt war. Die übrigen Lehrer hatten den

Titel „Vorbereitungslehrer" zu führen. Die einzelnen Unterrichtsgegenstände erhielten mit der neuen Klasseneintheilung wieder eine neue Anordnung, im Wesentlichen diejenige, welche heute noch an der Lateinschule besteht, nur die Mathematik verblieb noch ganz dem Gymnasium. Unter Verminderung der Stundenzahl des Unterrichts im Lateinischen wurde in allen Klassen auch das Deutsche, welches in der Ordnung des vorhergehenden Jahres als selbständiger Lehrgegenstand keinen Platz erhalten hatte, wieder in sein Recht eingesetzt. Der Beginn der Ferien wurde auch für die lateinische Schule auf den 1. September verlegt, also wieder eine Dauer von sechs Wochen und Gleichheit mit dem Gymnasium eingeführt. Preise, vorher nur nach dem Fortgang in den alten Sprachen ausgesetzt, sollten von jetzt an nach dem allgemeinen Fortgange, außerdem aber noch ein besonderer in jedem Gegenstande ertheilt werden. Wenige Tage vor dem Schlusse des Schuljahres sollten öffentliche Prüfungen in den einzelnen Klassen stattfinden. Für das Gymnasium blieben die im vorhergehenden Jahre getroffenen Anordnungen bestehen; nur wurde durch § 62 und 93 der abgeänderten Ordnung gestattet, schon aus der III. Gymnasial-Klasse nach Erstehung einer Absolutorial-Prüfung über die in den drei ersten Jahren behandelten Lehrgegenstände an ein Lyceum überzutreten. Das Scholarchat wurde in der oben angegebenen Zusammensetzung für die gesammte Studien-Anstalt beibehalten, aber dem Rektor der Vorsitz eingeräumt. Die Kompetenz des Scholarchats war in folgender Weise normirt: „Die Mitglieder können der Sitzung beiwohnen, in welcher sich die Lehrer über die Schulangelegenheiten am Anfange des Schuljahres berathen. Sie erscheinen bei den Schulvisitationen und den Schlußprüfungen. Wo der Rektor (Subrektor) in schwierigen Fällen der Disciplin allein zu verfahren Bedenken trägt, ist das Scholarchat verbunden, auf seine Einladung sich zu versammeln und in Gemeinschaft mit dem Lehrerrathe die Sache zu entscheiden. Ebenso haben die Scholarchen dem Rektor (Subrektor) bei seiner Aufsicht auf die Schüler außer der Schule nach allen Kräften beizustehen und als Vertreter der Schule bei der Gemeinde dahin zu wirken, daß sie bei Ansehen und Ehre erhalten und ihr Gedeihen befördert werde.

Die praktischen Folgen der abgeänderten Studienordnung äußerten sich am Gymnasium in Bamberg, als am Schlusse des Schuljahres 1829/30 die sämmtlichen Schüler der III. Gymnasial-Klasse sich zu einer Absolutorial-Prüfung meldeten und nach dem Resultate derselben den Uebertritt an das Lyceum erlangten; da dies auch in den drei folgenden Jahren der Fall war, so ging nicht nur im nächsten, sondern auch in den drei darauffolgenden Schuljahren die IV. Gymn.-Klasse in Ermangelung von Schülern ein. Da ferner nach § 57 der revidirten neuen Studienordnung dem Rektor des Gymnasiums zugleich die Oberaufsicht über die lateinische Schule zugesprochen wurde, so war damit auch das früher aufgestellte Princip der lokalen Trennung der beiden Anstalten wieder aufgehoben. Um nun geeignete Unterrichts-

Lokalitäten zu gewinnen, beschloß man im Sommer d. J. 1830, den Versammlungssaal im oberen Stock des Gymnasial-Gebäudes zu zwei Lehrzimmern zu verwenden. Diese mit den beiden bereits im oberen Stock befindlichen Unterrichtssälen wurden dem Gymnasium, die vier Lehrzimmer des mittleren Stockes und die beiden zu ebener Erde der lateinischen Schule eingeräumt.

Mit dem Studienjahre **1830|31** rückte Professor v. Meuder in die schon im vorhergehenden Jahre erledigte II. Gymn.-Klasse ein; die I. Gymn.-Klasse wurde dem durch Einführung des Schulplans vom J. 1829 in zeitlichen Ruhestand versetzten Professor an der Studien-Anstalt zu Münnerstadt, Valentin Arnold, übertragen (30. Oktober). Unter demselben Datum wurde Professor Mayr vorbehaltlich seiner Ansprüche als Gymn.-Professor und unter Belassung seiner bisherigen Besoldung definitiv als Oberlehrer und Subrektor an die lateinische Schule versetzt. Ein erfreuliches Ereigniß war die mit dem Beginn des Schuljahres verwirklichte Wiederherstellung des einst so blühenden und so segensreich für die Erziehung und Bildung der studirenden Jugend wirkenden Frhr. v. Aufsees'schen Studien-Seminars, das, wie früher angegeben, im J. 1803 der alles verschlingenden Säkularisation ebenfalls zum Opfer gefallen war*). Dessen Verwaltung wurde

---

*) Nachdem die ursprüngliche Verfassung des Seminars durch Entschließung der kurfürstlichen Landesdirektion vom 24. Oktober 1803 aufgelöst worden war, wurden die Renten der Stiftungsgelder durch Kabinets-Entschließung vom 11. Juli 1804 zu Stipendien bestimmt, und zwar 16 für die Provinz Bamberg und 8 für die Provinz Würzburg, jedes zu 150 fl. Diese Stipendien wurden aber nicht ganz ausgezahlt, sondern die Gelder zum Theil admassirt, und zwar eigenthümlicherweise zu zwei besonderen Aufsees'schen Nebenfonds, einem oberfränkischen und einem unterfränkischen. So erhielten z. B. im Jahre 1810 6 Schüler à 80 fl., 1 Schüler 60 fl., 2 Schüler à 40 fl. aus dem Aufsees'schen, 10 Schüler à 50 fl. aus dem Marianischen Fond. Aehnliche Stipendienverleihungen fanden in den beiden folgenden Decennien alljährlich statt. Einer Vorstellung des Stadtmagistrats Bamberg, sowie der energischen, fortgesetzten Verwendung der Familie v. Aufsees, insbesondere des Majoratsherrn Hans v. Aufsees, des hochverdienten Gründers des Germanischen Museums in Nürnberg, vor Allem aber dem hochherzigen Entschlusse des Königs Ludwig I. ist es zu danken, daß am 1. Februar 1826 das allerhöchste Signat zur Wiederaufrichtung des Seminars erlassen ward. Gemäß dieses Signats sollte das Seminar nach der ursprünglichen Art und Weise wieder errichtet, in den Besitz seines Gesammtvermögens gesetzt und derart organisirt werden, daß die Ernennung des Vorstandes, sowie die Aufnahme sämmtlicher Freizöglinge Sr. Maj.

dem Domkaplan Peter Eck als Regens übertragen, welcher zugleich als Religionslehrer für die katholischen Schüler des Gymnasiums aufgestellt wurde (16. Oktober). Doch war dieser wegen seiner anderen Berufsgeschäfte und aus Gründen der häuslichen Seminar-Ordnung nicht im Stande, die bisherigen, für Sonn- und Feiertage angeordneten Religionsvorträge in der Studienkirche zu halten, so daß sie für die nächstfolgenden Jahre ganz unterblieben. Der Religionsunterricht an den drei unteren lateinischen Schulen wurde von der Regierung des Ober-Mainkreises am 3. März 1831 dem Stadtkaplan zu St. Martin, Dr. Friedr. Herd, übertragen. In der St. Martinskirche behielten die Lateinschüler in den folgenden zwanzig Jahren ihren Werktags-Gottesdienst, während sie an Sonn- und Feiertagen mit den Schülern des Gymnasiums dem Gottesdienste in der Studienkirche beiwohnten. Im Laufe des Schuljahres, am 15. April 1832, starb der Zeichnungslehrer Neureuther, welcher seit 28. März 1814 an der Studien-Anstalt gewirkt hatte. Die erledigte Lehrstelle wurde dem Maler Sebastian Schar-

---

dem König vorbehalten, das Seminar selbst als Erziehungs-Institut für Freizöglinge und Konviktoren eingerichtet und dessen Oberleitung und Verwaltung der Krone Bayern als der Rechtsnachfolgerin der ehemaligen kaiserlichen Hochstifter und Domkapitel Bamberg und Würzburg für immer unterstellt bleibe. In Folge dessen wurde das zur Zeit der Säkularisation an die Anstalt für Unheilbare gegen eine Summe von 5660 fl. überlassene Gebäude um 8000 fl. (wegen „Meliorationen") zurückgenommen. Die Wiedereröffnung wurde durch allerh. Reskript vom 16. Oktober 1829 für den Beginn des nächsten Schuljahres 1830/31 angeordnet. Unter dem 28. Juni 1830 wurde der Domkaplan Peter Eck zum ersten Vorstand des Seminars ernannt und mit der weiteren inneren Einrichtung betraut. Am 16. Oktober 1830 erfolgte die Wiedereröffnung des Seminars mit 12 Konviktoren, denen einige Tage später noch 5 andere folgten; am 16. und 23. November traten 18 von Sr. Maj. dem König aufgenommene Freizöglinge ein. Damit war das Aufsees'sche Studien-Seminar, mit welchem unter dem 19. Juni 1830 ein Theil des Marianischen Fonds vereinigt wurde, nach 27jähriger Unterbrechung, während welcher Zeit es auf mehrfache Weise über den vierten Theil seines Vermögens eingebüßt hatte, wieder ins Leben getreten. Die Freiplätze vermehrten sich im Laufe der Zeit von 18 auf 44, die Gesammtzahl der Zöglinge auf 64. Gegenwärtig wird das Seminargebäude nach dem ursprünglichen Plane seines ersten Erbauers, des Domdechanten v. Werdenstein, ausgebaut; mit der bis zum Beginn des neuen Schuljahres 1879/80 in Aussicht genommenen Vollendung wird sich die Anzahl der Zöglinge noch um ein Beträchtliches vermehren, und diese wohlthätige Erziehungs-Anstalt, welcher insbesondere seit einem Jahrzehnt die kgl. Staatsregierung ihre besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge zuwendet, zu ihrer schönsten Blüthe gelangen.

nagel übertragen, der schon seit einigen Jahren während der lang andauernden Krankheit Neureuthers dessen Dienst versehen hatte.

Für das Jahr 1831/32 ist nichts Besonderes zu verzeichnen. Am 14. April **1833** wurde Professor Mayr, Subrektor und Oberlehrer an der lateinischen Schule, ein kenntnißreicher exakter Lehrer, der aber die Disciplin besser gegen andere als gegen sich selbst zu handhaben verstand, in Ruhestand versetzt, Vorbereitungs-Lehrer Haut zum Oberlehrer ernannt und als Subrektorats-Verweser aufgestellt; die obere Abtheilung der III. Klasse wurde dem geprüften Lehramtskandidaten Ruith als Verweser übertragen.

Das Jahr 1833 brachte für die Studien-Anstalten eine merkwürdige Verordnung, wodurch sie in ihrer Stellung nach außen eine unverdiente Degradation erlitten und nach innen unter Kuratel gestellt wurden. In Folge der damaligen revolutionären politischen Regungen, die auch an den Lyceen und Gymnasien verspürt wurden, erschien am 6. Mai eine Entschließung*), wodurch für diese Studien-Anstalten sogenannte „Regierungs- oder Studien-Kommissariate" geschaffen wurden, eine Funktion, mit der man die Stadtkommissäre oder in Ermangelung solcher die Land- oder Herrschaftsrichter betraute. Diese Kommissäre erhielten die ausgedehntesten Vollmachten in Bezug auf Disciplin, Ordnung und Sittlichkeit der Studirenden mit entscheidender Stimme selbst gegen den Widerspruch des Rektors. Dieselben waren sogar ermächtigt, auch von den Lehrvorträgen Kenntniß zu nehmen. Damit war im Allgemeinen den Studien-Anstalten alle Selbständigkeit genommen und auch die Lehrer, auf welche das Mißtrauen sich noch mehr ausdehnen mochte, als auf die Schüler, nicht blos in wissenschaftlicher, sondern auch in politischer und moralischer Hinsicht einer der Schule fremdartigen Kontrole und polizeilichen Aufsicht unterstellt, die sie sich über 20 Jahre gefallen lassen mußten und die nicht selten in der eigenthümlichsten und nachtheiligsten Weise für das Wohl mancher Anstalt ausgeübt wurde. In Bamberg begann Stadtkommissär Geiger am 14. Mai 1833 die Ausübung seines Amtes als Studienkommissär durch Abforderung der Verzeichnisse und Conduitelisten der Schüler, sowie der Lehrer. Derselbe legte jedoch seine Funktion schon im folgenden Jahre wiederum nieder, und es übernahm dieselbe mit

*) Döll. IX, 2, S. 948—950.

dem 8. März 1834 der quiescirte Polizeikommissär Dr. Sippel. Dieser versah das Amt eines Studienkommissärs bis zum 29. Juni 1848.

Die durch § 62 und 93 der abgeänderten Schulordnung vom 13. März 1830 den Gymnasial-Schülern eingeräumte Befugniß, von der III. Gymnasial-Klasse unmittelbar an das in Bezug auf die philosophischen und theologischen Kurse den Universitäten gleich geachtete Lyceum überzutreten, hatte nicht blos in Bamberg, sondern auch an anderen Gymnasien zur Entvölkerung der IV. Gymnasial-Klasse geführt. Eine allgemeine Vollzugsbestimmung zur genannten Studienordnung unter dem 30. November 1833 und die unmittelbar darauffolgende revidirte Studienordnung von 1834 hob jene Befugniß wieder auf und erklärte den Besuch der IV. Gymnasial-Klasse als nothwendige Vorbedingung zum Uebertritt an ein Lyceum, sowie an eine Universität. Dieselbe Vollzugsbestimmung und die genannte revidirte Studienordnung modifizirten das bestehende Klassenlehrer-System dahin, daß von da an derselbe Klassenlehrer der unteren Klassen seine Schüler durch die I. und II., derselbe Klassenlehrer der oberen seine Schüler durch die III. und IV. Klasse fortführe, also jeder Lehrer seine Schüler zwei Jahre behalte.

Im Lehrerpersonal brachte das Schuljahr **1833/34** folgende Veränderungen: Nach Beförderung des bisherigen Religionslehrers und Seminar-Regens Eck auf die Pfarrei Rattelsdorf (15. April) wurde der Religionsunterricht dem Subregens des Klerikal-Seminars, Michael Deinlein, anvertraut. Der Unterricht im Hebräischen, durch die Studienordnung von 1829 und durch ein eigenes Regierungsreskript vom 16. November desselben Jahres zwar angeordnet, aber nicht verwirklicht, wurde im Sommersemester dem Lyceal-Professor Dr. Martinet übertragen, welcher diesen Unterricht am Gymnasium bis zu seinem Tode (11. Oktober 1877) ertheilte. Der Religionslehrer an der lateinischen Schule, Dr. Herd, wurde (27. November 1833) zum Professor der Theologie am Lyceum zu Regensburg ernannt, welchem alsbald auch sein Nachfolger in der Religionslehrer-Stelle, Dr. Dirnberger, ebendahin folgte. Der Oberlehrer und Subrektorats-Verweser Haut wurde (21. Mai) als Studienlehrer nach Münnerstadt versetzt, Ruith rückte in die IV. Klasse ein, und Lehramtskandidat Thomas Buchert wurde zum Lehrer der III. Klasse ernannt. Das erledigte Subrektorat übernahm Rektor Dr. Steinruck.

Noch ist eine Einrichtung zu erwähnen, welche mit Beginn des

zuletzt genannten Schuljahres getroffen wurde. Durch Absatz V. der unter dem 16. Februar 1833 angeordneten Organisation der Gewerb- und polytechnischen Schulen wurde den mit dem Absolutorium einer lateinischen Schule versehenen Schülern der Gewerbschule gestattet, den durch § 11 der am 28. März erlassenen Vollzugsvorschrift näher bestimmten Gymnasial-Unterricht in den sogenannten Real-Gegenständen gemeinsam mit den Gymnasial-Schülern zu besuchen. Durch eine weitere Erläuterung vom 24. Juli, Absatz V,b, wurde das Gehörthaben dieser Realien als die conditio sine qua non des Uebertritts von der Gewerbschule an die technische Hochschule erklärt. Um nun diesen Uebertritt auch jenen Gewerbschülern zu ermöglichen, die noch keinen oder nur einen unzureichenden lateinischen Unterricht genossen hatten, sollte behufs der Nachholung der erforderlichen Kenntnisse per modum transitorii jedem an dem Sitze einer vollständigen Landwirthschafts- oder Gewerbschule befindlichen Gymnasium ein geprüfter Lehramtskandidat beigegeben werden, um die betreffenden Schüler in einem gesonderten Lokal, unter Aufsicht des Gymnasial-Rektors, in den geforderten Realien zu unterrichten und denselben nebenbei zugleich die nöthigen Kenntnisse in der lateinischen Sprache zu vermitteln. Diese Schüler sollten in vier Jahren zum Ziele geführt werden, das Transitorium dann überhaupt erlöschen und von dort an das Absolutorium der lateinischen Schule für die Gewerbschüler die Vorbedingung zur Theilnahme am Realien-Unterricht des Gymnasiums bilden. So wurde also die sogenannte „Transitorische Klasse" errichtet und ihr ein Unterrichtslokal im Aulagebäude eingeräumt. Der Unterricht täglich von 2—4 Uhr, und zwar 4 Stunden Latein, 4 Stunden Deutsch, je 2 Stunden Geschichte und Geographie wöchentlich, wurde einen Monat lang von dem Lehramtskandidaten Romig ertheilt und dann vom 21. Dezember 1833 an von dem Lehramtskandidaten Schriefer gegen eine Remuneration von 240 fl. übernommen. Diese transitorische Klasse wurde Anfangs mit einem, im zweiten Jahre mit zwei, im dritten mit drei ganz gering frequentirten Kursen, von denen die beiden oberen nur zwischen 2 und 6 Schülern zählten, durch Schriefer vier Jahre mühsam fortgeschleppt. Dieser, i. J. 1835 zum Lehrer für den landwirthschaftlichen Unterricht an der Gewerbschule ernannt, legte in Folge dessen seine Stelle als Aushilfslehrer in der IV. Latein-Klasse nieder; in den von ihm bisher ertheilten Unterricht theilten sich Deinlein und Schaad.

VI.

Revision der Studien-Ordnung vom 3. Februar 1834.

Der neue Studienplan vom 13. März 1830 wurde durch eine, mittelst Vollzugsvorschrift vom 3. Februar 1834 veröffentlichte umfangreiche Revision neuerdings vielfach abgeändert. Diese Revision bezog sich eingehend auf die Behandlung der einzelnen Lehrgegenstände, Einführung gleichförmiger Lehrbücher, verbreitete sich namentlich über die pädagogische Seite des Unterrichts, über die Leitung der Studien-Anstalten, über Visitationen durch Kommissäre u. A. Mit den Abänderungen und Ergänzungen von 1834 und einigen weiteren vom 10. Februar 1837 blieb dann die Studienordnung von 1830 für die beiden folgenden Decennien in Geltung.

Auf Grund der neuen Bestimmungen, wonach im Interesse der einheitlichen Leitung der Rektor des Gymnasiums zugleich zum Vorstand der lateinischen Schule erklärt wurde, hatte, wie schon angegeben, Rektor Steinruck bereits im Sommersemester 1834 auch das ohnedies erledigte Subrektorat übernommen. Der Jahresbericht, welcher von jetzt an die Schüler wieder nach der Nummer des allgemeinen Fortgangsplatzes aufführt, weist mit dem Schuljahre **1834|35** zum erstenmal wieder den Bestand einer IV. Gymnasial-Klasse auf, welche gleich in § 1 der revidirten Schulordnung als nothwendige Vorbedingung zum Uebertritt an ein Lyceum, sowie an die Universität erklärt worden war. In Folge dessen nahm der seit dem Ausfalle dieser Klasse nur am Lyceum verwendete Professor Mühlich seinen Unterricht am Gymnasium wieder auf. Der Lehrer der französischen Sprache de Coppin, welcher diesen Unterrichtsgegenstand seit 26 Jahren mit geringem Erfolg versehen hatte*), wurde wegen seines vorgerückten Alters in Ruhestand versetzt und Jos. Bouvier, seit 18. Januar 1833 bereits französischer Sprachlehrer am Lyceum, als solcher auch am Gymnasium aufgestellt. Der Regens des Aufsees'schen Seminars, Georg Schaad,

*) Selbst der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig, pflegte er naiv zu erklären: „Wer nicht kann französisch, den jag' ich fort!" Seit 1821|22 ertheilte er seinen Unterricht am Gymnasium in zwei Abtheilungen, in jeder wöchentlich 3, seit 1827|28 nur noch 2 Stunden. Die Unterrichtsstunden fielen aber sehr oft aus, was er bisweilen mit den Worten motivirt haben soll: „Heute über acht Tage werde ich sein krank."

erhielt den Religionsunterricht an der lateinischen Schule. Im nächsten Studienjahre traten keine besonderen Ereignisse ein. Am 13. April **1837** verlor die Anstalt ihren Zeichnungslehrer Scharnagel durch den Tod; als Verweser trat an seine Stelle Friedr. v. Rohrbach. Im Laufe des Sommers starb auch Studienlehrer Fischler, welcher fast neunzehn Jahre als Vorbereitungs-Lehrer an der Anstalt nach dem Beispiele seines Vorgängers Winkler in der naturwüchsigen Weise der Alten „Sitte gelehrt und Erkenntniß." Jungleib übernahm als Verweser die II. Klasse. Mit dem Sommersemester trat in Folge eines Erlasses vom 10. Februar 1837 als Ergänzung zu der bisherigen Studienordnung eine neue untere lateinische Vorbereitungs-Klasse ins Leben, um durch Auseinanderziehung des Stoffs die bisherige Ueberbürdung der I. und III. lateinischen Klasse zu beseitigen. Der Unterricht in dieser am 20. Mai eröffneten Klasse wurde dem Studienlehrer Jakob übertragen. Die lateinische Schule zählte jetzt fünf Klassen und die Lehrer derselben führten im Jahresbericht von 1837 zum erstenmale den Titel „Studienlehrer", nur der Lehrer der oberen lateinischen Klasse behielt den Titel „Oberlehrer". Durch Ministerialreskript vom 7. Mai 1838 wurde jedoch der neuen untersten Klasse als „Präparanden-Klasse" ihre Stellung als öffentliche, zur Anstalt gehörige Schule wieder entzogen und sie ging also nach einer zweijährigen Dauer wieder ein. Mit dem Studienjahre **1837|38** wurde der bisher auf zwei Lehrer, Deinlein und Schaad, vertheilte Religionsunterricht am Gymnasium und an der lateinischen Schule in eine Hand gelegt und an Dr. Andr. Haupt übertragen, der zugleich den Gottesdienst und die Religionsvorträge in der Studienkirche abzuhalten verpflichtet war. Deinlein und Schaad traten zurück. Am 17. Dezember starb der Musiklehrer Wühr, der über 30 Jahre an der Anstalt thätig gewesen war*); an seine Stelle trat Jos. Dietz. Die durch Scharnagel's Tod erledigte Stelle eines Zeichnungslehrers erhielt Berthold Jos. Krug. Das folgende Studienjahr **1838|39** brachte für das Lehrerpersonal wieder mehrfache Aenderungen. Die durch Ernennung des Religionslehrers Haupt zum Inspektor des Naturalienkabinets (25. September) erledigte Lehrstelle wurde am 31. Dezember 1838 an Joh. Spörlein provisorisch übertragen. Professor Mühlich trat am 6. Mai als

*) Wühr, Georg, geb. zu Böberach (bei Deggendorf) 1773, unterrichtet im Kloster Oberaltaich und zu Salzburg durch M. Haydn.

Professor an das Lyceum über, wo er bereits seit 1825 die Vorlesungen über Philologie gehalten hatte. Dr. Habersack rückte in die IV., Arnold in die III. Klasse vor. Die I. Gymnasial-Klasse wurde dem Studienlehrer Ruith unter Ernennung zum Gymnasial-Professor übertragen *), für die dadurch erledigte III. lateinische Klasse der Alumnus Simon Dotterweich als Verweser aufgestellt. Von diesem Schuljahre an bestanden wieder nur vier lateinische Schulen. Zugleich ward durch eine allgemeine Verordnung vom 12. Dezember 1838, um eine Erleichterung für die Studirenden herbeizuführen, der Beginn des Unterrichts im Griechischen von der III. Klasse in die IV. verlegt, der Unterricht in der physikalisch-mathematischen Geographie aus den beiden oberen Klassen des Gymnasiums als Lehrgegenstand beseitigt und dem Vortrage an den Hochschulen vorbehalten.

Studien-Rektor Dr. Steinruck wurde unter dem 13. Mai **1840** auf sein Ansuchen vom Rektorat des Gymnasiums und von dem Subrektorat der lateinischen Schule entbunden. Bei seiner zunehmenden Schwäche vermochte er über mehrere seit längerer Zeit an der Anstalt wuchernde, sogenannte „Verbindungen", welche durch ihre gegenseitigen „Keilereien" und durch den Besuch der „Virtshäuser" große Unordnung verursachten, nicht mehr Herr zu werden. Die im April gepflogenen weitläufigen Untersuchungen, mit deren Leitung Professor Dr. Habersack durch Regierungs-Entschließung betraut worden war, endeten mit der Dimission einer großen Anzahl von Gymnasial-Schülern und führten den nothwendig gewordenen Rücktritt Steinrucks als Rektor herbei**). Das Studien-Rektorat wurde mit dem Direktorat des Lyceums vereinigt. Der Lyceums-Direktor Dr. Konrad Rüttinger, von jetzt an zugleich Studien-Rektor, legte bei dieser Gelegenheit das bis dahin geführte Rektorat der Landwirthschafts- und

*) Für den Professor der I. Gymnasialklasse in Bamberg wurde unter dem 6. Mai 1839 ein Gehalt von 525 fl. festgesetzt, wovon nach erhaltenem Definitivum 400 fl. den Standesgehalt bilden sollten; dazu wurde ein Natural-Nebenbezug von 2 Scheffel Weizen und 5 Scheffel Roggen verliehen.

**) Im Regierungsbescheid auf die Absolutorial-Prüfung vom 25. September 1841 wird von etlichen 40 vorgenommenen Entlassungen gesprochen und über die trotzdem noch bestehende Ungebundenheit der Schüler geklagt. Rektor Steinruck an sich war nach dem übereinstimmenden Urtheil aller, welche ihn näher kannten, ein Original. Anekdoten und Ausdrucksweisen der drolligsten Art existiren von ihm.

Gewerbschule nieder; drei Rektorate waren für ihn „mitunter selbst zunächst ohne weiters" zu viel. Das Subrektorat wurde aber wieder vom Gymnasial-Rektorat getrennt und dem Professor der oberen Gymnasial-Klasse, Dr. Habersack, übertragen, welcher am 29. Juni auch mit der Verwesung des Studien-Rektorats bis zum Schlusse des Schuljahres beauftragt wurde. In Folge der Erkrankung (Augenleiden) Steinrucks wurde Schaad, Kuratus im Krankenhause, aushülfsweise mit dem Unterricht in der Mathematik betraut. Den Unterricht in der Geographie, welchen Steinruck ebenfalls am Gymnasium ertheilt hatte, übernahm der Regens des Aufsees'schen Seminars, Franz Ant. Rattinger. An der lateinischen Schule wurde zur Ergänzung des Lehrerpersonals bereits unter dem 19. August 1839 der Lehramtskandidat Wolfgang Stich für die I. Klasse aufgestellt, während Kober und Jakob vorrückten. Jungleib, wegen seiner Conduite zur Beförderung ungeeignet und deshalb stets nur Verweser, starb am 22. März 1840. Mit Beginn des Studienjahres **1840|41** trat an Stelle des im vorhergehenden Jahre verstorbenen Jungleib der Lehramtskandidat Dr. Daumiller als Lehrer der I. Klasse ein. Für den nicht tauglichen Studienlehrer Jakob leistete in der II. Klasse im 1. Semester der Alumnats-Priester Jos. Gerber, im 2. Semester der Alumnus Leonhard Friedrich Hiltner Aushülfe. Am 16. Januar 1841 starb der Lehrer der französischen Sprache, Franz Jos. Bouvier, nachdem derselbe seit 1834|35 den Unterricht in der französischen Sprache ertheilt hatte. Die erledigte Stelle wurde am 25. Mai 1841 seinem Pflegsohne, dem geprüften Privatlehrer Aug. Moldenhaver übertragen. Mit diesem Jahre hörte der seit 1834 bestehende Wechsel der Klassenlehrer resp. das Fortführen der Schüler durch 2 Jahreskurse in Bamberg wieder auf. In Folge der Ernennung des bisherigen Religionslehrers Spörlein zum Hofkaplan der Erbprinzessin von Modena wurde der Religionsunterricht wieder an zwei Lehrer vertheilt; den für das Gymnasium erhielt am 31. Mai 1842 der Regens des Aufsees'schen Studien-Seminars, Joh. Schöpf, den an der Lateinschule der Alumnats-Priester, Leonhard Hiltner, als Verweser übertragen. Die Besorgung des Unterrichts in der III. Gymnasial-Klasse übernahm in Folge der Erkrankung Arnolds gegen Ende des Sommersemesters Assistent Dr. Stich. Die Stelle des letzteren versah in der II. lateinischen Klasse Abth. B der Alumnats-Priester und provisorische Religionslehrer Hiltner. Die II. lateinische Klasse Abth. A übernahm an Stelle des am

29. Januar verstorbenen Studienlehrers Jakob Dr. Daumiller. — Die hiedurch erledigte I. Klasse erhielt am 9. April der Lehramtskandidat und Assistent am Gymnasium in Würzburg, Dr. Wilh. Schamberger. Im Studienjahre **1842|43** ertheilte Professor Dr. Martinet zum erstenmale Unterricht in der italienischen Sprache. Der Religionsunterricht an der lateinischen Schule wurde dem ersten Präfekten des Aufsees'schen Seminars, Kastulus Zapf, verliehen. Der bisher temporär quieszirte Professor der Mathematik, Dr. Steinruck, wurde in Anbetracht seiner gänzlichen physischen Untauglichkeit, unter dem Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen Dienstleistungen am 18. Dezember 1843 für immer in Ruhestand versetzt; den Unterricht in der Mathematik und polit. Geographie setzte der bisherige Verweser Schaab fort und erhielt denselben unter dem 23. Dezember 1844 definitiv übertragen. Der Regens des Aufsees'schen Seminars und Religionslehrer am Gymnasium, Jos. Schöpf, wurde am 14. Juni **1845** auf Ansuchen von beiden Funktionen enthoben und diese dem Kaplan bei St. Martin, Georg Engert, anvertraut; den Religionsunterricht an der lateinischen Schule erhielt an Stelle des zurückgetretenen Zapf der Kaplan in Ebrach, Johann Reuß, (23. Dezember). Auf die durch den Tod Dr. Schambergers erledigte Lehrstelle der I. lateinischen Schule wurde am 6. Januar **1846** der Studienlehrer Alois Leitschuh von Münnerstadt versetzt.

Während das Studienjahr 1846|47 keine Veränderungen aufzuweisen hatte, brachte das folgende deren wieder mehrere. Professor Dr. Habersack erhielt am 6. Dezember 1847 die Lehrvorträge über Philologie am Lyceum. Derselbe ward unter dem 29. Juni **1848**, indem der Lyceal-Direktor Dr. Rüttinger wegen körperlicher Leiden auf seine Bitte hin von der Fortführung des Studien-Rektorats, das er seit 1. Oktober 1840 verwaltet hatte, provisorisch entbunden wurde, auch mit der Verwesung des letzteren betraut, nachdem er bisher ohnedies das Subrektorat an der lateinischen Schule innegehabt hatte. Der Religionslehrer und Seminar-Regens Engert erhielt durch Reskript vom 22. Mai die Pfarrei Ansbach; die hiedurch erledigten Funktionen wurden dem Kaplan und Religionslehrer in Bayreuth, Johann Rorich, übertragen. Am 29. Juni wurde auch der bisherige Studienkommissär Dr. Sippel, welcher seit 8. März 1834 diese Funktion bekleidet hatte, auf sein Ansuchen hievon entbunden und dieselbe „in unheilschwerer Zeit, während die Studienanstalt an schweren Wunden

litt, Sitte, Gehorsam und Disciplin gewichen und das Schlimmste zu befürchten war," in die kräftigere Hand des kgl. Stadtkommissärs und Regierungs-Raths Ihl gelegt. An der Stelle des zu Anfang des 2. Semesters erkrankten Dr. Daumiller leistete Benefiziat Döring Aushülfe. Am 15. Juni starb der von Lehrern und Schülern geachtete Studienlehrer Stich*). Die I. Klasse B wurde dem Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbschule, Dr. Schriefer, aushülfsweise und dann am 28. August dem Lehrer an der Gewerbschule zu Würzburg, Valent. Mayring, übertragen.

Der Lyceal-Direktor Dr. Rüttinger wurde unter dem 7. April **1849** von dem Rektorat des Gymnasiums mit dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit definitiv entbunden und dasselbe dem Professor der III. Gymnasial-Klasse zu Münnerstadt, Dr. Jos. Gutenäcker, übertragen. Dieser erhielt zugleich die Professur der III. Gymnasial-Klasse, während Professor Arnold auf die erledigte Stelle in Münnerstadt versetzt wurde. Professor v. Mender trat vorläufig temporär in Quiescenz, Ruith rückte von der I. in die II. Gymnasial-Klasse vor, die hiedurch erledigte Lehrstelle der I. Gymnasial-Klasse wurde dem Studienlehrer der IV. Lateinklasse, Th. Buchert, und dessen bisherige Klasse dem Studienlehrer Leitschuh verliehen. Am 15. Mai wurde der neu ernannte Rektor durch den Stadt- und Studien-Kommissär, Regierungs-Rath Ihl, feierlich installirt. Dem zurückgetretenen Rektor Dr. Rüttinger folgte die Achtung und Verehrung der ihm untergeben gewesenen Lehrer. Auch Professor v. Mender, der 31 Jahre lang, seit November 1818, als ein eifriger, gutmüthiger, bei seinen Kollegen und Schülern beliebter Lehrer mit der uneigennützigsten Berufstreue an der Anstalt gewirkt hatte, schied in ehrenvoller Weise, wovon namentlich eine am 23. Mai ihm zu Ehren im nahen Bug veranstaltete Feier, an der mit Regierungsrath Ihl alle Lehrer sich betheiligten, und die von seinen Schülern ihm dargebrachte Ovation Zeugniß ablegte. Einige Tage zuvor, am 11. Mai, hatte die Anstalt eine andere Pflicht der Pietät erfüllt, indem sie ihren früheren Lehrer und Rektor Dr. Steinruck zu Grabe geleitete. In den damaligen unruhigen Zeiten trieben die Schüler neben anderen Allotrien, wie schon früher einmal, Waffenübungen, die im Sommer 1848 begonnen und im Sommer

*) Professor Buchert widmete demselben einen warmen Nachruf. Bamb. Tagbl. 1848 Nr. 165.

1849 anfangs in drei, später in zwei Wochenstunden unter der Leitung des Landwehr-Majors Hofmann im Hofe der Studien-Anstalt, und dann, da sich dieser als zu klein erwies, im Hofe der Langgaß-Kaserne mit den kräftigeren Schülern vorgenommen wurden, wozu der Stadtmagistrat die Waffen stellte. Die Lateinschüler mußten sich im militärischen Marschiren üben. Bei der Anwesenheit des Königs Max II. und der Königin Marie, am 23., 24. und 25. Juni, brachten auch die Studirenden ihre Huldigung dar; als Nachfeier wurde am 26. Juni ein gemeinschaftlicher Ausflug der gesammten Studien-Anstalt nach Aurach unternommen. An demselben Vormittag war den Schülern in der Aula das Verbot der Theilnahme an politischen Vereinen nachdrücklich eingeschärft worden. Mit dem neuen Studienjahre **1849|50** sorgte der berufseifrige Rektor Dr. Gutenäcker, dessen ordnungsliebender Geist im Rektorat und an der Anstalt überhaupt viel zu thun fand, für eine entsprechendere Gottesdienst-Ordnung. Die einstmalige Studien-Kirche (Jesuitenkirche) war seit 1803 in eine Pfarrkirche umgewandelt. Während im Winter die Schüler an Werktagen keinen Gottesdienst hatten, pflegten im Sommer das Gymnasium und Lyceum die Kirche der englischen Fräulein, die Lateinschüler aber seit der durch die früheren Studienordnungen angeordneten strengen Scheidung von den Gymnasial-Schülern die St. Martins-Pfarrkirche zu besuchen. An Sonn- und Feiertagen aber hatten die Lateinschüler hier keinen Platz und mußten deshalb nach Beendigung des Gottesdienstes für das Gymnasium ebenfalls in die englische Kirche zum Gottesdienst gehen. Von jetzt an sollten die Schüler das ganze Jahr über den Gottesdienst nur in der Kirche der englischen Fräulein besuchen, und zwar an Sonn- und Feiertagen die Lateinschüler nach den Gymnasialschülern, an Werktagen aber abwechselnd: die Gymnasialschüler an den Montagen, Mittwochen und Freitagen, die Lateinschüler an den Dienstagen, Donnerstagen und Samstagen. Der nachmittägige Gottesdienst blieb, wie früher, auf die vier Kommuniontage beschränkt*). Unter dem 11. November 1849 trat die seit 1840|41 in Bamberg unberücksichtigt gebliebene Vollzugs-Verordnung vom 30. November 1833, wonach jeder Klassenlehrer seine Schüler durch zwei Klassen fortführen sollte, durch allerhöchste Ver-

*) Die protestantischen Schüler der Studien-Anstalt besuchten von jeher den sonntägigen Gottesdienst in ihrer Pfarrkirche und genossen den Religionsunterricht bei ihrer Pfarrgeistlichkeit.

fügung wieder in Kraft, und es wurde schon für das laufende Schuljahr der Wechsel der Klassenlehrer eingeführt; zugleich wurde auch das Subrektorat der Latein-Schule mit dem Gymnasial-Rektorat zu einem Studien-Rektorat vereinigt, was bereits durch die revidirte Studienordnung vom 3. Februar 1834 angeordnet war. Der vom Rektorat des Gymnasiums abgetretene Lyceums-Direktor Rüttinger, bei seinem ungewöhnlich starken Körper eine imposante Erscheinung, folgte schon am 24. November seinem ehemaligen Kollegen Steinruck in's Grab; beide ruhen auf dem Friedhofe neben einander. Durch Dekret vom 30. November wurde Professor Ruith zum Professor der IV. Gymnasial-Klasse und Studien-Rektor in Münnerstadt ernannt. Derselbe hatte 20 Jahre als ein allgemein geachteter, kenntnißreicher Lehrer an der Studien-Anstalt in Bamberg gewirkt und wurde für die Studien-Anstalt in Münnerstadt ein strammer Vorstand. Den Unterricht in der I. Gymnasial-Klasse übernahm am 20. Dezember einstweilen der Assistent Dr. U. Krinninger, bis unter dem 29. Jan. 1850 Studienlehrer Leitschuh auf die erledigte Lehrstelle zum Gymnasial-Professor befördert wurde. Die hiedurch an der Lateinschule frei gewordene IV. Klasse übernahm am 13. Februar einstweilen Assistent Ignaz Schrepfer. Um auch diese Stelle wieder definitiv zu besetzen, wurde den Studienlehrern Kober in der III. Klasse, Daumiller in der II. Klasse, und dem seit 23. Oktober für die I. Klasse, Abtheilung A, aufgestellten Studienlehrer Georg Hannwacker das Vorrücken in die nächst höheren Klassen gestattet und die hiedurch in Erledigung kommende Lehrstelle der I. Klasse dem geprüften Lehramtskandidaten und damaligen Aushülfslehrer am Gymnasium zu Dillingen, Wilhelm Pröbst, am 15. März übertragen. Mit Beginn des Sommersemesters, am 9. April, traten die genannten Lehrer ihre neuen Klassen an. Daumiller übernahm am 1. Mai den Turnunterricht. Der Religionslehrer an der Lateinschule und erste Präfekt im Aufsees'schen Seminar, Johann Reuß, welcher die beiden Stellen seit 23. Dezember 1844 bekleidete, erhielt am 8. März **1851** die Pfarrei Hopfenohe, und es folgte ihm in der erledigten Doppelfunktion am 24. April der Domkaplan Peter Schmitt. Im Laufe des Jahres wurde von dem bisherigen übergroßen Rektoratszimmer ein Theil, und zwar der größere, das heutige Rektoratszimmer, zu einem Sitzungs- und Lesezimmer abgetrennt, zu welchem jeder Lehrer der Anstalt einen Schlüssel erhielt. Zur würdigen Repräsentirung der Anstalt bei feierlichen Gelegenheiten erhielten die Studirenden eine

Fahne, das Fahnenblatt bestehend in weißen und blauen Rauten aus Seidenstoff mit doppeltem, vom Zeichnungslehrer Krug gemaltem Schild; dieselbe wurde am 13. Juli in der Aula den Schülern feierlich übergeben und bei der vom 13.—15. Juli dauernden Anwesenheit der königlichen Majestäten zum erstenmal entfaltet. Mit dem folgenden Studienjahre **1851|52** wurde der Anstalt ein eigener Assistent zur Unterstützung des Rektors mit einem Funktionsbezuge von 300 fl. beigegeben und diese Stelle dem geprüften Lehramtskandidaten Anton Linsmayer übertragen, welcher bereits seit einem Jahr als Aushülfslehrer an der Anstalt thätig gewesen war. Studienlehrer Dr. Daumiller, der seit 1840|41 an der Lateinschule lehrte, ein Mann von derben Manieren, erhielt unter dem 4. Dezember die Lehrstelle der I. Gymnasial-Klasse zu Kempten. Zufolge Reskripts vom 6. Februar 1852 wurde zur Wiederbesetzung der erledigten Lehrstelle der III. Lateinklasse gestattet, daß die Studienlehrer, Hannwacker aus II.A. in die III. Klasse, Mayring in die II., Pröbst in die I.A. vorrückten, während I.B. dem geprüften Studienlehramts-Verweser zu Haßfurt, Priester Joh. Gaß, übertragen wurde. Da jedoch mit Anfang des Schuljahres in Folge der Theilung der II. Klasse Pröbst bereits II.B. und Mayring I. angetreten hatten, so verblieben beide, um den Lehrerwechsel zu vermeiden, in diesen Klassen, und Gaß übernahm die Abth. II.A., deren Unterricht vom 11. Sept. bis 7. März Assistent Schrepfer besorgt hatte. Dem greisen Musiklehrer Jungengel, der bereits 42 Jahre der Anstalt diente, wurde am 25. Juli Stabstrompeter Gg. Friedr. Ludwig für das folgende Jahr als Gehülfe beigegeben. Nach Beförderung des Assistenten Linsmayer auf die Lehrstelle der I. Lateinklasse am Maximilians-Gymnasium in München, 12. November, wurde die hiedurch erledigte Assistentenstelle unter dem 4. Dezember 1852 dem geprüften Lehramtskandidaten Gottfried Günder übertragen. Der bisherige Assistent an der Lateinschule, Schrepfer, legte, weil er sich hiedurch zurückgesetzt glaubte, am 17. Dezember seine Stelle nieder. Durch mehrere, bereits im vorhergehenden Jahre erlassene Verfügungen wurde die bayerische Geschichte für die IV. latein. Klasse und III. und IV. Gymnasial-Klasse als obligater Unterrichtsgegenstand erklärt, der im Sommersemester **1853** vom 1. Mai an in drei Wochenstunden behandelt werden sollte. Bei der Anwesenheit der königlichen Majestäten, 30. Juli bis 3. August, brachte die Anstalt durch Ueberreichung eines Gedichtes ihre Huldigung abermals dar. Am 2. Oktober wurde der bisherige Religionslehrer und Präfekt Schmitt, seiner Bitte entsprechend, beider

Funktionen enthoben. Nachdem der für beide ernannte Stadtkaplan zu Forchheim, Jos. Sträß, nach kurzer Zeit wieder um Enthebung gebeten hatte, wurde am 28. Dezember Kaplan Wagner von Waischenfeld mit dem Religionsunterricht betraut. Gymnasial-Professor Buchert, der seit 21. Mai 1834 als Studienlehrer und seit 28. April 1849 als Gymnasial-Professor der Studien-Anstalt angehört hatte, starb am 11. Dezember. Die letztere verlor an ihm einen sehr fleißigen, berufstreuen, mit reicher Literaturkenntniß ausgestatteten und für seine Schüler sehr anregend wirkenden Lehrer. Rektor Gutenäcker widmete ihm nach dem Trauer-Gottesdienste eine Gedächtnißrede in der Aula *). Die Wiederbesetzung seiner Stelle erfolgte am 29. Januar **1854**, indem Leitschuh in die II. Gymnasial-Klasse vorrückte; für die hiedurch erledigte I. Klasse wurde der Studienlehrer Jakob Hegmann in Würzburg zum Gymnasial-Professor ernannt. Um jedoch den Lehrerwechsel in der I. Gymn.-Klasse zu vermeiden, übernahm der letztere bis zum Schlusse des Jahres die II. Gymn.-Klasse. Gaß wurde in die I. Lateinklasse nach Würzburg versetzt und die I. Klasse in Bamberg dem Studienlehrer zu Kitzingen, Karl Weippert, übertragen. Assistent Günder wurde am 11. März zum Studienlehrer in Landshut ernannt und seine Stelle unter dem 11. April mit dem geprüften Lehramtskandidaten Georg Zeiß besetzt. Schon seit Anfang des Schuljahres war der geprüfte Lehramtskandidat Ferdinand Christ als Aushülfslehrer an der Anstalt thätig.

Am 22. und 23. August feierten die ehemaligen Studiengenossen an der Studien-Anstalt ein erhebendes, herzliches Mitschülerfest, wozu sich zahlreiche Männer der verschiedensten Stände und Lebensstufen aus allen Gauen des Vaterlandes zu einem frohen Wiedersehen an der Stätte ihrer Jugendbildung zusammenfanden. Am ersten Tage fand unter Anderem eine Festvorstellung im Theater statt, wobei die Antigone des Sophokles, mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy, von ehemaligen Studirenden und von Dilletanten sehr gelungen aufgeführt wurde. Zu Gunsten der Kranken-Spitalkasse wurde die Aufführung am 25. August wiederholt. Die gottesdienstliche Feier am ersten Vormittag vollzog Erzbischof v. Urban, am zweiten Weihbischof Deinlein.

*) Nachruf im Bamb. Tagbl. 1853 Nr. 342.

VII.

Die revidirte Studien-Ordnung vom 24. Februar 1854.

Nach zwanzigjährigem Bestande der revidirten Studienordnung vom Jahre 1834 wurde eine neue Revision unter dem 24. Februar 1854 vollzogen. Durch die letztere, welche, soweit es möglich war, sofort ins Leben treten sollte, wurde das Recht der Erziehung der studirenden Jugend, die Handhabung der Disciplin und Ordnung, mit Beseitigung aller Mitwirkung anderer Behörden und Organe ausschließlich in die Hände der Schulbehörden und des Lehrerpersonals gelegt. Damit waren die seit 1829 bestehenden Orts-Scholarchate und die seit 1833 aufgestellten Studien-Kommissäre (einem auch von Bamberg aus abgegebenen Gutachten gemäß) aufgehoben. Namentlich die letzteren, mitunter Männer ohne Verständniß und Sinn für die Schule, hatten nicht selten verzögernd und hemmend, wenn nicht noch schlimmer auf die prompte Handhabung der Schuldisciplin eingewirkt; mit der neuen Verordnung wurden endlich die Studien-Anstalten in gebührender Weise wieder für mündig erklärt. Jede Klasse erhielt wieder einen bleibenden Klassenlehrer; der Beginn des Unterrichts in der griechischen Sprache wurde in die III. Lateinklasse, der Unterricht in der Geographie ganz an die Lateinschule verlegt; das Lehrgebiet der Mathematik wurde erweitert, Physik für die III. und IV. Gymnasial-Klasse eingeführt, die französische Sprache für das Gymnasium als obligater Unterrichtsgegenstand erklärt; das Hospitiren in einzelnen Unterrichtszweigen wurde beseitigt, zur Erwerbung des Schlußzeugnisses der Lateinschule eine allgemeine Prüfung am Schlusse des Schuljahres angeordnet. Die Absolutorial-Prüfung, welche bisher zusammenhängend am Ende des Schuljahres stattgefunden hatte, wurde unter Verschärfung der Anforderungen von jetzt an in zwei auseinander liegende Theile geschieden; die schriftliche wurde auf den Anfang des Juni festgesetzt, zu welcher die Probe-Aufgaben in Zukunft vom kgl. Staatsministerium verschlossen den Rektoraten zugeschickt und erst unmittelbar vor Bearbeitung einer jeden in Gegenwart der Schüler geöffnet werden sollten; die mündliche Prüfung sollte nach Eintreffen des Prüfungs-Kommissärs beginnen. Für die drei unteren Gymnasial-Klassen wurden durch nachträgliche Entschließung vom 13. Juni die üblichen Schlußprüfungen aufgehoben; an der Lateinschule blieb es noch bei dem Bisherigen. Der Anfang des Schuljahres wurde auf den 1. Oktober, der Schluß auf den 8. August festgesetzt, während seit 1829 für den ersteren der 16. Oktober, für den letzteren der 30. August bestimmt war. Preise sollten nur noch aus dem allgemeinen Fortgange gegeben werden. Die neue Studienordnung bezweckte im Ganzen eine Steigerung der bisher an die Studien-Anstalten gestellten Anforderungen.

Nach Veröffentlichung der neuen Studienordnung legte Reg.-Rath und Stadtkommissär Jhl sofort seine seit 1848 bekleidete Funktion als Studien-Kommissär nieder. Jhm wird ein freundlicher äußerer Verkehr mit dem Studien-Rektorat nachgerühmt. Auch das Schorlachat, das seinen Einfluß weniger geltend gemacht hatte, löste sich auf*). Das Schuljahr **1854|55** begann zum erstenmale am 1. (2.) Okt. in herkömmlicher Weise mit der Anmeldung und den Aufnahmsprüfungen. Bereits unter dem 16. August war Studienlehrer Mayring in die III. Klasse nach Amberg versetzt worden; auf die dadurch erledigte Lehrstelle der II. Klasse rückte Weippert aus der I. ein, der übrigens in diesem Jahre den Unterricht in III. B. ertheilte; die I. Klasse wurde dem Assistenten am Gymnasium zu Regensburg, Jgnaz Schrepfer, verliehen. Jn Folge der Beförderung des Studienlehrers Hannwacker zum Professor für die I. Gymnasial-Klasse in Dillingen (21. August), erhielt dessen bisherige Lehrstelle in der III. Lateinklasse der Studienlehrer zu Hammelburg, Priester Franz Romeis. Die Lehrstelle für den am Gymnasium von jetzt an obligaten französischen Sprachunterricht wurde unter Uebergehung des seit Mai 1841 als Lehrer an der Studien-Anstalt thätigen Moldenhaver am 30. November dem vormaligen Advokaten Franz Gendre aus Freiburg i. d. Sch. verliehen. Jn diesem Jahre begann zufolge höchster Anordnung der Stenographie-Unterricht an der Studien-Anstalt. Diesen Unterricht übernahm der damalige Kandidat der Philologie und Repetitor an der Lateinschule Jos. Stenger, welcher denselben bis zur Stunde noch ertheilt. Die 130 Schüler, welche aus dem Gymnasium und den beiden oberen Klassen der Lateinschule sich meldeten, wurden in 4 Abtheilungen getheilt und jede derselben vom 2. Januar an wöchentlich in 2 Stunden geübt. Am 7. Januar verlor die Anstalt ihren langjährigen Musiklehrer Jungengel durch den Tod. Seit 1810 hatte derselbe an der Anstalt gewirkt**). Die erledigte

---

*) Als Orts-Scholarchen für die Studien-Anstalt fungirten nach den im Jahre 1829 ernannten: geistl. Rath und Stadtpfarrer Haas bei St. Martin, Bürgermeister Hollfelder, Dr. Burger, Eberhard Dörfer. Am 7. Januar 1850 wurde ein neues Scholarchat gewählt: Dompfarrer Pflaum, Bürgermeister Glaser und Apotheker Heinr. Sippel.

**) Joh. Bapt. Jungengel, geb. 6. Oktober 1780 zu Bamberg, unterrichtet von dem damaligen Hof- und Kammermusikus Baikofer, ließ sich schon als zwölfjähriger Knabe 1792 in das Musikkorps des fürstbischöflichen Bamberger Feld-

Stelle wurde am 16. Februar dem bisherigen Verweser, dem pensionirten Stabstrompeter Friedr. Ludwig verliehen. Der Zeichnungsunterricht wurde an Stelle des am 12. Februar zum Lehrer des gesammten Zeichnungsunterrichts an der Gewerbschule ernannten Jos. Krug dem Maler Christoph Deininger am 26. April übertragen. Mit dem 4. Januar 1854 wurde auch eine lateinische Vorschule eröffnet, deren Errichtung als Privatanstalt unter Leitung des Studien-Rektorats bereits durch Regierungs-Entschließung vom 23. Dezember 1853 genehmigt worden war. Der Zweck der Vorschule war, Knaben für die nach § 29 der revid. Studienordnung bei der Aufnahme in die I. Klasse zu stellenden Anforderungen entsprechend vorzubereiten, wofür ein jeder monatlich 2 fl. 30 kr. praenum. zu entrichten hatte. In den Unterricht theilten sich in diesem und in den folgenden Jahren Studienlehrer Pröbst und Assistent Christ; den Religionsunterricht für die katholischen Schüler übernahm Benefiziat und Bibliothek-Sekretär Kaspar Döring, für die protestantischen Schüler Vikar Wilhelm Böhner.

Nachdem der Professor der I. Gymnasial-Klasse, Hegmann, bereits unter dem 20. Juli 1855 zum Professor der IV. Gymnasial-Klasse in Münnerstadt befördert worden war, um zugleich das Rektorat der dortigen Studienanstalt zu übernehmen, welches der berufseifrige und gewissenhafte, ehedem als Studienlehrer lange zurückgesetzte Mann leider nur anderthalb Jahre verwalten sollte, trat mit Beginn des neuen Schuljahres **1855/56** der unter demselben Datum zum Gymnasial-Professor in Bamberg ernannte bisherige Studienlehrer am Maximilians-Gymnasium in München, Jos. Wolf, die Lehrstelle der I. Gymnasial-

---

Bataillons aufnehmen, machte die Kriegszüge gegen Frankreich mit, trat 1802 beim 9. bayerischen Infanterie-Regiment als Musiker ein, nahm an den Feldzügen 1805—1807 Theil, erhielt 1809 seinen Abschied, wurde Kapellmeister beim Landwehr-Regiment Bamberg, welche Stelle er bis 5. März 1823 bekleidete. Am 28. März 1810 wurde ihm ein Theil des Musikunterrichts an der kgl. Studien-Anstalt, nach Baikofer's Tod, 27. Mai 1812, auch am Schullehrer-Seminar und am 9. Januar 1843 auch im Aufsees'schen Studien-Seminar übertragen. Dabei war er zugleich erster Chormusikus in der oberen Pfarrkirche. Am 29. März 1834 erhielt er die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens. Am Dreikönigsfeste 1855 wurde er auf dem Chor der oberen Pfarrkirche vom Schlage gerührt. Als Lehrer für Blasinstrumente, besonders ein Meister auf der Clarinette, hatte er fast 45 Jahre an der Anstalt gewirkt.

Klasse an. Dem Assistenten Zeiß wurde am 13. Sept. die Lehrstelle des unteren Kursus an der katholischen Lateinschule zu Kitzingen übertragen. Studienlehrer Schrepfer übernahm die Aushülfe in der III. Gymnasial-Klasse, wogegen ihm der geprüfte Lehramtskandidat Heinr. Gebhardt zur Aushülfe in seiner Klasse beigegeben wurde. Studienlehrer Romeis wurde am 14. Oktober zum Professor der I. Gymnasial-Klasse in Passau befördert, Studienlehrer und Subrektor Joh. Bapt. Spann in Pirmasens am 28. Oktober nach Bamberg und der langjährige Studienlehrer Kober am 11. November in Ruhestand versetzt; Assistent Edm. Behringer in Würzburg wurde zum Studienlehrer in Bamberg ernannt, jedoch schon am 7. April, seiner Bitte entsprechend, wieder nach Würzburg berufen, während der Assistent zu Eichstätt, Jos. Spanfehlner, unter Ernennung zum Studienlehrer in Bamberg an dessen Stelle trat. Für den Sommer-Turnunterricht wurde in diesem Jahre der Karmelitengarten hergerichtet und am 6. Mai Premierlieutenant a. D., Kaspar Bissing, als Turnlehrer aufgestellt. In Folge der Quiescirung des Schreiblehrers Etzinger (30. August), welcher seit dem 28. Mai 1823, also 33 Jahre an der Anstalt thätig war, erhielt den Unterricht in der Kalligraphie der Schuldienst-Exspektant Moriz Schmelzing übertragen. Der Professor der Mathematik, G. Schaab, ein Lehrer herben Andenkens, wurde unter dem 20. November in gleicher Eigenschaft nach Münnerstadt versetzt, wo er seine Stelle jedoch erst mit Beginn des nächsten Schuljahres antrat. Die erledigte Stelle in Bamberg erhielt unter dem 16. Dezember der Lehrer an der Kreis-Landw.- und Gewerbschule in Nürnberg, Dr. G. Theod. Hoh. — Professor Leitschuh wurde unter dem 3. April **1857** als Professor der IV. Gymnasial-Klasse und Studien-Rektor nach Münnerstadt berufen; die Verwesung der II. Gymnasial-Klasse übernahm für das Sommersemester der Studienlehrer Spann. Eine Ministerial-Verfügung vom 19. Juni hob den Unterricht in der Geographie für die IV. Lateinklasse auf und legte dafür der III. eine Stunde mehr bei; dagegen ward schon für die IV. Klasse der Beginn des Mathematikunterrichts mit 4 Stunden wöchentlich angeordnet. Der Unterricht in der Physik ward auf die obere Gymnasial-Klasse beschränkt, dagegen für die beiden oberen Klassen die Stundenzahl im Griechischen von 5 auf 6 erhöht. Unter dem 19. Juli wurde der Professor der II. Gymnasial-Klasse in Kempten, Priester Joh. Franz Mohr, seiner Bitte entsprechend, auf die erledigte Lehrstelle der I. Gymnasial-Klasse nach Bamberg, dagegen der Professor der I. Gym-

nasial-Klasse, Jos. Wolf, in dieselbe Klasse nach Aschaffenburg versetzt und an seine Stelle Studienlehrer Weippert vom 1. Oktober an zum Professor der I. Gymnasial-Klasse befördert; Studienlehrer Schrepfer rückte von der III. in die IV., Spann von der I. in die III. Lateinschule vor. Die Assistentenstelle zur Unterstützung des Rektors, welche Wolf versehen hatte, wurde dem Assistenten zu Aschaffenburg, Eduard Mutzl übertragen; nachdem jedoch schon unter dem 4. März **1858** dessen Ernennung zum Studienlehrer in Straubing erfolgte, so trat der geprüfte Lehramtskandidat Lorenz Kastner als Assistent an seine Stelle (19. März). Schon im Anfang des Schuljahres, am 8. Oktober 1857, wurde der Professor der IV. Gymnasial-Klasse, Dr. Habersack, nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre und fast 40 Dienstjahren, wovon er 34 an der Studien-Anstalt in Bamberg zugebracht hatte, quiescirt. Die Studien-Anstalt brachte dem scheidenden, bei den Schülern sehr beliebten, bei seinen Kollegen und im Publikum hochgeachteten, ehrwürdigen, humanen Lehrer am 24. November zu seinem 40jährigen Lehrerjubiläum eine herzliche Ovation in der Aula dar nach vorausgegangenem Festgottesdienst. Er fungirte übrigens am Gymnasium noch bis zum 15. Februar; seine Kollegien über Philologie am Lyceum setzte er aber bis zum Jahre 1868|69, also noch 11 Jahre fort. Auf die erledigte Stelle in der IV. Gymnasial-Klasse wurde der Professor der IV. Gymnasial-Klasse zu Regensburg, Christian Seitz, versetzt. Studienlehrer Spanfehlner erhielt durch Dekret vom 30. Juli 1858 seine Versetzung in die II. Lateinklasse zu Straubing; ihm folgte als Studienlehrer für die I. Klasse der geprüfte Lehramtskandidat Johann Bapt. Preu. Am 22. November starb der vormalige Kalligraphielehrer Etzinger im 67. Lebensjahre. Am 15. November brachte die Studien-Anstalt dem am 10. inthronisirten Erzbischof v. Deinlein, ihrem ehemaligen Schüler und Lehrer, ihre Huldigung dar durch Ueberreichung zweier Gratulationsschriften*). Erzbischof Deinlein wurde ein großer Wohlthäter für arme Studirende, an welche er unter Anderem alle Jahre 100 fl. durch das Rektorat vertheilen ließ. Nachdem unter dem 5. Juni **1859** der Lehrer der IV. Lateinschule, Ignaz Schrepfer, zum Professor der I. Gymnasial-Klasse in Passau befördert worden

*) v. Deinlein, vorher bereits Bischof von Augsburg, hatte daselbst zum Vorgänger den Bischof Peter v. Richarz, zum Nachfolger den Bischof Pankraz v. Dinkel; alle drei waren ehemals Schüler des Bamberger Gymnasiums.

war, wurde unter dem 11. August die erledigte Lehrstelle dem Studienlehrer Stephan Wehner in Münnerstadt übertragen; der Lehrer der III. Lateinschule, Spann, wurde auf die gleiche Stelle nach Eichstätt versetzt, Preu rückte aus der I. in die III. Klasse vor, und der Assistent zu Landshut, Christian Heidegger, trat als Studienlehrer in die I. Klasse ein. Am 10. November 1859 feierte die Studien-Anstalt den 100jährigen Geburtstag Schillers in der Aula mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen unter Anwesenheit des Erzbischofs v. Deinlein, der als ein besonderer Freund und Gönner der studirenden Jugend bei den Festlichkeiten der Studien-Anstalt überhaupt niemals fehlte, wenn er zu erscheinen nicht absolut verhindert war. Nachdem der Assistent Kastner am 4. Oktober zum Studienlehrer in Amberg ernannt worden war, wurde unter dem 23. November der geprüfte Lehramtskandidat Rud. Klüber als Assistent aufgestellt, derselbe jedoch nach Ablauf des Schuljahres nach Würzburg versetzt und dann die erledigte Assistentenstelle dem geprüften Lehramtskandidaten Ant. Jäcklein übertragen. Der Professor der IV. Gymnasial-Klasse, Chr. Seitz, wurde am 9. April **1860** nach Regensburg zurückversetzt und die erledigte Lehrstelle dem Professor der III. Gymnasial-Klasse zu Passau, Franz Ser. Romeis, verliehen.

Im Jahre **1861** erfuhr die seit sechs Jahren bestehende revidirte Studienordnung durch eine Novelle vom 29. April mehrfache Aenderungen. Für die Qualifikation der Schüler wurde den mündlichen Leistungen gleiche Bedeutung mit den schriftlichen eingeräumt. An Stelle des bisherigen Platzsystems trat das Notensystem (4 Hauptnoten, mit Beifügung von Zehnteln zur Bezeichnung der Zwischennoten); jedoch wurde durch Summirung der für die einzelnen Fachnoten zu substituirenden Werthzahlen auch noch ein allgemeiner Fortgangsplatz berechnet. Wegen der Wichtigkeit der mündlichen Leistungen sollte jedem mündlich examinirten Schüler die ihm zukommende Note sofort mitgetheilt werden, eine in mancher Hinsicht bedenkliche Vorschrift, die am 4. Mai 1863 wieder abgeändert wurde. Für den Unterricht in der Arithmetik und Mathematik, sowie für den in der deutschen Sprache und Literatur wurde durch alle Klassen hindurch ein genaues Programm aufgestellt. Die durch § 28 der revidirten Studienordnung verkürzten Osterferien wurden wieder verlängert resp. auf Freitag vor Palmsonntag bis zum ersten Sonntag nach Ostern festgesetzt. Die Aufnahmsprüfungen der aus dem Privatunterricht kommenden Schüler wurden geregelt (Vollz.-Vorschr. vom 16. Juni), die Schlußprüfungen für die drei unteren Lateinklassen ebenfalls aufgehoben, dagegen die Aufnahmsprüfung für das Gymnasium beibehalten und auf den Schluß des Schuljahres, und zwar (durch Vollzugs-Vorschrift vom 1. Juni) auf den 1. August verlegt, während sie bisher nach den Ferien bei Beginn

des neuen Schuljahres stattgefunden hatte. Der schriftliche Theil der Absolutorial-Prüfung wurde vom 1. Juni auf den 16. Juli verlegt und neu geregelt. Die Prüfung zur Erwerbung des Schlußzeugnisses der Lateinschule (für das sogenannte kleine Absolutorium) sollte am Schlusse des Jahres in der bisherigen Weise fortbestehen.

Unter dem 20. Dezember **1861** wurde Studien-Rektor Dr. Gutenäcker, um Dissidien, die bei seinem etwas schroffen, nicht durch das Vertrauen der ihm untergebenen Lehrer unterstützten Regiment immer wiederkehrten und schon zahlreiche Versetzungen veranlaßt hatten, ein Ende zu machen, vorläufig auf die Dauer eines Jahres quiescirt; die Verwesung des Rektorats übernahm Professor Mohr, bis am 17. Februar **1862** der unter dem 14. Januar aus der IV. Gymnasial-Klasse zu Neuburg nach Bamberg berufene und zur Führung des Rektorats ausersehene Professor Franz Kemmer eintraf. Mit Dr. Gutenäcker schied ein eifriger, geschäftskundiger Rektor von der Studien-Anstalt; namentlich ist die Ordnung der Registratur des Rektorats sein verdienstliches Werk. Professor Romeis wurde nach Neuburg versetzt; Mohr und Weippert rückten in die III. und II. Gymnasial-Klasse vor; die erledigte I. Gymnasial-Klasse erhielt der Studienlehrer Anton Leickert von Neuburg. Studienlehrer Preu wurde unter dem 20. April nach Münnerstadt und auf seine Stelle der Subrektor und Studienlehrer zu Haßfurt, Priester Hermann Loé, versetzt; beide verblieben jedoch in Folge einer von Seite des ersteren gestellten Bitte bis zum Jahresschluß auf ihren bisherigen Stellen. Der bereits im Sommersemester des vorhergehenden Jahres als Lehrer an der Anstalt thätige Lehramtskandidat der Mathematik, Joh. Nep. Rapp, erhielt unter dem 9. Januar den arithmetischen Unterricht in den drei unteren Klassen übertragen. Der seit 30. November 1854 als Lehrer der französischen Sprache wirkende Sprachlehrer Gendre wurde seiner Bitte entsprechend am 23. Mai seiner Funktion enthoben und dieselbe von Studien-Rektor Kemmer übernommen. Der Religionslehrer an der Lateinschule, Georg Wagner, welcher diese Stelle seit 20. Januar 1854 zugleich mit der eines Präfekten des Aufsees'schen Seminars bekleidete, erhielt das neugegründete Benefizium zu St. Georgen in Bayreuth vom 1. Juli an; seine Lehrstelle übernahm der apostolische Provikar und frühere Vorstand der Missions-Anstalt in Chartum in Afrika, Benefiziums-Verweser Matthäus Kirchner. Am 7. Juni wurde der bisherige Musiklehrer Jos. Dietz an das Schullehrer-Seminar versetzt, und am 10. Juli der Taubstummen-

lehrer Christoph Karl Fuchs als Lehrer für Gesang und Saiten-instrumente an der Studien-Anstalt aufgestellt. Professor Weippert erhielt wegen fortdauernder Krankheit im Laufe des Sommers Urlaub und starb am 10. August in seiner Heimat zu Rieneck. Derselbe hatte seit 1. Februar 1854 der Studien-Anstalt als Lehrer angehört; er war eifrig im Unterricht, aber eine pedantische Natur und bei seinem kranken Körper eine morose Erscheinung. Die erledigte Lehrstelle der II. Gymn.-Klasse erhielt unter dem 31. August der Gymn.-Professor zu Dillingen, Gottfr. Günder, auf Ansuchen. Der französische Unterricht wurde unter dem 27. Juli, vom Beginn des neuen Schuljahres **1862|63** an, dem Lehrer dieser Sprache am Lyceum und an der Gewerb- und Handelsschule, Aug. Moldenhaver, übertragen. Der Regens des Auss. Sem. und Professor der Religionslehre am Gymnasium, Joh. B. Norich, erhielt auf Ansuchen die Pfarrei Drügendorf; er hatte seit Sommersemester 1848 die genannte Lehrstelle bekleidet. Die beiden hiedurch erledigten Stellen wurden (24. Januar) dem Provikar Kirchner, die Religions-lehre an der Lateinschule dem früheren Kaplan zu Neunkirchen a. Br., Georg Haas, übertragen. Nach Beförderung des bisherigen Assistenten Jäcklein zum Studienlehrer in Dillingen (20. März) kam an seine Stelle der geprüfte Lehramtskandidat Eduard Fischer. In Folge der Versetzung des Musiklehrers Fuchs an das Schullehrer-Seminar wurde am 30. Mai der frühere Lehrer zu Ingolstadt, Karl Samberger, zum Musiklehrer für die Studien-Anstalt ernannt. Durch Entschließung vom 23. Februar wurde der geographische Unterricht in der IV. Lateinklasse wieder in einer Wochenstunde, und durch eine weitere Entschließung vom 4. Mai für die Ertheilung der Zwischennoten statt des Zehntel-systems das Drittelsystem eingeführt. Der bisherige Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium, Dr. Th. Hoh, trat am 2. September als Professor an das Lyceum über; die hiedurch erledigte Lehr-stelle am Gymnasium erhielt der Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium in Münnerstadt, Andreas Seeber, auf Ansuchen. Studienlehrer Wehner wurde nach Anfang des Studienjahres **1863|64** (am 16. Oktober) zum Gymnasial-Professor in Straubing befördert; in Folge dessen rückte Loé in die IV., Heidegger in die III. Lateinklasse vor, während für die I. der Assistent am Ludw.-Gymn. in München, Ignaz Seelos, zum Studienlehrer ernannt wurde. In Folge der im Laufe des Jahres **1864|65** eingetretenen Erkrankung des Studien-lehrers Heidegger, welche die Beurlaubung desselben nöthig machte,

wurde der geprüfte Lehramtskandidat Friedr. Ohlenschlager als Verweser der III. Lateinklasse aufgestellt und übernahm den Unterricht am 28. April. Heidegger, ein hoffnungsvoller Lehrer, starb am 21. Juli bei den Seinigen in Passau. Mit dem 1. Oktober 1865 rückte Studienlehrer Seelos aus der I. in die III. Lateinklasse ein, für die erstere wurde der Lehramtskandidat Alexander Baldi zum Studienlehrer ernannt. Der Professor der I. Gymnasial-Klasse, A. Leickert, wurde in gleicher Eigenschaft nach Straubing versetzt und der dortige Gymnasial-Professor Wehner in die I. Gymnasial-Klasse nach Bamberg berufen. Die I. Lateinklasse theilte sich am 22. November in zwei Parallelkurse; die Abtheilung B übernahm Assistent Fischer und die Assistentenstelle erhielt der Lehramtskandidat Adam Eußner. Im folgenden Jahre **1866|67** mußte die I. Lateinklasse wiederum in zwei Kurse getheilt werden. Die Abth. B übernahm nach der Beförderung des bisherigen Verwesers Fischer zum Studienlehrer in Regensburg am 1. Dezember der geprüfte Lehramtskandidat Georg Schramm, die Abth. B der gegen Ende November ebenfalls getheilten IV. Lateinklasse der von Regensburg nach Bamberg berufene Assistent Heinrich Weber. Nachdem Assistent Eußner, seiner Bitte entsprechend, nach Würzburg versetzt worden war, trat der bisherige Assistent bei St. Stephan in Augsburg, Priester Michael Kobler, an dessen Stelle. Der 13 Jahre lang an der Vorschule verwendete geprüfte Lehramtskandidat Christ wurde zum Studienlehrer in Ingolstadt befördert; in den von ihm bisher ertheilten Unterricht theilten sich Studienlehrer Baldi und Klaßverweser Weber. Studienlehrer Seelos wurde unter dem 16. Sept. **1867** nach München und auf seine bisherige Stelle in die III. Lateinklasse Studienlehrer Ant. Jäcklein in Dillingen berufen. Vom 1. Dezember an wurde Assistent Kobler zum Studienlehrer in Amberg ernannt und dessen Stelle dem Assistenten Jakob Lippert in Münnerstadt übertragen. Mit dem Beginne des Studienjahres **1868|69** erfolgte die Versetzung des Studienlehrers Loé nach Amberg, die Studienlehrer Jäcklein und Baldi rückten in die IV.

---

*) Am 3. Januar 1866 eröffnete Erzbischof v. Deinlein im Gebäude des Klerikal-Seminars ein Konvikt für 12 Studirende an der Bamberger Studien-Anstalt mit freier Wohnung und Verpflegung zur Heranbildung für den geistl. Stand. Dieses erzbischöfliche Knaben-Seminar, dessen Anzahl von Zöglingen sich in der Folge noch um einige vermehrte, wurde der Aufsicht der Vorstände des Klerikal-Seminars unterstellt, die specielle Leitung desselben aber einem Präfekten übertragen.

und III. Klasse vor, Assistent Andreas Neumeyer von Amberg wurde zum Studienlehrer für die I. Klasse ernannt. Außerdem wurden zu Anfang d. J. 1869 Klaßverweser Schramm und der seit 1861 an der Anstalt als Aushülfslehrer für Mathematik und Arithmetik verwendete Assistent Rapp zu Studienlehrern befördert. Assistent Lippert starb am 8. Mai, an seine Stelle trat der geprüfte Lehramtskandidat und Präfekt im Aufsees'schen Seminar, Ferdinand Bayer. Am 9. April starb der quiescirte, hochbetagte Professor Dr. Habersack. Mit d. J. **1869|70** wurde für eine Abtheilung der allzu zahlreichen IV. Lateinklasse der geprüfte Lehramtskandidat Johann Schedlbauer als Klaßverweser aufgestellt. Studienlehrer Neumeyer wurde am 13. Sept. auf Ansuchen nach Amberg versetzt und an dessen Stelle Klassenverweser Weber mit Beginn des Studienjahres **1870|71** zum Studienlehrer ernannt. Der Religionslehrer an der Lateinschule, Subregens Haas im Aufsees'schen Seminar, erhielt am 30. April die Pfarrei Neunkirchen a. Br.; seine beiden bisherigen Stellen übernahm der Stadtkaplan von Erlangen, Dr. Lorenz Haas. Am 15. Mai wurde die I. Gymnasial-Klasse getheilt und der eine Parallelkurs von dem geprüften Lehramtskandidaten Jos. Pfitzner übernommen. Mit Beginn des neuen Schuljahres **1871|72** wurde der französische Sprachlehrer Moldenhaver auf Ansuchen seiner Stelle am Gymnasium enthoben; der gute Mann entbehrte der nöthigen Kraft und Energie. Den französischen Unterricht in den beiden oberen Klassen übernahm Rektor Kemmer, in den beiden unteren Professor Günder. Assistent Bayer wurde vom 1. Oktober an zum Studienlehrer in Kempten befördert und seine Stelle am 13. November dem geprüften Lehramtskandidaten Franz Krebs übertragen. Mit diesem Studienjahre nahm die lateinische Vorschule nach einem Bestande von neunzehn Jahren ein Ende; sie wurde auf Antrag des Rektorats vom Beginn des folgenden Jahres an aufgehoben, weil in Zusammenhang mit dem bereits begonnenen neuen Anbau des Gymnasialgebäudes deren bisheriges Unterrichtslokal im Aulagebäude für die Studien-Anstalt selbst nöthig wurde. Studienlehrer Baldi erhielt am 23. August die erbetene Versetzung nach Würzburg und zu gleicher Zeit die Studienlehrer Dr. Mich. Zink in München und Benedikt Kilian in Münnerstadt die gleichfalls erbetene Versetzung nach Bamberg. Dem Regens des Aufsees'schen Seminars und Professor der Religionslehre am Gymnasium, M. Kirchner, wurde am 23. März **1873** die Pfarrei Scheßlitz übertragen; zu derselben

Zeit trat der Religionslehrer an der Lateinschule, Dr. Haas, in das Kloster St. Stephan in Augsburg ein, und übernahm der für den Gesammtunterricht in der Religion am 1. Februar zum Gymnasial-Professor ernannte Priester Jos. Metzner diese Stelle. Für den seit 9. Juni erkrankten Professor Mohr leisteten die Assistenten Krebs und Schedlbauer Aushülfe. Professor Mohr wurde am 8. August **1873** wegen körperlicher Leiden mit dem Ausdrucke der allerhöchsten Anerkennung, seiner Bitte entsprechend, in Ruhestand versetzt und an seine Stelle der Studienlehrer am Max.-Gymnasium in München, Dr. Nikolaus Wecklein, zum Gymnasial-Professor befördert. Zu Anfang des März **1874** erhielt die Anstalt zwei weitere Assistenten, Mich. Jos. Hofmann und Kasp. Hammer. Studienlehrer Dr. Zink wurde am 1. August zum Gymnasial-Professor in Zweibrücken befördert und an seine Stelle nach Bamberg Studienlehrer Eduard Fischer in Regensburg versetzt. Unter dem 20. August 1874 wurde mit der seit 1854 bestehenden revidirten Studienordnung eine neue, durch den am 22. November 1872 konstituirten obersten Schulrath bewerkstelligte Revision vollzogen. Unter Anderem wurde dadurch der Lateinschule unten eine Klasse angefügt, das Examen für den Uebertritt an das Gymnasium aufgehoben, die Schulpreise abgeschafft, für den gedruckten Jahresbericht, mit Hinweglassung der Schülernoten, eine neue Form angeordnet.

Mit dem Jahre 1874 schließen wir unsere chronologische Zusammenstellung, die nur einen engen Kreis von Thatsachen zum Gegenstande haben konnte und dabei ihrem Zwecke nach sowohl im Ganzen, als besonders in den letzten Decennien aus nahe liegenden Gründen sich auf die einfachsten Angaben beschränken mußte. Nur ein über den genannten Zeitpunkt hinausliegendes Ereigniß sei noch erwähnt, nämlich der am 15. Oktober 1876 eingetretene Tod des biederen Studien-Rektors Kemmer. Die vielen Rektoratsarbeiten, denen er neben seinem Unterricht, ohne alle Rücksicht auf sich, alle seine Zeit mit dem unverdrossensten Berufseifer widmete, besonders aber die Anstrengungen der letzten Absolutorialprüfung und des Jahresschlusses, rieben die Kräfte seines ohnedies schwächlichen Körpers vollends auf. Während der Herbstferien trat eine gänzliche Nervenabspannung ein. Todtkrank besorgte er noch in den ersten Wochen des neuen Studienjahres seine Rektoratsgeschäfte, und es fehlte in der That nicht viel, daß er in seinem Rektorat, in dem er gelebt, auch gestorben wäre. Ein Mann von strengem Pflichtgefühl und edler Menschenliebe, gelehrt und dabei äußerst bescheiden, seinen

Schülern ein väterlicher Lehrer, ein Amtsvorstand voll Güte und Freundlichkeit gegen die ihm untergebenen Lehrer, ein Christ von seltener Ergebung und Selbstbeherrschung bei den herbsten Schicksalsschlägen, wird er allen unvergeßlich bleiben. Sein Nachfolger wurde unter dem 19. Dezember 1876 der derzeitige Studien-Rektor Wehner.

VIII.

Besondere Verhältnisse der Studien-Anstalt.

Die örtliche Lage des Studiengebäudes in der Mitte der Stadt ist in Rücksicht auf die letztere eine günstige. Ungünstig aber ist dessen Situation an sich. Das Hauptgebäude besteht aus zwei dreistöckigen Flügeln, dem alten von West nach Ost gerichteten Seinsheimischen und dem von Süd nach Nord 1873 rechtwinkelig angefügten neuen Bau. Dem alten Flügel steht an seinem östlichen Ende das an Höhe ihm gleichkommende Bibliothekgebäude (ehemaliges Jesuiten-Kollegium) gegenüber; beide sind nur durch die schmale Jesuitenstraße getrennt. Auf der Südseite (äußeren Langseite) ist der alte Bau von den weit zurücklaufenden Privathäusern nur durch einen engen Holzhof geschieden, der im Jahr 1876 erst entstand, indem das auf jenem schmalen Raume gestandene, kaum acht Fuß von dem Studiengebäude entfernte Haus des Buchhändlers Reindl, um der Studien-Anstalt das nöthige Licht zu schaffen, für den hohen Preis von 13,500 fl. aus Staatsmitteln angekauft und dann abgebrochen wurde. Schon früher hatte man ein ganz kleines Grasplätzchen im Rücken dieses Hauses um 1800 fl. ankaufen müssen. Besser situirt ist die Westseite des Studiengebäudes, welche gebildet ist aus dem westlichen Ende des alten und der äußeren Langseite des neuen Flügels; sie hat den Metzner'schen, früher Museumsgarten vor sich und gewährt vom oberen Stock aus über die entfernter stehenden Häuser hinweg einen Ausblick auf den Dom und das kgl. Schloß. Auf der Nordseite schließen die inneren Langseiten der beiden Flügel rechtwinklig den Schulhof ein; jenseits des letzteren liegt getrennt vom Hauptgebäude die Aula, das alte fürstbischöfliche Gymnasium.

Das ganze Hauptgebäude enthält zwölf Lehrsäle, das Rektorat mit dem Sitzungs- oder Lesezimmer, die Wohnung des Studien-Rektors, des Pedellen, die Gymnasial-Bibliothek und den Zeichnungssaal. Von den an die Straße stoßenden, paarweise über einander liegenden sechs Lehrzimmern des alten Flügels sind besonders die unteren unzweckmäßig einerseits wegen des Mangels an Licht, der besonders im Winter sehr fühlbar ist, andererseits wegen des störenden Wagengerassels*). Auch in ihrer Einrichtung lassen die Lehrzimmer zu wünschen übrig, was jedoch in Anbetracht der schweren Summen, die eine so große Anstalt überhaupt kostet, und in Anbetracht der erst vor wenigen Jahren stattgefundenen kostspieligen Bauaufführungen und baulichen Einrichtungen wohl zu entschuldigen ist. Eine wohlthuende Einrichtung ist dagegen das, wenn auch etwas mangelhaft mit Tageslicht versehene, an das Rektorat anstoßende Lesezimmer. — Jeder Lehrer kann dasselbe nach Belieben besuchen. Hier befindet sich der größere und bessere Theil der für den Gebrauch der Lehrer bestimmten Werke aus der Gymnasial-Bibliothek; die amtlichen Blätter, mehrere Zeitschriften und Zeitungen, auch buchhändlerische Novitäten liegen dort auf. Das Lesezimmer dient zugleich vor und nach dem Unterricht zum kollegialen Verkehr der Lehrer. Eine i. J. 1857 um 83 fl. 45 kr. angeschaffte große Hausuhr verkündet mit ihrem durch das ganze Schulgebäude laut vernehmbaren Schlage die Stunden.

---

*) Die durch das Befahren der Jesuitenstraße verursachten Störungen des Unterrichts haben schon früher zu mehrfachen Klagen von Seite der Studien-Anstalt Anlaß gegeben. Diese respektirend verbot bereits zu Anfang d. J. 1821 der Stadtmagistrat den Holzbauern das Befahren dieses ohnedies engen Weges, der schon früher den Fuhrwerken durch eine Kette gesperrt gewesen war. Dieses Verbot wurde öfters erneuert und auf Vorstellung des Rektorats vom 20. Dezember 1840 mit Nachdruck wiederholt. Nach wiederholten Beschwerden wegen Nichtbeachtung desselben wurden zu Anfang des Jahres 1846 mit magistratischer Genehmigung auf Kosten der Studien-Anstalt Warnungstafeln angebracht und an den Enden der Jesuitenstraße hölzerne Böcke aufgestellt zur Absperrung der Straße während der Unterrichtszeit. Im Herbste 1846 hob der Stadtmagistrat diese Sperrung wieder auf; eine deshalb bei der Regierung erhobene Beschwerde hatte keinen Erfolg. So leidet die Studien-Anstalt heute noch durch einen Mißstand, der bei dem Vorhandensein anderer, für die Fuhrwerke bequemen Wege ohne jede anderweitige Beschwerniß leicht gehoben werden könnte. Uebrigens muß beigefügt werden, daß nicht die Holzfuhren, sondern die in der Stadt verkehrenden Wagen aller Art die größte Störung verursachen.

Dem Hauptgebäude nördlich gegenüber liegt der massive zweistöckige Aulabau, seit 1873 nach Niederreißung der unschönen Hofmauer durch ein Eisengitter, welches den Schulhof gegen die Jesuitenstraße abschließt, mit dem Hauptgebäude verbunden. Der untere Stock (Erdgeschoß) enthält den i. J. 1877 mit einem Kostenaufwand von 16,000 *M.* eingerichteten großen Turnsaal mit zwei Nebengemächern, der obere den Aulasaal mit zwei an dessen Langseite angebauten, durch den Vorplatz geschiedenen Nebensälen, die zum Musikunterricht, wenn nöthig auch zur Unterbringung eines Parallelkursus benützt werden. Der Aulasaal dient zu allgemeinen Schülerversammlungen, wie bei Verlesung der Schulsatzungen, zu den deklamatorischen und musikalischen Vorträgen bei der Feier des Maifestes und am Schlusse des Schuljahres. Die mit der letzteren Feier früher verbundene Preiseveriheilung ist seit 1874/75 aufgehoben. Außerdem dient im Sommer der Saal zu Musikübungen der Schüler und zur Abhaltung der schriftlichen und mündlichen Absolutorial-Prüfung. Bisweilen wird auch zu Versammlungen und öffentlichen Ausstellungen seine Benützung gestattet. Vor der Einrichtung des Turnsaales hatte der untere Stock 4 Zimmer; von dem jetzt noch stehenden aber geschlossenen Portale aus führte ein breiter gewölbter Eingang geradeaus durch das Gebäude bis zum Stiegenaufgang; zwei Zimmer lagen auf der rechten, zwei auf der linken Seite des Ganges hintereinander. Das erste rechts war als Bibliothek, das erste links als Zeichnungssaal benützt. Die beiden hinter diesen gegen den Burgershof zu liegenden zur rechten und linken Seite des Stiegenaufganges dienten nur zeitweise zu Unterrichtszwecken, weil sie sehr düster waren, wie übrigens auch die vorderen. Die massiven Gangwände und die Zwischenwände zwischen den Lehrsälen wurden beseitigt und zur Stütze für den oberhalb liegenden Aulasaal drei eiserne Säulen eingefügt. Die auf die Südseite gegen den Schulhof liegenden unregelmäßigen Fenster wurden nach denen des oberen Stockes regulirt und vom Hofe aus ein neuer Eingang geschaffen. Die beiden Gebäude der Studien-Anstalt sind Eigenthum des Lyceumsfondes, welcher auch die Kosten der Unterhaltung bestreitet, während ihm dagegen ein entsprechender Miethzins gezahlt wird. Der genannte Fond bestreitet auch die Kosten für den Kultus der Studien-Anstalt.

Die Studien-Anstalt besitzt kein Vermögen, weder an Kapitalien noch an Grundbesitz. Insoweit die jährlichen Schulgelder (ein Lateinschüler zahlt 22 *M.*, ein Gymnasial-Schüler 32 *M.* in monatlichen

Raten, die Unbemittelten ausgenommen) und der geringe Erlös aus den Katalogen den Bedarf nicht decken, wird aus Staatsmitteln das Nöthige zugeschossen. So haben z. B. 1876|77 die ersteren 8,450 ℳ und 128 ℳ, die letzteren 71,075 ℳ 60 ₰ betragen. Der Unterhalt der Studien-Anstalt kostete also 79,653 ℳ 60 ₰, wovon 61,044 ℳ auf die Personalexigenz, 8,912 ℳ auf die Realexigenz und 9,059 ℳ auf Pensionen zu verwenden waren. Im J. 1878 betrugen die Zuschüsse aus Staatsfonds 74,972 ℳ. Die Auszahlung dieser Gelder erfolgt durch die kgl. Administration der unmittelbaren Stiftungen, welche auch die Schulgelder einkassirt.

Dagegen besitzt die Studien-Anstalt eine eigene Kasse für erkrankte Schüler*). Diese wohlthätige Einrichtung wurde im Studienjahre 1821|22 durch den damaligen praktischen Arzt Dr. Michael Funk, Apotheker Heinrich Sippel und Rektor Dr. Steinruck ins Leben gerufen, mit dem Zweck, durch freiwillige Beiträge der Schüler Mittel zu schaffen, mit denen „arme Schüler verhältnißmäßig unterstützt, hauptsächlich aber arme kranke Schüler vom Lande zur Verpflegung im Krankenhause untergebracht werden sollten.“ Aus den monatlichen Beiträgen des durch Rektor Dr. Steinruck organisirten Unterstützungs-Vereins wurden auf den Antrag, welchen der damalige dirigirende Arzt im Krankenhause, Dr. Pfeufer, beim Stadtmagistrat stellte, i. J. 1823 die Verpflegungskosten per Tag auf 30 kr. festgesetzt, welcher Betrag vom Jahre 1836|37 an auf 36 kr. erhöht wurde. Die ursprünglich freiwillige Theilnahme der Schüler an dem genannten Unterstützungs-Verein gestaltete sich nach und nach zur allgemeinen Verbindlichkeit. Mit dem J. 1840 wurden von jedem Gymnasiasten, „ohne Ausnahme,“ die monatlichen Beiträge zu 6 kr. eingesammelt; auch die Zöglinge des Aufsees'schen Studien-Seminars wurden zu diesen Leistungen verpflichtet. Die Unterstützungskasse wurde so ein von der Studien-Anstalt unzertrennliches Institut und, weil man die Gelder zu allgemeinen Unterstützungen armer Schüler, was nach dem ursprünglichen Zweck des Vereins gestattet war, aus verschiedenen Gründen nicht verwendete, zu Anfang der vierziger Jahre ein ausschließliches Kranken-Institut mit der Aufgabe: „für alle armen Schüler, für einheimische wie aus-

*) Dr. Gutenäcker, Geschichtl. Bericht über die Kasse für erkrankte Gymnasiasten und Lateinschüler an der kgl. Studien-Anstalt zu Bamberg. Programm der Studien-Anstalt 1855.

wärtige, in Erkrankungsfällen zu sorgen, und zwar entweder durch Unterbringung im allgemeinen Krankenhause oder in der eigenen Wohnung, durch unentgeltliche ärztliche Behandlung und Verabreichung der nöthigen Medikamente." Für den letzteren Fall wurde ein eigener Arzt und eine eigene Apotheke bestimmt. Als Arzt wurde Dr. Funk und als Apotheke die Sippel'sche Einhorn=Apotheke gewählt. Die letztere liefert die Medikamente bis auf den heutigen Tag. An Stelle des am 2. November 1853 verlebten, um die Anstalt sehr verdienten kgl. Hofraths Dr. Funk, welcher erkrankten Schülern in der uneigennützigsten Weise gegen ein jährliches Honorar von 44 fl. seine Dienste widmete, trat am 14. November 1853 dessen Sohn, der praktische Arzt Dr. Georg Michael Funk, welcher die Stelle eines Arztes für erkrankte Studirende jetzt noch in der eifrigsten und liebevollsten Weise versieht. Die jährlichen Beiträge der Schüler flossen, so lange Lateinschule und Gymnasium in zwei Anstalten geschieden waren, auch in zwei Kassen und wurden allmählich für die erstere auf 36 kr., für das letztere auf 1 fl. 6 kr. normirt, bis zu Anfang des Schuljahres 1854/55 eine Aenderung eintrat. Die Verwaltung der Unterstützungskasse war in den beiden ersten Decennien nicht so geordnet, wie später. Für die Lateinschüler lag sie in den Händen eines Lehrers, für das Gymnasium in den Händen eines Gymnasial=Schülers; mit dem Jahre 1840/41 wurde beschlossen, auch die letztere einem Lehrer, unter Mitwirkung des Rektors, anzuvertrauen. Die Kasse an der Lateinschule führte Professor Dr. Habersack, die am Gymnasium übernahm und ordnete mit d. J. 1842 Professor und Regens Schöpf. Am 24. Mai 1842 wurde das Rektorat aufgefordert, die bisherigen Rechnungen der kgl. Regierung vorzulegen, die bis dahin, wie es scheint, von der Existenz der betreffenden Kasse keine Kenntniß gehabt hatte. Durch Verfügung vom 22. Juni wurde die alljährliche Vorlage der Rechnungen angeordnet und damit eine regelmäßige Verwaltung gesichert. Nach mehrfachem Wechsel der die Beiträge und Kapitalien verwaltenden Professoren wurde durch Regierungs=Entschließung vom 7. Juli 1848 die Verwaltung der Krankenkasse des Gymnasiums mit jener der lateinischen Schule vereinigt und ausschließend dem Gymnasial=Rektorat übertragen. Das Gesammtvermögen der beiden Kassen betrug damals nahezu 1300 fl. Unter dem 8. Februar 1850 wurde auf Antrag des Rektorats durch Regierungs=Entschließung eine eigene Kasse=Kommission aufgestellt, bestehend aus dem Rektor, einem Gymnasial=Professor und einem

Studienlehrer, welche letztere als Kontroleure vom Lehrerrath auf drei Jahre gewählt werden sollten. Für die Aufbewahrung der Gelder und Papiere wurde eine eiserne Kiste mit dreifachem Verschlusse angeschafft. Die vom Rektorat vorgelegten Statuten wurden am 3. Oktober 1850 genehmigt. Durch Lehrerraths-Beschluß vom 20. Oktober 1854 wurden beide Kranken-Spitalkassen auch dem Namen nach zu einer Kasse unter dem Namen „Kasse für erkrankte Gymnasiasten und Lateinschüler" vereinigt und für alle Schüler der Studien-Anstalt der gleiche Beitrag von 51 kr. festgesetzt, welcher mit Einführung der Markwährung in 1 ℳ 60 ₰ umgewandelt wurde. Seit dem J. 1849|50 entstand der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Schüler, in Erkrankungsfällen die Hülfe der Krankenkasse in Anspruch zu nehmen, weil alle auch zu gleichen Beiträgen verpflichtet waren. Eine Verpflichtung zur Verpflegung erkrankter Schüler während der Ferien kennt jedoch die Krankenkasse nicht. Durch Reskript vom 17. Januar 1856 erhielt die Krankenkasse die Rechte einer öffentlichen Stiftung, und durch ein weiteres Ministerial-Reskript wurde auch den Rektoraten der übrigen Studien-Anstalten „die Einführung ähnlicher Einrichtungen" nahe gelegt. Außer den Schülerbeiträgen erhielt die Krankenkasse mehrere Schenkungen durch Wohlthäter: 1854 durch Testament des Domkapitulars Wunder 100 fl.; in demselben Jahre gelegentlich des Mitschülerfestes von den ehemaligen Schülern der Studien-Anstalt durch nochmalige Aufführung der Antigone 156 fl., welchem Betrage Erzbischof Bonif. v. Urban noch 100 fl. und einige Studiengenossen noch 17 fl. hinzufügten. Im J. 1856 spendete der geh. Obermedizinalrath Dr. Schönlein 200 fl., welcher außerdem in den folgenden Jahren noch kleinere Geschenke der Krankenkasse zufließen ließ; 1857 schenkte Erzbischof v. Urban abermals 100 fl. Der Vermögensstand der Kranken-Spitalkasse war i. J. 1841|42: für das Gymnasium ein Passivrest von 5 fl. 44 kr.; von der lateinischen Schule ist aus jenem Jahre keine Rechnung vorhanden. — 1842|43: für das Gymn.: 98 fl. 19 kr. Aktiv-Vermögen, für die lateinische Schule: 183 fl. 19½ kr. — 1853|54: Gymn.: 1129 fl. 5 kr., Lateinschule: 1045 fl. 14 kr., gemeinschaftlich 375 fl. 14½ kr., oder 2549 fl. 33½ kr. von da an vereinigtes Gesammtvermögen. — 1878: 25,454 ℳ 60 ₰, welche in sicheren Werthpapieren angelegt sind und deren Renten mit den jährlichen Beiträgen der Schüler vollständig ausreichen, selbst größere Auslagen zu decken.

Zur Verleihung von Stipendien an dürftige würdige Schüler

der Studien-Anstalt besteht ein eigener Fond (Fundus pauperum studiosorum), zur Zeit 10,335 M., aus dessen Renten alljährlich 180 M. regelmäßige Unterstützungen, außerdem bisweilen jedoch auch außerordentliche, durch S. M. den König auf Ansuchen nach Würdigkeit zur Verleihung kommen. Die Verwaltung dieser Stipendien-Stiftung, über deren Entstehung kein urkundlicher Nachweis vorliegt, — dieselbe scheint durch Vereinigung mehrerer kleinerer Stiftungen, aus Mitteln des Aufsees.- und Marian.-Fonds, sowie aus Beiträgen von Gutthätern entstanden zu sein — liegt in den Händen der kgl. Administration der unmittelbaren Stiftungen.

Für die Gymnasial-Bibliothek sind etatsmäßig 617 M. jährlich bestimmt. Die Schüler-Lesebibliothek wird unterhalten durch unmittelbare Beiträge der Schüler à 80 ₰ jedes Semester. Die Bedürfnisse der Armen-Bibliothek werden aus den Zeugnißtaxen bestritten.

IX.

Vorstände des Gymnasiums seit 1803.

Die mit Sternchen (*) Bezeichneten sind geistlichen Standes.

* Dr. **Batz**, Joh. Friedr., geb. 21. Nov. 1770 zu Bamberg, machte seine Studien auf d. Gymn. u. auf d. Universität seiner Vaterstadt mit Auszeichnung, erhielt 21. Juli 1794 als Alumnats-Priester die Professur für Kirchengeschichte, 20. Sept. 1795 Subreg. im Klerik.-Sem., im Jan. 1800 Direktor d. Univers.-Hauses u. d. Gymn., Mitgl. d. Schul-Komm., geistl. Rath u. Prof. d. Moraltheol., 1803|4 erster Direktor u. Organisator d. neuen Lyceums, 1805 Pfarrer in Baunach, gest. daselbst 14. August 1807. Verfasser einer Anzahl theol. Schriften.

* Dr. **Groß**, Andr., geb. 30. August 1767 zu Bamberg, Weltpriester, Prof. d. Rhetorik, später der Dogmatik, 2. Nov. 1805 Lyceums-Direktor, 17. April 1806 Pfarrer bei St. Gangolph, seit Herbst 1809 zugleich Stadt-Schulenkommissär, 28. Okt. 1821 Domkapit., gest. als Jubilar 15. Juni 1847.

* Dr. **Wagner**, Joh. Jak., geb. 16. Nov. 1772 zu Kronach, 3. Okt. 1797 als Alumn.-Priester zum Prof. d. Dogmat. ernannt, seit 17. April 1806 Direktor des Lyceums, legte bei der Trennung der Anstalten, 2. Jan. 1809, das Rektorat d. Gymn. nieder u. behielt d. Direkt. d. Lyc., 1821 Domkapitular u. Sekretär des Erzbischofs v. Stubenberg, gest. 23. Dez. 1825.

* Dr. **Köberlein**, Mich., geb. 21. Nov. 1768 zu Bamberg, seit 1795 Kaplan in d. ob. Pfarrk., 1803 Prof. d. Mathem. am Lyc., 4. Nov. 1808 Rektor und Prof. d. Mathem. u. Physiogr. am Gymn., 23. Okt. 1811 in gleicher Eigenschaft nach Salzburg, Febr. 1816 nach Passau versetzt, 20. Okt. 1816 Prof. d. Mathem. am Lyc. zu Regensburg u. am 14. Dez. d. J. zugleich Rektor des dort. Gymn., 29. Okt. 1821 auf Ansuchen d. Rektorats entbunden, 17. August 1830 Kanonikus bei der alten Kapelle, gest. 3. Dez. 1837.

* Dr. **Kronbaur**, Joh. Bapt., geb. 15. Dez. 1763 zu Michelfeld, Benediktiner zu Weißenohe, nach der Säkul. Gymn.-Prof. zu Amberg, 19. Dez. 1811 Rektor d. Gymn. in Bamberg, zugleich Prof. d. philos. Vorb.-Wissensch. u. d. Relig., 12. Okt. 1816 wegen Kränklichkeit und in Folge d. neuen Organis. d. Unterr. quiescirt, gest. 3. Jan. 1819.

* **Gengler**, Gottfr., geb. 1. Dez. 1776 zu Oberscheinfeld, Jan. 1800 Prof. am Gymn. in Bamberg, 12. Okt. 1816 Rektor, 24. Sept. 1821 Domkapitular, gest. 28. April 1836.

Dr. **Steinruck**, Andr., geb. 1. Mai 1782 zu Baunach, widmete sich auch einige Jahre d. Theol., 4. Nov. 1808 Real-Lehrer am Gymn. in Bamberg, 17. Nov. 1812 Prof. d. Mathem. am Gymn. zu Innsbruck, 1. Juni 1814 zu Neuburg, 13. Nov. 1816 am Lyc. in Bamberg, 29. Sept. 1821 Gym.-Rektor und 29. Nov. Prof. d. Mathem. am Gymn., 13. Mai 1840 auf Ansuchen des Rektorats enthoben, 18. Dez. 1843 in Ruhestand versetzt, gest. 8. Mai 1849.

Dr. **Rüttinger**, Konr., geb. 5. März 1781 in Seehof bei Bamberg, 14. Febr. 1806 Prof. d. Mathem. u. Phys. am Lyc. in Bamberg, 24. März 1828 Rekt.-Verw. am Lyc., später Lyceal-Direktor, 11. Sept. 1833 auch Rektor der neu erricht. Gew.-Schule, von letzterem Amte entbunden 13. Mai 1840 unter Uebertragung des Gymn.-Rektorats neben dem Lyc.-Rekt., 29. Juni 1848 dieses Amtes auf Bitte prov., 7. April 1849 defin. enthoben, gest. 24. Nov. 1849.

Dr. **Gutenäcker**, Jos., geb. 4. Dez. 1800 zu Stadtschwarzach, 14. Nov. 1823 Aush.-Lehrer i. d. Ob.-Kl. d. Gymn. zu Würzburg, 21. Okt. 1824 Vorber.-Lehrer zu Neuburg, 5. Nov. 1825 Gymn.-Prof. zu Münnerstadt, 7. April 1849 Prof. der III. Gymn.-Kl. u. Rektor d. Gymn. in Bamberg, 20. Dez. 1861 in Ruhestand versetzt, gest. 3. Nov. 1866.

Kemmer, Franz Seraph, geb. 9. Okt. 1814 zu Würzburg, 18. Februar 1841 Studienl. zu Kitzingen, 16. Okt. 1850 zu Neuburg, 13. August 1855 Gymn.-Prof. zu Landshut u. 26. Sept. d. J. zu Neuburg, hier zugl. Lehrer d. engl. u. französ. Spr., 14. Jan. 1862 Prof. und Studien-Rektor in Bamberg, 14. Dez. 1868 bis Okt. 1873 auch Docent d. Philol. am Lyc., Ritter d. V.-O. v. hl. Michael I. Kl., gest. 15. Okt. 1876.

Wehner, Stephan, geb. 5. Okt. 1823 zu Mellrichstadt, 1. Okt. 1854 Studienl. in Münnerstadt, 16. August 1859 in gleicher Eigensch. nach Bamberg versetzt, 16. Okt. 1863 Gymn.-Prof. in Straubing, 31. August 1865 in gleicher Eigenschaft nach Bamberg versetzt, seit 19. Dez. 1876 Studien-Rektor.

X.

Alphabetisches Verzeichniß der Lehrer*) von 1803—1874.

Arnold, Valent., geb. 4. März 1798 zu Iphofen, 14. Dez. 1821 Vorb.-Lehrer in Aschaffenburg, 10. Dez. 1828 Gymn.-Prof. zu Münnerstadt, temp. quiesc. 30. Okt. 1830 als Gymn.-Prof. in Bamberg reaktivirt, 7. April 1849 nach Münnerstadt versetzt, 27. Dez. 1855 quiesc., gest. zu Würzb. 11. Mai 1860.

Dr. **Baldi,** Alex., geb. 15. Sept. 1835 zu Würzburg, 1. Mai 1861 Assist. zu Passau, 1. Okt. 1865 Studienl. zu Bamberg, 23. August 1872 zu Würzburg, 1. Okt. 1875 Gymn.-Prof. zu Burghausen.

Bauer, Karl, 1823|24 Progymn.-Lehrer in Bamberg, 1824|25 Gymn.-Prof., gest. im April dess. J.

* **Behr,** Mich., geb. 1. Okt. 1790 zu Bamberg, 1816 Kapl. zu Weismain, 1819 Progymn.-Lehrer zu Amberg, 29. Sept. 1821 Gymn.-Prof. zu Bamberg, 1823 wegen Krankh. quiesc., gest. 14. März 1825.

Behringer, Edm., geb. 22. Mai 1828 zu Babenhausen in Schw., Okt. 1854 Assist. in Würzburg, 11. Nov. 1855 Studienl. in Bamberg, 7. April 1856 in Würzburg, 6. Okt. 1865 Gymn.-Prof. zu Eichstätt, 10. August 1866 in Würzburg, 8. Nov. 1871 in Aschaffenburg, zugleich Studien-Rektor.

Besenbeck, Kasp. Jak., 23. Okt. 1811 von Erlangen als Gymn.-Prof. nach Bamberg versetzt, Herbst 1813 Gymn.-Prof. in Bayreuth, gest. 22. März 1815.

Bouvier, Franz Jos., 1834|35 Lehrer d. französ. Spr., gest. 16. Jan. 1841.

Buchert, Thomas, geb. 27. Juni 1806 zu Bamberg, 21. Mai 1834 Vorber.-Lehrer zu Bamberg, 28. April 1849 Gymn.-Prof., gest. 11. Dez. 1853.

* **Le Cointe,** Natalis Joh., geb. 1759 zu Falaise in der Normandie, 3. März 1807 Lehrer der französ. Sprache am Gymnas., Mai 1810 nur noch an den Sekundär-, 1810|11 nur noch an der Real-Schule, von 1811|12 an auch an der unt. Gymn.-Kl., gest. 31. Okt. 1813.

de Coppin, Franz Urban Freih., ein französ. Emigrant, Subdiaconus u. Kapit. des ehem. Domstifts zu Lüttich, 13. Mai 1809 Lehrer d. französ. Spr. am Gymn. zu Bamberg, 1834 quiesc.

Dr. **Daumiller,** Peter, geb. 17. Febr. 1803 zu Ebratzhofen in Schw., 1830 Lehrer im Kad.-Corps zu München, 1833 Hofmeister u. Oberinspektor einer 3fachen Güterverwaltung, 21. Juli 1840 Studienl. in Bamberg, 4. Dez. 1851 Gymn.-Prof. in Kempten, 29. Nov. 1853 quiesc., gest. 20. Nov. 1865 zu Immenstadt.

* **Deinlein,** Mich., geb. 26. Okt. 1800 zu Hetzles, 18. Nov. 1824 Priester, 6 J. lang Domkaplan, 1831 Subregens im Klerik.-Sem., vom Sommer-Semester 1834—1837|38 Relig.-Lehrer am Gymn., 1837 Regens, 1839 kurze Zeit Prof. d. Moraltheol. am Lyc., geistl. Rath, 1841 Domkapitul. u. 4 J. lang Dompfr., 1844 Gen.-Vikar, 27. Juni 1853 Bischof v. Adramyttum u. Weih-

*) In diesem Verzeichniß sind nur die Klassenlehrer, die Lehrer der katholischen Religion, der Mathematik und französischen Sprache aufgeführt, die häufig wechselnden Assistenten und die Lehrer der fakultativen Fächer weggelassen.

bischof v. Bamberg, 17. Jan. 1856 Bischof v. Augsburg, 15. Juni 1858 Erzbischof v. Bamberg, gest. am 4. Jan. 1875.

* **Döring**, Barthol., geb. 6. Nov. 1777 zu Bamberg, 1797 Weltpr., 1801 Prof. am Gymn., 10. Nov. 1808 wider Willen nach München versetzt, gest. daselbst 8. Febr. 1812.

* **Eck**, Peter, geb. 24. Febr. 1802 zu Diedendorf (Ldg. Burgebrach), Kapl. an der Dompfarrei, 1830 Regens d. Auss. Sem. u. Relig.-Lehrer, 15. April 1834 Pfr. in Rattelsdorf, Distr.-Sch.-Insp. u. Dechant, 18. März 1841 Regens im Kleriк.-Sem., 1842 geistl. Rath, Jan. 1845 Domkapitular u. Dompfr., 5. März 1863 Dompropst, gest. 2. Juni 1868.

* **Emmerling**, Heinrich, geb. 26. Okt. 1798 zu Bamberg, Domkaplan, 10. Okt. 1824 Relig.-Lehrer, 22. April 1829 Insp. d. Schul.-Sem., gest. 16. Dez. 1835.

* **Engert**, Georg, geb. 10. Juni 1811 in Bamberg, 1. Dez. 1838 Rel.-Lehrer an d. Gew.-Sch., 1. Juli 1845 Rel.-Lehrer am Gymn., 22. Mai 1848 Pfr. in Ansbach, 6. Jan. 1856 Domkapitular.

Fehlner, Joh. Bapt., Gym.-Prof. zu Amberg, 1823 in Bamberg, 22. April 1829 Stadtpfr. in Rötz.

Fischer, Eduard, geb. 11. Febr. 1838 zu Dettelbach, 25. März 1863 Assist. in Bamberg, 1. Dez. 1866 Studienl. zu Regensburg, 1. August 1874 in Bamberg, 13. Febr. 1877 Gymn.-Prof. in Passau.

Fischler, Karl, geb. 1. Nov. 1777 zu Ullstadt, Ldg. Neustadt a. A., vormaliger Knabenlehrer in Scheßlitz, 4. Nov. 1818 Vorb.-Lehrer in Bamberg, gest. 23. Juni 1837.

* **Gaß**, Joh., geb. 1. Jan. 1817 zu Sandberg in Unterfr., trat 1843 in d. Seelsorge, 23. Okt. 1848 Benef. u. Studienl.-Verw. in Haßfurt, 6. Febr. 1852 Studienl. in Bamberg, 29. Jan. 1854 nach Würzburg versetzt, 21. März 1856 Pfr. in Albertsh., später Pfr. in Arnstein, 24. Sept. 1878 Pfr. in Pusselsheim.

Gendre, Franz, geb. 3. August 1803 zu Freiburg in d. Schw., 1830 Mitgl. d. großen Raths, 1832 Advokat, 1839 Inspektor d. deutschen Schulen d. Kant., mußte in Folge des für Freiburg unglücklich ausgefall. Sonderbundskrieges, weil er der eidgenöss. Regier. den Eid nicht leistete, 1847 sein Vaterland verlassen, lebte als Privatlehrer mit seiner Familie in Bamberg, erhielt 30. Nov. 1854 die Lehrstelle für französ. Spr., 23. Mai 1862 auf Ansuchen enthoben.

Göller, Franz Jos., geb. zu Bamberg 1795, im Herbst 1814 Progymn.-Lehrer, 12. Juni 1817 aus dem bayer. Staatsdienst auf Ansuchen entlassen, übernahm er eine Lehrstelle am Gymnasium in Köln.

Günder, Gottfr., geb. 19. Nov. 1827 zu Haard in Unterfr., 4. Dez. 1852 Assist. zu Bamberg, 11. März 1854 Studienl. zu Landshut, 27. Jan. 1857 zu Dillingen, 23. Jan. 1860 Gymn.-Prof. daselbst, 31. August 1862 in die zweite Gymn.-Kl. nach Bamberg versetzt, 29. August 1875 vorbehaltl. seiner Wiederverw. quiesc., zur Zeit Prof. in Bitsch.

* **Haas**, Georg, geb. 27. Januar 1834 zu Bamberg, 30. Dez. 1858 Kaplan in Ebrach, 12. April 1860 in Neunkirchen a. Br., 18. Dez. 1862 Präf. i. Auss. Sem. u. Rel.-Lehrer an d. Lateinschule, 15. Mai 1871 Pfr. in Neunkirchen, Dech. u. Distr.-Sch.-Insp.

* Dr. **Haas**, Lorenz, geb. 18. Dez. 1844 zu Hungenberg, B.-A. Pegnitz, Stadtkaplan in Erlangen, im Sommersem. 1871 Präf. im Auff. Sem. u. Rel.-Lehrer an d. Lateinsch., trat im März 1873 in das Bened.-Kloster zu Augsburg ein.

Dr **Habersack**, Ferd., geb. 17. Febr. 1788 zu Würzburg, 24. Nov. 1817 Progymn.-Lehrer in Schweinfurt, 6. Nov. 1818 zu Augsburg, 7. Dez. 1820 Gymn.-Prof. in Münnerstadt, 4. Nov. 1823 zu Bamberg, vom 13. Mai 1840 bis 11. Nov. 1849 zugleich Subrektor, außerdem 2mal Rektorats-Verw., 8. Okt. 1857 quiescirt, setzte jedoch die am 6. Dez. 1847 übernommenen Vorles. über Philol. am Lyc. fort, erhielt 25. Sept. 1867 d. gold. Ehrenmünze d. Ludw.-Ordens, 14. Dez. 1868 gänzlich quiesc., gest. 9. April 1869.

Hannwacker, Georg, geb. 21. Okt. 1805 zu Marktbibart, 1831 Repetitor in Straubing, 22. Jan. 1844 Studienl., 23. Okt. 1849 in Bamberg, 21. August 1854 Gymn.-Prof. zu Dillingen, 7. Okt. 1858 zu Würzburg, 4. Jan. 1872 quiesc., gest. 20. März 1879.

* Dr. **Haupt**, Andr., geb. 22. Febr. 1813 zu Bamberg, 1837|38 Relig.-Lehrer, 31. Dez. 1838 Insp. d. Nat.-Kabin., 23. Okt. 1862 Lyc.-Prof., geistl. Rath.

Haut, Jos., geb. 29. Jan. 1800 zu Wiesthal in Unterfr., 24. März 1828 Vorb.-Lehrer zu Bamberg, 21. Mai 1834 zu Münnerstadt, 19. Nov. zu Straubing, 18. Nov. 1836 Studienl. u. Subr. zu Burghausen, 21. Dez. 1849 Gymn.-Prof. zu Dillingen, 21. August 1854 quiesc., gest. zu Würzburg 25. Okt. 1870.

Hegmann, Jakob, geb. 28. April 1806 zu Breitenbrunn in Unterfr., 1828 Klaßverw. in Aschaffenburg, 8. März 1841 in Würzburg, 29. Jan. 1854 Gymn.-Prof. in Bamberg, 20. Juli 1855 in Münnerstadt zugl. Stud.-Rekt., gest. 3. Jan. 1857.

Heidegger, Christian, geb. 8. Dez. 1832 zu Passau, 8. Nov. 1857 Assistent zu Landshut, 11. August 1859 Studienl. in Bamberg, gest. 21. Juli 1865.

* **Hinterhuber**, Ant., geb. 15. Juni 1800 zu Regensburg, 30. Okt. 1826 als Vorb.-Lehrer von Kronach nach Bamberg, 15. Nov. 1827 als Gymn.-Prof. nach Landshut, 1835 nach Regensburg versetzt. 1842 daselbst Stud.-Rektor, 1851 Kreisscholarch, 1863 geistl. Rath, 1866 quiesc.

Hocheder, Wolfgang, geb. 12. Sept. 1795 zu Högelwerdt in O.-B., 30. Okt. 1817 Progymn.-Lehrer zu Bamberg, 24. Okt. 1819 Gymn.-Prof. zu Aschaffenburg, seit 26. Jan. 1853 zugleich Kustos an der dort. Hofbibl., 7. Nov. 1867 quiescirt, gest. 1878.

Dr. **Hoh**, Theod., geb. 6. Nov. 1828 zu Nürnberg, 1. August 1854 Lehrer an der Kreis-Landw.- u. Gew.-Schule zu Nürnberg, 16. Dez. 1856 Prof. d. Mathem. u. Phys. am Gymn. zu Bamberg, 2. Sept. 1863 Lyc.-Prof.

* Dr. **Hohn**, Friedr. Karl, geb. 12. Juli 1773 zu Neustadt a. S., trat in das Pr.-Sem. zu Salzburg, Pr. 1798, Lehr. bei St. Peter, 30. Okt. 1804 Prof. u. Konr. an d. höh. Bürg.-Sch. zu Schweinfurt, 4. Nov. 1808 Ob.-Prim.-Lehr. in Bamberg, von 1810 an Redakteur d. fränk. Merkur, 5. Nov. 1818 Unt.-Progymn.-Lehrer, 1824 temp. quiesc., mit lit. Arb. beschäftigt, 9. Okt. 1834 Schloßgeistl. und Bibliothekar in Pommersfelden, gest. 4. Juli 1845. Schriftsteller.

Huscher, Joh. Christoph, geb. 6. Jan. 1774 zu Asch, machte s. Studien in Weimar und Jena, errichtete auf dem Schloß Wartenfels bei Stadtsteinach i. J. 1806 ein Erzieh.-Instit., 28. Okt. 1808 Gymn.-Prof. in Bamberg, übernimmt 1821 auch die Vorles. über Philol. am Lyc., Okt. 1824 nach Ansbach u. das. 24. Okt. 1830 in Ruhest. versetzt, gest. 24. Jan. 1849 zu Hiltpoltstein.

Jakob, Nikol., geb. 1799 zu Seehof, 1823 u. 24 Aushülfsl. an d. Stud.-Anst. in Bamberg, 24. März 1828 Kollaborator an d. lat. Schule, 3. Nov. 1829 Präcept. d. unt. Kurs., dann Vorb.-Lehrer, gest. 29. Jan. 1842.

Jäcklein, Anton, geb. 21. April 1834 zu Volkach in Unterfr., 23. Juni 1860 Klaßverw. in Freising, 30. Sept. Assist. in Bamberg, 1. April 1863 Stud.-Lehr. in Dillingen, 16. Sept. 1867 in Bamberg, 1. Okt. 1875 Gymn.-Prof. in Burghausen.

Jungleib, Joh. Bapt., geb. 7. Juni 1802 zu Forchheim, 1826 Verw. an d. lat. Vorb.-Sch. zu Kronach, 24. März 1828 Hülfslehrer in Bamberg, 5. Nov. 1829 Präceptor, sodann Verwes. an d. Vorb.-Schule, gest. 22. März 1840.

* **Kilian,** Bened., geb. 12. Aug. 1838 zu Stadtlauringen in Unterfr., 18. Nov. 1862 Studienl. u. Subr. in Haßfurt, 28. August 1867 Studienl. in Münnerstadt, 23. August 1872 in Bamberg.

* **Kirchner,** Matth., geb. 3. März 1826 zu Bamberg, 15. Okt. 1849 Hofm. in Rom, 1. Juni 1854 Missionär u. Provikar in Central-Afrika, 31. Dez. 1861 Benef.-Vik. bei St. Martin in Bamberg, 24. Jan. 1863 Reg. des Aufsees'schen Sem. u. Relig.-Lehrer am Gymn., 1. März 1873 Pfarrer in Scheßlitz, päpstl. Kämm. u. Ritt. d. k. k. Franz Jos.-Ordens.

* **Klein,** Georg Michael, geb. zu Alitzheim, Weltpr., 1804—1806 Rektor u. Prof. am Gymn. in Würzburg, von der großherzogl. Reg. in Ruhest. vers., 4. Nov. 1808 Prof. d. Philos. am Gymnasium in Bamberg, 23. Okt. 1811 Prof. u. Konrekt. in Regensburg, 1816 Prof. der Philos. u. Rektor zu Würzburg, gest. 19. März 1820.

Kober, Joh., geb. 30. Jan. 1798 zu Bamberg, 27. Dez. 1816 bis 28. Mai 1823 Schreibl. an d. Stud.-Anst., 12. Okt. 1823 prov. Vorb.-Lehr. in Forchheim, 29. März 1826 Vorb.-Lehr. in Bamberg aushülfsw., 24. März 1828 Vorb.-Lehr. u. Subr.-Verw. zu Kronach, 2. Nov. 1829 Präc. d. ob. Abth. des mittl. Kursus in Bamberg, 1830 Vorb.-Lehr., 11. Nov. 1855 quiesc., gest. 25. Jan. 1864.

Leickert, Anton, geb. 14. Okt. 1825 zu Marktbibart, Mittelfr., 1851 Assist. in Münnerstadt, 24. März 1854 Studienl. in Kitzingen, 13. August 1855 in Neuburg, 14. Jan. 1862 Gymn.-Prof. in Bamberg, 1. Okt. 1865 in Straubing.

Leitschuh, Joh. Alois, geb. 1. Nov. 1801 zu Stellberg in Unterfr., 7. Nov. 1829 Präc. zu Münnerstadt, 26. Nov. 1843 Verw. im unt. Gymn.-Kursus, 6. Jan. 1846 Studienl. zu Bamberg, 29. Jan. 1850 Gymn.-Prof., 3. April 1857 Prof. u. Stud.-Rekt. zu Münnerstadt, quiesc. 1. Nov. 1871.

Lichtenthaler, Joh. G. Philipp, geb. 8. Mai 1773 zu Sulzbach, 1804 Prof. zu Sulzbach, 4. Nov. 1808 in Bamberg, 23. Okt. 1811 in München.

* **Loé,** Hermann, geb. 29. August 1818 zu Illertissen, legt 11. Juni 1840 als Benediktiner in Augsburg Profeß ab, Lehrer an d. dort. St.-Anst. St. Ste-

phan 1842—1851, trat aus d. Orden, 20. Mai 1857 Subr. u. Studienl. in Kitzingen, 20. Oktober 1860 in Haßfurt, 20. April 1862 Studienl. in Bamberg, 13. Sept. 1870 temp. quiesc., 9. April 1871 als Klaßverw. in Neuburg reakt., 22. Juni 1873 defin. quiesc.

* **Mayr,** Anton, geb. zu Dillingen 2. März 1797, Priest. 1819, Prof. zu Neuburg, dann zu Amberg, 1824 zu Bamberg, 1829 Rekt.-Verw. an d. lat. Sch., 1830 Subr., 14. April 1833 in Ruhest. vers., 1835—40 Brauerei-Verwalt., später Mitarbeiter d. Allg. Ztg. in Augsb., trat z. Protestant. über u. verheir. sich.

Mayring, Valent., geb. 6. Febr. 1810 zu Kitzingen, 1831 Lehrer an d. Kreis-Landw.- u. Gew.-Sch. zu Würzburg, 28. August 1848 Studienl. zu Bamberg, 16. August 1854 zu Amberg, 17. Jan. 1858 Gymn.-Prof. in Neuburg, 1. August 1874 quiesc.

Mender, G. Jos. Edler v., geb. 14. Sept. 1786 zu Allersberg in d. Ob.-Pf., 4. Nov. 1818 Vorb.-Lehrer in Bamberg, 1. Juni 1825 Gymn.-Prof., 7. April 1849 quiesc., gest. 17. Okt. 1855.

* **Metzner,** Jos., geb. 10. April 1839 zu Bamberg, 20. Nov. 1861 Koop. in Kleukheim, bald darauf Kapl. in Fürth, 1. Okt. 1863 Kapl. in Nürnberg, zugl. Rel.-Lehrer an d. Kreis-Landw.-Sch. in Lichtenhof, 1. Mai 1867 Kur. am Krankenh. in Bamberg, 1871 Verw. d. Pfarr. Kulmbach, Fest.-Kur. in Rosenberg, Milit.-Kur. in Bayreuth, 10. Febr. 1873 Relig.-Lehrer an der Stud.-Anst. in Bamberg, 4. Nov. 1876 Reg. im Klerik.-Sem.; geistl. Rath.

* **Mohr,** Joh. B. Franz, geb. 2. Jan. 1816 zu Brückenau, 26. April 1843 Studienl. zu Neustadt a. S., 11. Febr. 1845 zu Hammelburg, 2. Nov. 1848 Studienl. zu Münnerstadt, 21. August 1854 Gymn.-Prof. zu Kempten, 19. Juli 1857 zu Bamberg, auf Ansuchen quiesc. 8. August 1874.

Moldenhaver, Aug., geb. 16. Nov. 1814 in Ulm, bes. d. dort. St.-Anst. bis zur II. Gymn.-Kl., zog 1833 mit s. Eltern nach Bamberg, 3. Juni 1841—1854|55 französ. Sprachl. an d. St.-Anst. in Bamberg, neuerd. 1862|63—1871|72, gest. 1878.

Mühlich, Andr., geb. 18. Juni 1786 zu Karlburg in Unterfr., 9. März 1810 Unt.-Prim.-Lehrer in Schweinfurt, 11. Nov. 1817 Ob.-Prim.-Lehrer zu Bamberg, 5. Nov. 1818 Gymn.-Prof., hielt seit 1825 auch die Vorles. über Philol. am Lyc., 6. Mai 1839 Lyc.-Prof., weg. Augenleid. quiesc. 25. Jan. 1840, gest. 24. August 1844.

Nepf, Gottfried, geb. 1774 zu Waldaschach in Untersr., Lehrer am Jul.-Spit. zu Würzburg, seit 1804 Vorb.-Lehrer zu Bamberg, gest. 26. August 1814.

Neumeyer, Andr., geb. 17. Nov. 1834 zu Morsbach, B.-A. Beilngries, 17. Dez. 1864 Klaßverw. in Eichstätt, 1. Okt. 1865 Assist. in Dillingen, 5. Nov. 1866 in Amberg, 1. Okt. 1868 Studienl. in Bamberg, 13. Sept. 1870 in Amberg.

Dr. **Ohm,** Georg, Nov. 1812 als Reall. von Erlangen nach Bamberg beruf., im Herbst 1816 in zeitl. Ruhest. vers., 19. April 1817 wieder thätig.

Preu, Joh. Bapt., geb. 5. März 1826 zu Zenching in N.-B., widm. sich anfangs der Jurispr. u. landger. Praxis, 3. Febr. 1857 Assist. zu Bamberg, 1. Okt. 1858 Studienlehrer, 1862|63 in Münnerstadt, 1866|67 Prof. am Real-Gymn. in Speyer.

Pröbst, Wilh., geb. 5. Mai 1815 zu Neuburg a. D., stud. 1835—39 Jurispr., 1839—47 Privatl. zu Neuburg, 1848—50 Klaßverw. zu Kempten u. Dillingen, 15. März 1850 Studienl. in Bamberg, quiesc. 20. April 1879.

Rapp, Joh. Nepom., geb. 23. Nov. 1829 zu Kempten, 1. Mai 1861 Assist. für Math. u. Arithm. in Bamberg, 1. Febr. 1869 Studienl., 1. August 1875 in Ingolstadt, 5. Okt. 1878 Gymn.=Prof. f. Math. in Burghausen.

* **Resch,** Karl Heinr., geb. zu Bamberg, Erzieher der fürstl. Pagen, 1801 Prof. am Gymn. bis 1809, 23. Okt. 1811 kurze Zeit Rekt., 19. Dez. 1811 nach Amberg vers., 1815 Rekt. u. Sem.=Dir. zu Neuburg, 24. Okt. 1822 Pfarrer zu Kronach, gest. 18. März 1825.

Resch, Alois, des vor. Bruder, geb. 4. Juni 1779 zu Bamberg, 1804 Prof. am Gymn., trat 1806 in die Dienste der Landes=Dir., 1811 Reg.=Sekret. in Regensburg.

* **Reuß,** Joh., geb. 21. Nov. 1812 zu Pottenstein, trat am 14. Jan. 1838 in die Cura, 23. Dez. 1844 Relig.=Lehrer an der Lat.=Schule u. Präf. im Auff. Sem., 8. März 1851 Pfr. in Hopfenohe, 30. Okt. 1873 in Stadtsteinach.

* **Romeis,** Franz Ser., geb. 10. Jan. 1824 zu Rieneck in Unterfr., 26. Dez. 1848 Studienl. zu Hammelburg, 21. August 1854 zu Bamberg, 14. Okt. 1855 Gymn.=Prof. in Passau, 16. April 1860 zu Bamberg, 14. Jan. 1862 in Neuburg, 13. April 1866 St.=Rekt. u. Dir. d. Sem., von letzt. Funkt. 11 Sept. 1872 entbunden, gest. 25. Juni 1879.

* **Rorich,** Joh. Bapt., geb. 27. April 1815 zu Nürnberg, 1838 Hofm. in Bayreuth, 1841 Kpl. u. Rel.=Lehr. an d. dort. St.=Anst. u. Gew.=Sch., 22. Mai 1848 Regens d. Auff. Sem. u. Rel.=Lehr. am Gymn. in Bamberg, 1862 Pfr. in Drügendorf.

Ruith, Karl Jos., geb. 21. März 1800 zu Eichelsbach in Unterfr., 1826 bis 1829 Hofmeister bei der Familie des k. b. Staatsmin. u. Bundestagsges. in Frankfurt, Freih. v. Lerchenfeld, Okt. 1829 Assist. zu Bamberg, 31. Mai 1834 Vorb.=Lehr., 19. Juni 1839 Gymn.=Prof., 30. Nov. 1849 Prof. u. Stud.=Rekt. in Münnerstadt, 20. Juli 1855 Prof. u. Stud.=Rekt. in Aschaffenburg, gest. 23. Febr. 1857.

* **Sales,** Raimund, geb. zu Eichstätt 22. Dez. 1773, Priester 29. Dez. 1796, im Okt. 1813 Gymn.=Prof. in Bamberg, 5. Nov. 1818 Pfr. in Anried, L.=G. Zusmarshausen.

* **Schaad,** Georg, geb. 1. April 1805 zu Mürsbach, 1. Okt. 1830 Kaplan an der ob. Pfarrkirche in Bamberg, 21. Juni 1834 Regens d. Auff. Sem., 1. Okt. Rel.=Lehrer an der Lateinschule, 7. April 1839 bis 4. Mai 1843 Kuratus im Krankenhause, 23. Juni 1840 Verweser der Lehrst. für Mathematik, vom 1. Jan. 1845 an Prof. der Mathem. u. Geogr., 20. Nov. 1856 als Prof. der Mathem. u. Phys. nach Münnerstadt versetzt, gest. 24. Febr. 1858.

Dr. **Schamberger,** Joh. Franz Wilh., geb. 10. März 1810 zu Erlangen, Repet. zu Würzburg, 9. April 1842 Studienl. in Bamberg, gest. 19. Nov. 1845.

* **Scheifele,** Hieron., Bened. zu Scheyern, Prof. zu Amberg, 8. Febr. 1817 Prof. der unteren Mittel=Klasse in Bamberg, 1823 Stadtpfr. zu Ingolstadt, später zu Landshut.

* **Schmitt,** Peter, geb. 30. August 1823 zu Bamberg, 1. März 1848 Domkpl. in Bamberg, 24. April 1851 Präf. im Auff. Sem. u. Rel.=Lehr. an der Lat.=Schule, 2. Okt. 1853 auf Bitte enthoben. Später Pfarrer in Gunzendorf.

* **Schöpf,** Jos., geb. 16. Nov. 1808 zu Bayreuth, 1837 Domkapl., 1842 Reg. d. Auff. Sem. u. Rel.=Lehr. am Gymn., resign. 1. Juli 1845, 1. April 1846 Lyceal=Prof. zu Speier, 1. Okt. 1857 Lyceal=Prof. der Gesch. zu Bamberg, 1. April 1871 quiescirt.

Dr. **Schramm,** Georg, geb. 7. März 1836 zu Neubanz, 1. Dez. 1866 Klaßverw. u. Assist. zu Bamberg, 22. Jan. 1869 Studienl.

Schrepfer, Ignaz, geb. 14. Febr. 1825 zu Bamberg, Nov. 1849 bis 17. Dez. 1852 Assistent an der Lat.=Sch. zu Bamberg, dann Assist. zu Regensburg, 16. August 1854 Studienl. in Bamberg, 5. Juni 1859 Gymn.=Prof. in Passau, 31. August 1865 in Regensburg, gest. 12. April 1868.

Seeber, Andr., geb. 25. Febr. 1831 zu Bamberg, 21. Dez. 1855 Verweser des Mathem.=Unt. in Münnerstadt, 7. Okt. 1857 in Speier, 8. April 1858 Gymn.=Prof. der Mathem. in Münnerstadt, 2. Sept. 1863 zu Bamberg.

Seelos, Ign., geb. 1. Mai 1834 zu Hinnang, B.=A. Sonthofen, 1. Okt. 1861 Assist. am Ludw.=Gymn. in München, 16. Okt. 1863 Studienl. in Bamberg, 16. Sept. 1867 in München, 1. Okt. 1874 Gymn.=Prof. in Neuburg.

Seitz, Christian, geb. 26. Febr. 1803 zu Aschaffenburg, 6. Nov. 1830 Studienl. zu Straubing, 21. Jan. 1853 zu Regensburg, 7. April 1839 Gymn.=Prof., 8. Okt. 1857 (15. Febr. 1858) zu Bamberg, 9. April 1860 wieder zu Regensburg, 31. August 1865 quiesc., gest. 11. Febr. 1874.

Spanfellner, Jos., geb. 5. Febr. 1829 zu München, 7. April 1856 Studienl. zu Bamberg, 30. Juli 1858 nach Straubing, 16. August 1864 nach Landshut versetzt, 7. April 1868 quiesc., 4. Jan. 1872 als Studienl. in Kempten reaktiv., 1877 Gymn.=Prof.

Spann, Joh., geb. 13. Nov. 1827 zu Schaftlach in Oberbayern, 11. Jan. 1854 Studienl. in Frankenthal, 13. Dez. Subr. in Pirmasens, 28. Okt. 1855 Studienl. in Bamberg, 17. August 1860 in Eichstätt, 1. Oktober 1863 Gymn.=Prof. in Amberg.

* **Spörlein,** Joh., geb. 7. Jan. 1814 zu Burk b. Forchheim, 21. Dez. 1838 Rel.=Lehrer an d. Stud.=Anst. zu Bamberg, 26. März 1842 Beichtv. d. Erbprinz. v. Modena, Prinz. Adelgunde v. Bayern, 25. Febr. 1849 Prof. des Kirch.=Rechts u. d. Kirch.=Gesch. am Lyceum zu Bamberg, geistl. Rath, gest. 19. Nov. 1873.

Dr. **Stich,** Wolfgang, geb. 15. März 1810 zu Muttenshofen b. Amberg, 18. Aug. 1839 Kl.=Verw. in Bamberg, 26. August 1843 Studienl., gest 15. Juni 1848.

* **Wagner,** Georg, geb. 28. Sept. 1818 zu Kosbrunn, 1848 Kapl. in Waischenfeld, 20. Jan. 1854 Präf. im Auff. Sem. u. Rel.=Lehrer an der Lat.=Sch., 1. Juli 1862 Hausgeistl. am Zuchthause in St. Georgen.

Dr. **Walter,** Franz, geb. zu Bamberg 1796, Vorb.=Lehrer in München, 24. Okt. 1819 Progymn.=Lehrer in Bamberg, 1823|24 in Würzburg, weg. Krankh. das. quiesc., gest. 16. Juli 1857 zu Bamberg, wo er lange als Geisteskranker gelebt hatte.

Weber, Heinr., geb. 26. Juli 1840 zu Lohr, 19. Dez. 1864 Assist. zu Regensburg, 1. Okt. 1866 Klaßverw. in Bamberg, 1. Okt. 1870 Studienl.

Dr. **Wecklein,** Nikol., geb. 19. Febr. 1843 zu Gänheim in Unterfr., von Ostern 1866 Assist. am Wilh.-Gymn., vom 25. Jan. 1867 an am Ludw.-Gymn. in München, 13. März 1869 Studienl. am Max.-Gymn., 28. Okt. Priv.-Doc. an d. Univ., 15. Juni 1872 Mitgl. d. Akad. d. Wiss., 8. August 1873 Gymn.-Prof. in Bamberg, 29. Nov. zugleich Docent am Lyceum.

Weippert, Karl, geb. 7. Nov. 1825 zu Burgsinn in Unterfr., 20. Dez. 1850 Studienl. zu Kitzingen, 1. Febr. 1854 nach Bamberg vers., 1. Okt. 1857 Gymn.-Prof., gest. 10. Aug. 1862.

Weis, Joseph, vormal. Knabenl. in Gößweinstein, 15. Nov. 1817 Vorb.-Lehr. in Bamberg, gest. April 1826.

Winkler, Georg, geb. 1754, seit 1783 Lehrer (magister) an der Domschule, 1803 an der mit d. Gymn. verein. Vorb.-Sch., gest. 24. August 1818.

Wolf, Jos., geb. 6. August 1818 zu München, 4. Nov. 1849 Studienl. am Max.-Gymn., 20. Juli 1855 Gymn.-Prof. zu Bamberg, 20. Juli 1857 in Aschaffenburg, 8. Nov. 1871 in Amberg.

* **Wunder,** Georg Friedr., geb. zu Hannberg 19. Okt. 1775, stud. 1787—1798 in Bamberg, Weltpr., 1802 Prof. am Gymn. in Bamberg, im Herbst 1808 als Prof. der Math., Gesch. u. Geogr. nach München versetzt, 23. Okt. 1811 wieder nach Bamberg, 12. Okt. 1816 quiesc., 1822 Stadtpf. b. St. Gangolph, 1836 Domkapit., gest. 15. Dez. 1853. Eifr. Forsch. in d. Bamb. Lokalgesch.

* **Zapf,** Kastulus, geb. 2. Jan. 1815 zu Ludwigstadt, seit 8. Febr. 1839 in der Seelsorge verw., 15. Okt. 1842 Rel.-Lehrer an d. Lat.-Sch. u. Präf. im Auss. St.-Sem., trat mit Beg. d. Studienj. 1844|45 in d. Seels. zurück.

Dr. **Zink,** Michael, geb. 31. März 1838 zu Untertheres in Unterfr., 23. Sept. 1862 Assist. zu Würzburg, 6. Okt. 1865 Studienl., 4. Jan. 1872 nach München, 23. August auf Ans. nach Bamberg vers., 1. August 1874 Gymn.-Prof. in Zweibrücken, 19. Dez. 1876 auf Ans. nach Bamberg versetzt.

XI.

Lehrerpersonal in den einzelnen Schuljahren.

Zeichenerklärung: F = französische Sprache, K = Kalligraphie, M = Mathematik, Ph = Philosophie, R = Religion, Z = Zeichnungsunterricht, O.- = Ober-, M.- = Mittel-, U.- = Unter-, V.-Kl. = Vorbereitungs-Klasse, Pr. = Primärschule.

1808|9 **Köberlein** M, Lichtenthaler O.-Kl., Huscher M.-Kl., Gengler U.-Kl., Klein Ph u. R, Nepf Prog., Steinruck Real-Sch., Hohn O.-Pr.-Sch., Winkler U.-Pr.-Sch., Le Cointe u. de Coppin F, Priem u. Geibel Z, Lachmüller K, Ditmayer, Baikofer u. Wühr Mus. u. Ges.

1809|10 Dieselben. Jungengel Mus. statt Ditmayers.

1810|11 Dieselben.

1811|12 **Kronbaur** Ph u. R, Wunder M, Besenbeck O.-Kl., Huscher M.-Kl., Gengler U.-Kl., Nepf Prog., Steinruck Real-Sch., Hohn O.-Pr.-Sch., Winkler U.-Pr.-Sch., de Coppin F in den drei ob. Kl. d. Gymn., Le Cointe F in der unt. Kl. u. Real-Sch., Sensburg*) u. Geibel Z, Zink K, Wühr u. Jungengel Ges. u. Mus. (Baikofer gest. 27. Mai).

1812|13 Dieselben. Ohm Real-Sch. statt Steinrucks.

1813|14 **Kronbaur** Ph u. R, Wunder M, Huscher O.-Kl., Gengler M.-Kl., Sales U.-Kl., de Coppin F, Nepf Prog., Ohm Real-Sch., Hohn O.-Pr.-Sch., Winkler U.-Pr.-Sch., Sensburg und Neureuther Z, Zink K, Wühr u. Jungengel Ges. u. Mus.

1814|15 Dieselben. Göller Prog. an Stelle Nepfs.

1815|16 Dieselben. Ohm Aushülfsl. in d. O.-Pr.-Sch. (Real-Sch. eingegangen).

1816|17 Huscher 4. u. M in 3. u. 2., **Gengler** 3. u. R in 4., Scheifele 2., Sales 1., Göller Prog., Hohn höhere L.-B.-Kl., Winkler niedere L.-B.-Kl., de Coppin F, Kober K, Sensburg u. Neureuther Z, Wühr u. Jungengel Ges. u. Mus.

1817|18 Am Gymn.: dieselben. — Progymn.: Mühlich 2., Hocheder 1. — L.-B.-Sch.: Hohn 3., Winkler 2., Weis 1. Die Uebrigen wie 1816|17.

1818|19 Huscher 4. u. M in 3. u. 2., **Gengler** 3. u. R in 4., Scheifele 2., Mühlich 1., Hocheder 2. Prog.-Kl., Hohn 1. Prog.-Kl., v. Mender 3., Weis 2., Fischler 1. L.-B.-Kl. Die Uebrigen wie 1816|17.

1819|20 Dieselben. Dr. Walter 2. Prog.-Kl.

1820|21 Dieselben.

1821|22 Dr. **Steinruck** M, Huscher 4., Scheifele 3. u. R in 4., Mühlich 2. u. Gr. in 3., Behr 1., Dr. Walter 2. Prog.-Kl., Dr. Hohn 1. Prog.-Kl. (de Coppin F), v. Mender 3. L.-B.-Kl., Weis 2., Fischler 1., Herd K Aushülfsl., Neureuther u. Sensburg Z, Wühr u. Jungengel Ges. u. Mus.

1822|23 Dieselben. Huscher Gr. in 3., Etzinger K vom 28. Mai an.

1823|24 Dr. **Steinruck** M, Huscher 4. u. Gr. in 1. Prog.-Kl., Mühlich 3., Habersack 2., Fehlner 1., Bauer 2. Prog.-Kl., Dr. Hohn 1. Prog.-Kl. u. R in 4. Gymn.-Kl. (de Coppin F), v. Mender 3. L.-B.-Kl., Weis 2., Fischler 1., Etzinger K, Neureuther Z, Wühr u. Jungengel Ges. u. Mus.

1824|25 Dr. **Steinruck** M, Mühlich 5., Habersack 4., Fehlner 3., Mayr 2., Emmerling 1. als Verw. u. R in den zwei ob. Kl., v. Mender Zwischenkl. (de Coppin F), Weis ob., Fischler unt. L.-B.-Kl., Etzinger K, Neureuther Z, Wühr u. Jungengel Ges. u. Mus.

1825|26 Dieselben. Emmerling R, v. Mender 1. Gymn.-Kl., Fischler O.-B.-Kl., Kober Lehramtsk. U.-B.-Kl.

---

*) Sensburg, pens. Artillerie-Lieutenant, Inhaber eines seit 1794 organisirten Zeichnungs-Instituts, welches durch Entschließung vom 31. Januar 1811 mit der Studien-Anstalt vereinigt und dem Rektorat unterstellt wurde.

1826|27 Dr. **Steinruck** M, Mühlich 5., Dr. Habersack 4., Fehlner 3., Mayr 2., v. Mender 1., Emmerling R, Hinterhuber O.-V.-Kl., Fischler U.-V.-Kl. Die Uebrigen wie 1824|25.

1827|28 Dieselben. Haut O.-V.Kl.

1828|29 Dr. **Steinruck** M, Mühlich 5., Dr. Habersack 4., Mayr 3., v. Mender 2., Studienl. Haut 1., Deinlein R Verw., Jungleib O.-V.-Kl., Fischler U.-V.-Kl. Die Uebrigen wie 1824|25.

1829|30 A. Dr. **Steinruck** M, Mühlich 4., Dr. Habersack 3., Zeug 2 als Verw., v. Mender 1., Eichhorn Alumn. R Verw. (de Coppin F).

B. **Mayr** Rekt.-Verw. u. Prof. d. Interimsklasse, Haut O.-Lehrer d. unt. Abth. d. ob. Kursus, Kober Präcept. d. ob. Abth. d. mittl. Kursus, Fischler Präc. d. unt. Abth. d. mittl. Kursus, Jungleib Präc. d. ob. Abth. d. unt. Kursus, Jakob Präc. d. unt. Abth. d. unt. Kursus, Ruith, Schmidt und Endres Ass. und Repet.

C. Wühr Ges., Jungengel Mus., Etzinger K, Scharnagel Z Aushülfsl.

1830|31 A. Dr. **Steinruck** M, Dr. Habersack 3., v. Mender 2., Arnold 1., Eck R (de Coppin F).

B. **Mayr** Subr. u. O.-Lehrer 4., Haut 3. ob. Abth., Kober 3. unt. Abth., Fischler 2. ob. Abth., Jungleib 2. unt. Abth., Jakob 1., Dr. Herd R in 3., 2. u. 1., Ruith und Schmidt Repet.

C. Dieselben wie 1829|30.

1831|32 Dieselben. Statt des Ass. Schmidt Ass. Schriefer (Scharnagel wirklicher Zeich.-Lehrer).

1832|33 A. Dieselben wie 1830|31.

B. Vom 14. April an **Haut** Subr.-Verw. u. O.-Lehrer 4., Ruith 3. ob. Abth. als Verw., Kober 3. unt. Abth., Fischler 2., Jungleib 1. ob. Abth., Jakob 1. unt. Abth., Schriefer Repet. 4.

C. Dieselben wie 1829|30.

1833|34 A. Dieselben wie 1830|31. Deinlein R (Bouvier F Hülfsl.).

B. Ruith O.-Lehrer 4., Buchert 3., Kober 2. A., Fischler 2. B., Jungleib 1. A., Jakob 1. B., Neuner Alumn. R, Ass. Dr. Schriefer u. Haller.

C. Dieselben wie 1829|30. Dr. Martinet hebr. Sprache.

1834|35 A. Dr. **Steinruck** M, Dr. Habersack 4., Mühlich 3., Arnold 2., v. Mender 1., Deinlein R (de Coppin, später Bouvier F).

B. Buchert O.-Lehrer 4., Ruith 3., Fischler 2. A., Kober 2. B., Jakob 1. A., Jungleib 1. B., Schaab R, Schriefer u. Haller Ass.

C. Dieselben wie 1829|30.

1835|36 A. Dr. **Steinruck** M, Mühlich 4., Dr. Habersack 3., v. Mender 2., Arnold 1., Deinlein R (Bouvier F).

B. Ruith O.-Lehrer 4., Buchert 3., Fischler 2. A., Kober 2. B., Jakob 1. A., Jungleib 1. B., Schaab R, Haller Ass.

C. Dieselben wie 1829|30.

1836|37 A. Dr. **Steinruck** M, Dr. Habersack 4., Mühlich 3., Arnold 2., v. Mender 1., Deinlein R (Bouvier F).
B. Buchert O.-Lehrer 5., Ruith 4., Kober 3., Fischler 2., nach dess. Tod Jungleib, Jakob 1., Schaad R, Rauch Ass.
C. Dieselben wie 1829|30. Nach Scharnagels Tod Z v. Rohrbach als Verw.

1837|38 A. Dr. **Steinruck** M, Mühlich 4., Dr. Habersack 3., v. Mender 2., Arnold 1., Dr. Haupt R für d. ganze St.-A. (Bouvier F).
B. Ruith O.-Lehrer 5., Buchert 4., Kober 3, Jakob 2., Jungleib 1.
C. Etzinger K, Jungengel u. Dietz Mus., Krug Z.

1838|39 A. Dr. **Steinruck** M, Dr. Habersack 4., Arnold 3, Ruith 2., v. Mender 1., Spörlein R für d. ganze St.-A. (Bouvier F).
B. Buchert O.-Lehrer 4., Alumn. Dotterweich 3. als Verw., Kober 2., Jakob 1. A., Jungleib 1. B.
C. Dieselben wie 1837|38.

1839|40 A. Dr. **Steinruck** M (St.-R. bis 14. Mai, von da an Dr. Rüttinger), Dr. Habersack 4. (Rekt.-Verw. seit 29. Juni), Arnold 3., v. Mender 2, Ruith 1., Spörlein R, Steinruck M (gegen Ende des Schulj. Schaad M u. Rattinger Geogr. für Steinruck [Bouvier F]).
B. (Dr. **Habersack** Subr. seit 13. Mai) Buchert O.-Lehrer 4., Kober 3., Jakob 2., Stich 1.
C. Dieselben wie 1837|38.

1840|41 A. (Dr. **Rüttinger**) Dr. Habersack 4., Arnold 3., v. Mender 2., Ruith 1., Schaad M u. Geogr., Spörlein R (Moldenhaver F).
B. (Dr. **Habersack** Subr.) Buchert O.-Lehrer 4., Kober 3., Alumn.-Priest. Gerber im 1. Sem. und Alumn. Hiltner im 2. Sem. Verw. der 2. Kl., Dr. Daumiller 1. A., Stich 1. B.
C. Dieselben wie 1837|38.

1841|42 A. Dieselben wie 1840|41. Schöpf R im 2. Sem.
B. Dieselben wie 1840|41. Dr. Daumiller 2. A., Stich 2. B., Dr. Schamberger 1., Hiltner R im 2. Sem. als Verweser.
C. Dieselben wie 1837|38.

1842|43 A. Dieselben wie 1840|41. Schöpf R.
B. Dieselben wie 1840|41. Stich 3. B., Dr. Daumiller 2., Zapf R.
C. Dieselben wie 1837|38.

1843|44 A. Dieselben wie 1840|41. Schöpf R.
B. Dieselben wie 1840|41. Dr. Daumiller 2., Dr. Schamberger 1. A., Stich 1. B., Zapf R.
C. Dieselben wie 1837|38.

1844|45 A. Dieselben wie 1840|41. Engert R.
B. (Dr. **Habersack** Subr.) Buchert 4., Kober 3., Dr. Daumiller 2., Dr. Schamberger 1. A., Stich 1. B., Reuß R.
C. Dieselben wie 1837|38.

1845|46 A. Dieselben wie 1840|41. Engert R.
B. Dieselben wie 1844|45. Leitschuh 1. A.
C. Dieselben wie 1837|38.

1846|47 A. Dieselben wie 1840|41. Engert R.
B. Dieselben wie 1844|45. Leitschuh 1. A.
C. Dieselben wie 1837|38.
1847|48 A. Dieselben wie 1840|41. Norich R.
B. Dieselben wie 1844|45. Leitschuh 1. A. Für Daumiller im Sommersem. Benefic. Döring in 2. (Für den am 15. Juni verstorbenen Stich 1. B. Dr. Schriefer, Lehrer an d. Gew.-Sch.)
C. Dieselben wie 1837|38.
1848|49 A. Im Wintersem. dieselben wie 1840|41. Im Sommersem. Dr. Habersack 4., Dr. **Gutenäcker** 3., Ruith 2., Buchert 1., Schaad M, Norich R (Moldenhaver F).
B. (Dr. **Habersack** Subr.) Buchert, vom 19. Mai an Leitschuh 4., Kober 3., Dr. Daumiller 2., Mayring 1. B., seit 19. Mai auch 1. A.
C. Dieselben wie 1837|38.
1849|50 A. Dr. **Gutenäcker** 4., Dr. Habersack 3., Buchert 2., Leitschuh 1., Schaad M, Norich R (Ass. Dr. Krinninger).
B. Kober 4., Dr. Daumiller 3., Hannwacker 2., Mayring 1. B., Pröbst 1. A., Reuß R (Schrepfer Ass.).
C. Moldenhaver F, Etzinger R, Jungengel Mus., Dietz Ges. und Saiteninstr., Krug Z.
1850|51 A. Dr. Habersack 4., Dr. **Gutenäcker** 3. (Linsmayer Ass.), Leitschuh 2., Buchert 1., Schaad M, Norich R (Dr. Krinninger Ass.).
B. Dr. Daumiller 4. A., Hannwacker 4. B., Kober 3., Mayring 2., Pröbst 1., Schmitt R (Schrepfer Ass.).
C. Dieselben wie 1849|50.
1851|52 A. Dieselben wie 1849|50. (Linsmayer Ass.)
B. Kober 4., Hannwacker 3., Gaß 2. A., Pröbst 2. B., Mayring 1, Schmitt R (Schrepfer Ass.).
C. Dieselben wie 1849|50.
1852|53 A. Dieselben wie 1850|51. (Günder Ass.)
B. Hannwacker 4., Kober 3., Mayring 2., Pröbst 1. A., Gaß 1. B., Schmitt R.
C. Dieselben wie 1849|50. (Ludwig Aushülfsl. für Blasinstr.)
1853|54 A. Dieselben wie 1849|50. Hegmann 2. (Zeiß Ass.).
B. Kober 4., Hannwacker 3., Pröbst 2. A., Weippert 2. B., Mayring 1., Wagner R.
C. Dieselben wie 1849|50. (Ludwig Aushülfsl. für Blasinstr.)
1854|55 A. Dieselben wie 1850|51. Hegmann 1. (Zeiß Ass.).
B. Kober 4., Romeis 3. A., Weippert 3. B., Pröbst 2., Schrepfer 1., Wagner R (Schaad Arithm. in 4.).
C. Etzinger K, Dietz Ges. u. Saiteninstr., Ludwig Blasinstr., Deininger Z, Stenger Stenogr.
1855|56 A. Dieselben wie 1850|51. Wolf 1., Gendre F.
B. Weippert 4. A., Schrepfer 4. B. (Schaad Arithmetik, Gebhardt Ass.), Pröbst 3., Spann 2., Spanfelner 1., Wagner R.
C. Dieselben wie 1854|55. Bissing Turnlehrer.

1856/57 A. Dr. Habersack 4., Dr. **Gutenäcker** 3. (Prof. Wolf Ass.), Leitschuh 2. bis 2. Mai, von da an Studienl. Spann, Wolf 1., Norich R, Schaad M bis Jan., von da an Dr. Hoh, Gendre F.

B. Weippert 4., Schrepfer 3., Pröbst 2., Spann 1. A. bis 2. Mai, Spanfehlner 1. B., vom 2. Mai an mit 1. A. vereinigt.

C. Schmelzing K, Deininger Z, Bissing Turn., Stenger Stenogr., Ludwig Blasinstr., Dietz sen. Ges. u. Saiteninstr., Dietz jun. Ges. im unt. Kurse.

1857/58 A. (Dr. Habersack) vom 15. Febr. an Seitz 4., Dr. **Gutenäcker** 3. (Mutzl Ass. im Wintersem., Kastner im Sommersem.), Mohr 2., Weippert 1., Norich R, Dr. Hoh M, Gendre F.

B. Schrepfer 4. (Dr. Hoh Arithm.), Spann 3., Pröbst 2., Spanfehlner 1., Wagner R.

C. Dieselben wie 1856/57.

1858/59 A. Dieselben wie 1857/58 (Kastner Ass.).

B. Dieselben wie 1857/58. Preu 1.

C. Dieselben wie 1856/57.

1859/60 A. Dieselben wie 1857/58. Romeis 4. (Klüber Ass.).

B. Wehner 4., Preu 3., Pröbst 2., Heidegger 1., Wagner R.

C. Dieselben wie 1856/57.

1860/61 A. Dieselben wie 1857/58. Romeis 4. (Jäcklein Ass.).

B. Dieselben wie 1859/60.

C. Dieselben wie 1856/57.

1861/62 A. **Kemmer** 4. (Jäcklein Ass.), Mohr 3., Weippert 2. (im Sommersem. Lehramtskand. Neubauer Verw.), Leickert 1., Norich R, Dr. Hoh M (Kemmer F).

B. Dieselben wie 1859/60. Kirchner R, Rapp Ass. für M u. Arithm.

C. Dieselben wie 1856/57. Fuchs für Ges. u. Saiteninstr., Frühauf Ital.

1862/63 A. **Kemmer** 4., Mohr 3., Günder 2., Leickert 1., Dr. Hoh M, Kirchner R, Moldenhaver F (Fischer Ass.).

B. Dieselben wie 1859/60. Loé 3., Rapp Ass. für M u. Arithm., Haas R.

C. Schmelzing K, Deininger Z, Bissing Turn., Stenger Stenogr., Samberger Ges. u. Saiteninstr., Dietz Ges., Ludwig Blasinstr.

1863/64 A. Dieselben wie 1862/63. Seeber M.

B. Loé 4. (Seeber M), Heidegger 3., Pröbst 2., Seelos 1., Rapp Arithm., Haas R.

C. Dieselben wie 1862/63.

1864/65 A. Dieselben wie 1862/63. Seeber M.

B. Dieselben wie 1863/64. Ohlenschlager Lehramtskand. im Sommers. in 3., Rapp M in 4. und Arithm.

C. Dieselben wie 1862/63. Kirchner Engl.

1865/66 A. **Kemmer** 4., Mohr 3., Günder 2., Wehner 1., Seeber M, Kirchner R, Moldenhaver F (Eußner Ass.).

B. Loé 4., Seelos 3., Pröbst 2., Baldi 1. A., Fischer 1. B. Kl.-Verw., Haas R, Rapp M in 4. u. Arithm.

C. Dieselben wie 1862/63. Kirchner Engl.

1866/67 A. Dieselben wie 1865/66. (Kobler Ass.)
B. Loé 4. A., Weber 4. B. Kl.-Verw., Seelos 3., Pröbst 2., Baldi 1. A., Schramm 1. B. Kl.-Verw., Rapp M in 4. u. Arithm., Haas R.
C. Dieselben wie 1862/63. Kirchner Engl.

1867/68 A. Dieselben wie 1865/66. (Lippert Ass.).
B. Loé 4., Jäcklein 3., Pröbst 2. A., Weber 2. B. Verw., Baldi 1. A., Schramm 1. B. Verw., Rapp M in 4. u. Arithm., Haas R.
C. Dieselben wie 1862/63. Kirchner Engl.

1868/69 A. Dieselben wie 1865/66.
B. Jäcklein 4., Baldi 3. A., Weber 3. B. Verw., Pröbst 2., Neumayer 1. A., Schramm 1. B. (Bayer Ass.), Haas R, Rapp M u. Arithm.
C. Dieselben wie 1862/63. Kirchner Engl., Schramm Ital.

1869/70 A. Dieselben wie 1865/66.
B. Jäcklein 4. A., Schedlbauer 4. B. Verw., Baldi 3., Pröbst 2. A., Schramm 2. B., Neumayer 1. A., Weber 1. B. Verw., Haas R, Rapp M u. Arithm. (Bayer Ass.).
C. Dieselben.

1870/71 A. Dieselben wie 1865/66. Pfitzner 1. B. Verw.
B. Jäcklein 4., Baldi 3. A., Schramm 3. B., Pröbst 2. A., Schedlbauer 2. B. Verw., Weber 1. (Bayer Ass.), Dr. Lor. Haas R, Rapp M u. Arithm.
C. Dieselben.

1871/72 A. Dieselben wie 1865/66. (Kemmer u. Günder F.)
B. Jäcklein 4. A., Schramm 4. B., Baldi 3., Pröbst 2. A., Pfitzner 2. B. Verw., Weber 1. A., Schedlbauer 1. B. Verw., Rapp M u. Arithm., Dr. Haas R (Krebs Ass.).
C. Dieselben.

1872/73 A. Dieselben wie 1865/66. (Kemmer u. Günder F) Metzner R.
B. Jäcklein 4. A., Kilian 4. B., Dr. Zink 3., Pröbst 2. A., Dr. Schramm 2. B., Weber 1. A., Pfitzner 1. B. Verw., Rapp M u. Arithm. (Schedlbauer u. Krebs Ass.).
C. Dieselben.

1873/74 A. **Kemmer** 4. A., Jäcklein (Studienlehrer) 4. B., Günder 3., Wehner 2., Dr. Wecklein 1. A., Krebs 1. B. Verw. (Hofmann Ass.), Seeber M, Metzner R (Kemmer F in 4. u. 3., Günder in 2. u. 1.).
B. Dr. Zink 4., Kilian 3. A., Hammer 3. B. Verw., Pröbst 2. A., Dr. Schramm 2. B., Weber 1. A., Schedlbauer 1. B. Verw., Rapp M u. Arithm.
C. Schmelzing K, Deininger Z, Bissing Turn., Stenger Stenogr., Samberger Ges. u. Saiteninstr., Dietz Ges. an d. unt. Lat.-Schulen, Ludwig Blasinstr. (Dr. Martinet hebr. Spr., Seeber Engl., Dr. Schramm Ital.).

XII.

Uebersicht über die Schülerzahl der kgl. Studien-Anstalt.

(Am Schluß des Schuljahres.)

1804/5	II. Triennial-Kurs 3 Kl.	67	
	I. Triennial-Kurs 3 Kl.	109	176
1805/6	Gymnasium 4 Kl.	83	
	Real-Schule 2 Kl.	81	164
1806/7	Gymnasium	75	
	Real-Schule	96	171
1807/8	Gymnasium 6 Kl.	190	190
1808/9	Gymnasium 4 Kl.	53	
	Studien-Schulen: Progymn. 2 Kurse	36	
	Studien-Schulen: Real-Schule	14	
	Studien-Schulen: Ob. Pr.-Sch. 2 Kl.	52	
	Studien-Schulen: Unt. Pr.-Sch. 2 Kl.	60	215
1809/10	Gymnasium	60	
	Studien-Schulen	188	248
1810/11	Gymnasium	58	
	Studien-Schulen	236	294
1811/12	Gymnasium	73	
	Studien-Schulen	251	324
1812/13	Gymnasium	74	
	Studien-Schulen	252	326
1813/14	Gymnasium	81	
	Studien-Schulen	239	320
1814/15	Gymnasium	88	
	Studien-Schulen	249	337
1815/16	Gymnasium	98	
	Studien-Schulen	282	380
1816/17	Gymnasium 4 Kl.	107	
	Progymnasium 2 Kl.	107	
	Latein. Vorb.-Sch. 2 Kl.	200	414
1817/18	Gymnasium	120	
	Progymnasium	124	
	Latein. Vorber.-Schule 3 Kl.	205	449
1818/19	Gymnasium	134	
	Progymnasium	136	
	Latein. Vorber.-Schule	225	495
1819/20	Gymnasium	137	
	Progymnasium	147	
	Latein. Vorber.-Schule	220	504
1820/21	Gymnasium	147	
	Progymnasium	138	
	Latein. Vorber.-Schule	203	488
1821/22	Gymnasium	142	
	Progymnasium	124	
	Latein. Vorber.-Schule	172	438
1822/23	Gymnasium	163	
	Progymnasium	150	
	Latein. Vorber.-Schule	149	462
1823/24	Gymnasium	190	
	Progymnasium	138	
	Latein. Vorber.-Schule	165	493
1824/25	Gymnasium 5 Kl.	221	
	Zwischen-Schule	65	
	Latein. Vorb.-Sch. 2 Kl.	134	420
1825/26	Gymnasium	260	
	Latein. Vorber.-Schule	150	410
1826/27	Gymnasium	244	
	Latein. Vorber.-Schule	133	377
1827/28	Gymnasium	224	
	Latein. Vorber.-Schule	125	349
1828/29	Gymnasium	218	
	Latein. Vorber.-Schule	105	323
1829/30	Gymnasium 4 Kl.	128	
	Interims-Klasse	42	
	Latein. Vorber.-Schule 3 Kurse, jeder 2 Abth.	266	436

Schuljahr	Gymnas. 4 Klassen	Lat.-Sch. 4 Klassen	Gesammt-Zahl	Schuljahr	Gymnas. 4 Klassen	Lat.-Sch. 4 Klassen	Gesammt-Zahl	Schuljahr	Gymnas. 4 Klassen	Lat.-Sch. 4 Klassen	Gesammt-Zahl
1831	97	305	402	1846	201	222	423	1861	97	191	288
1832	105	279	384	1847	191	229	410	1862	103	207	310
1833	106	293	399	1848	186	270	456	1863	115	234	349
1834	103	266	369	1849	186	233	419	1864	122	221	343
1835	133	252	385	1850	148	231	379	1865	137	253	390
1836	136	264	400	1851	130	234	364	1866	158	244	402
1837	134	299	433	1852	140	209	349	1867	154	248	402
1838	155	298	453	1853	145	217	362	1868	148	277	425
1839	174	296	470	1854	133	226	359	1869	147	282	429
1840	153	263	416	1855	137	217	354	1870	157	302	459
1841	157	280	437	1856	117	204	321	1871	171	279	450
1842	152	266	418	1857	107	180	287	1872	180	274	454
1843	172	251	423	1858	91	190	281	1873	183	261	444
1844	180	234	414	1859	86	179	265	1874	183	242	425
1845	198	230	428	1860	97	177	274				

XIII.

Verzeichniß der Programme und Gelegenheitsschriften des kgl. Gymnasiums und Lyceums.

(Zum Programmschreiben wurden die Studien-Anstalten verpflichtet durch Ministerial-Entschließung vom 2. Juni 1824.)

1804 Dr. **Batz**, Nachrichten über die neue Organisation des Lyceums zu Bamberg. S. 3—24.

1807 Dr. **Wagner**, Ueber die Behandlung und Cultur des Studiums der griech. und röm. Klassiker an dem Gymnasium zu Bamberg. — S. 3—31.

1809 Dr. **Wagner**, Nachrichten von dem k. Gymnasium zu Bamberg beim Eintritt des Schuljahres. — S. 3—80.

1824 **Huscher**, Ueber den Ungrund einiger neuen und neuesten Einwendungen gegen den vorzüglichen Rang des alten klassischen Studiums auf gelehrten Schulen. — S. 3—22. G.-P.

Dr. **Rüttinger**, Algebraische Darstellung der Centralstoßgesetze fester Körper. S. 3—23. L.-P.

1825 Dr. **Riegler**, Abhandlung über den Eid in exegetisch-moralisch-praktischer Beziehung. — S. 3—22. L.-P.

1826 **Mühlich,** Geschichtliche Einleitung nebst Plan zu Cicero's Rede für den Manilischen Gesetzvorschlag. — S. 3—11. G.-P.

1827 Dr. **Hohn,** Ueber den Nutzen und Werth der Geschichte. — S. 3—8. G.-P.

1828 **Habersack,** Worte über Aul. Persius Flaccus nebst neuer Uebersetzungsprobe dessen zweiter Satire. — S. 3—15. G.-P.

1829 **Gengler,** das Glaubens-Princip der griech. Kirche im Vergleich mit dem der röm.-kath. Kirche und anderen religiösen Denkweisen unserer Zeit. — S. 3—20. L.-P.

1830 **Zeug,** Parataxis im Homer. Nachgewiesen im ersten Gesang der Iliade. — S. 3—14. G.-P.

1831 Dr. **Rüttinger,** Analytische Auflösung einer algebraischen Aufgabe. — S. 3—12. L.-P.

1832 **v. Mender,** Die Participialconstruktion. — S. 3.—14. G.-P.

1833 **Martinet,** Die Bedeutung der Philosophie für die Gegenwart. — S. 3 bis 18. L.-P.

1834 **Arnold,** Ideen über analytische und synthetische Lehrweise bei dem Unterricht in den altklassischen Sprachen, besonders der lateinischen. — S. 3—13. G.-P.

1835 Dr. **Rudhard,** Ist die Altenburg bei Bamberg wirklich das Castrum Babenbergk Regino's zu den Jahren 902, 906, und die civitas Papinberc der Urkunde vom J. 973? Blicke in die Urgeschichte der Stadt Bamberg. — S. 3—44. L.-P.

1836 Dr. **Steinruck,** Von trigonometrischen Höhenvermessungen. — S. 3—11.

1837 Dr. **Gengler,** De ecclesia invisibili eademque visibili dogma Catholicorum Acatholicorumque. — S. 3—13. L.-P.

1838 **Mühlich,** Oedipi Regis actus primi versio latina cum adnotationibus. — S. 3—16. G.-P.

1839 Dr. **Martinet,** Historia Academiae novae s. tertiae in Graecia florentis. Particula I. Carneadis Dialectica. — S. 3.—20. L.-P.

1840 **Spörlein,** Einige Grundsätze des Clemens v. Alexandrien über griechische Philosophie und christliche Wissenschaft. — S. 3—24. G.-P.

1841 Dr. **Schmitt,** Grundriß einer Christologie des alten Testaments. — S. 3 bis 23. L.-P.

1842 **Ruith,** Ueber Lambertus v. Aschaffenburg und dessen Geschichten der Deutschen. — S. 3—16. G.-P.

1843 Dr. **Schmitt,** Praktische Erklärung des ersten Psalms. — S. 3—24. L.-P.

1844 Dr. **Habersack,** Des Aul. Persius Flaccus dritte Satire. Text und Uebersetzung nebst einer Einleitung. — S. 3—15. G.-P.

1845 Dr. **Mayer,** Geist und Natur im spekulativen Systeme Günthers. — S. 3 bis 24. L.-P.

1846 **Schaad,** Von den Logarithmen. — S. 3—26. G.-P.

1847 Dr. **Martinet**, Quellenmäßige Geschichte der Stiftung und feierlichen Eröffnung der alma Academia Ottoniana des gegenwärtigen kgl. bayer. Lyceums zu Bamberg. Einladungsschrift zur zweiten Säcularfeier desselben im J. 1848. — S. 3—50. L.-P.

1848 **Arnold**, Form der Rede mit Nachweisung aus den Schriftdenkmalen der altklassischen Sprachen. — S. 3—24. G.-P.

1849 Dr. **Schmitt**, Kurze Darstellung des Ernestinischen Klerikal-Seminars zu Bamberg. — S. 3—32. L.-P.

1850 **Buchert**, Zur Reform der Gelehrtenschulen in Bayern. — S. 3—24. G.-P.

1851 Dr. **Wies**, Die Pflanze als Vermittlerin des Stoffwechsels in den drei Reihen der Erde. — S. 3—25. L.-P.

1852 **Leitschuh**, Versuch einer Begründung der Fragesätze in der deutschen und lateinischen Sprache. — S. 3—32. G.-P.

1853 **Spörlein**, Die Gegensätze in der Lehre des hl. Cyrillus und des Nestorius von der Menschwerdung Gottes. — S. 3—22. L.-P.

1854 wurde kein Programm ausgegeben.

1855 Dr. **Gutenäcker**, Geschichtlicher Bericht über die Kasse für erkrankte Gymnasiasten und Lateinschüler an der kgl. Studien-Anstalt zu Bamberg. — S. 3—18. G.-P.

1856 Dr. **Katzenberger**, Die Grundgesetze des logischen Denkens. — S. 3. bis 32. L.-P.

1857 Dr. **Hoh**, Ueber die menschliche Stimme und Sprache, mit einigen allgemeinen Untersuchungen in der akustischen Mechanik. — S. 3—26. G.-P.

1858 Dr. **Martinet**, Reisetagebuch des Rabbi Benjamin von Tudela. Ein Beitrag zur Kenntniß der Juden in der Diaspora während des XII. Jahrhunderts. — S. 3—28. L.-P.

1859 Dr. **Hoh**, Entwickelungs-Geschichte der Gleichungen. — S. 3—24. G.-P.

1860 **Hoffmann**, Der Ameisenstaat, dessen Bewohner und innere Organisation. — S. 3—30. L.-P.

1861 Dr. **Gutenäcker**, Verzeichniß aller Programme und Gelegenheitsschriften, welche an den kgl. bayer. Lyceen, Gymnasien und lateinischen Schulen vom Schuljahre 1823/24 bis zum Schlusse des Schuljahres 1859/60 erschienen sind. I. Abth. A. Verzeichniß nach Studien-Anstalten geordnet. — S. 3—78. G.-P.

1862 Dr. **Gutenäcker**, Verzeichniß aller Programme und Gelegenheitsschriften der kgl. bayer. Lyceen, Gymnasien und lateinischen Schulen u. s. w. II. Abth. B. nach Verfassern und C. nach Gegenständen geordnet. — S. III—VIII. 79—164. G.-P.

1863 Dr. **Schmitt**, Die katechetische Methode. — S. 3—23. L.-P.

1864 **Schöpf**, Die Marquardsburg oder Schloß Seehof. — S. 3—42. L.-P.

1865 **Leickert**, Sechs Briefe Ovids aus dem Pontus probeweise für den Schulgebrauch bearbeitet. — S. 3—48. G.-P.

1866 Dr. **Haupt,** Die Bamberger Gärtnerei, ein Theil der freien Wirthschaft. — S. 3—51. L.-P.

1867 **Mohr,** Spuren heiliger Uroffenbarung unter den Griechen und Römern. — S. 3—29.

1868 Dr. **Schrüfer,** Von den Wirkungen des Wassers auf und in der Erde. — S. 3—31. L.-P.

1869 **Schramm,** Ueber Platons Dialog Parmenides. — S. 3—29. G.-P.

1870 Dr. **Loch,** Materialien zu einer lateinischen Grammatik der Vulgata. — S. 3—34. L.-P.

1871 **Baldi,** Das deutsch-patriotische und nationale Lied und seine Bedeutung. 1813—1870. — S. II—IV, 1—68. G.-P.

1872 **Weber,** Die sogenannten Gebetbücher des hl. Heinrich und der hl. Cunigundis in der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg. — S. 3—28. L.-P.

1873 Dr. **Zink,** Zur Kritik und und Erklärung des Arnobius. — S. 3—39. G.-P.

1874 Dr. **Katzenberger,** Das apriorische und ideale Moment in der Wissenschaft. Zur Orientirung über Philosophie und exakte Forschung. — S. 3 bis 47. L.-P.

1875 **Jäcklein,** Cicero's Verbannung. — S. 3—38. G.-P.

1876 Dr. **Haupt,** Spaniologion. Kurze Erklärung der weniger geläufigen technischen Ausdrücke in der Liturgie, Kunst, im gewerblichen und landwirthschaftlichen Leben für Neopresbyter. — S. III—VI, 1—58. L.-P.

1877 Dr. **Schramm,** Die Metaphysik des Aristoteles nach ihrem Inhalt. — S. 3—82. G.-P.

1878 Dr. **Schrüfer,** Bambergs Untergrund und dessen Wasserführung. — S. 3—52. L.-P.

XIV.

Ministerial-Kommissäre bei den Absolutorial-Prüfungen.

Nach Ministerial-Entschließung vom 7. August 1809 und 22. Oktober 1814 (Döll. IX, 2, S. 880—883) galt die damals in allen Klassen übliche öffentliche Schlußprüfung für die Oberklasse zugleich als mündliche Absolutorial-Prüfung, und die Bearbeitung der schriftlichen Hauptaufgabe für den letzten Monat vertrat die Stelle der schriftlichen Absolutorial-Prüfung. Die Zuerkennung des Absolutoriums war dem Lehrerkollegium überlassen. Diese Einrichtung fiel mit der Verdrängung des Niethammer'schen Planes im Jahre 1824 durch den Mieg'schen. Die dahin einschlägigen Verordnungen vom 3. Juli und 6. August bestimmten eine eigene Prüfungskommission, bestehend aus dem k. Kreis-Schul-

rath oder sonst einem Regierungs-Mitgliede, dem Rektor und sämmtlichen Professoren des Gymnasiums als stimmfähigen Mitgliedern, ohne daß dem Regierungskommissär eine überwiegende Stimme oder ein Veto eingeräumt wurde. Der Thiersch'sche Schulplan 1829 gestattete, den besseren Schülern der Oberklasse ohne weitere Formalität das Absolutorium zu ertheilen und nur die geringeren und zweifelhaften einer Prüfung zu unterwerfen, welche von den Professoren des Gymnasiums als Prüfungskommission in Gegenwart des Scholarchats gehalten werden sollte. Die Schulordnung vom 13. März 1830 ordnete wieder die Absolutorial-Prüfung für alle Schüler an, ohne daß eine Berufung gegen die Entscheidung der Prüfungskommission stattfinden durfte. Durch Verordnung vom 23. November 1832 und 10. Mai 1838 (Döll. IX, 1 S. 443—445 und S. 410—414) wurden kgl. Prüfungskommissäre aus der Zahl der Universitäts- und Lyceal-Professoren angeordnet, unter deren Oberleitung die Absolutorial-Prüfungen abgehalten werden sollten. Diese wurden nicht nur ermächtigt, das Thema der schriftlichen Prüfungsarbeiten und für jedes einzelne Lehrfach den Prüfungsstoff zu bestimmen, sondern es wurde ihnen auch das Veto eingeräumt. Als Ministerial-Kommissäre bei der Absolutorial-Prüfung fungirten in Bamberg: 1833—1836 Universitäts-Professor Dr. Denzinger von Würzburg, 1837 (Lyceal-Direktor Dr. Rüttinger?), 1838 und 1839 Lyceal-Direktor Dr. Rüttinger, 1840 Lyceal-Professor Dr. Gengler, 1841—1849 Lyceal-Rektor Dr. Furtmair von Amberg, 1850—1853 Lyceal-Professor Dr. Uschold von Amberg. In Folge der seit 1854 angeordneten Trennung der schriftlichen und mündlichen Absolutorial-Prüfung blieb nur die letztere der unmittelbaren Leitung des Ministerial-Kommissärs vorbehalten. 1854 Universitäts-Professor Dr. Reuter von Würzburg, 1855—1860 Universitäts-Professor Dr. Urlichs von Würzburg, 1861 Universitäts-Professor Dr. Wegele von Würzburg, 1862 Lyceal-Professor Seibel von Dillingen, 1863 Lyceal-Professor Dr. Bischoff von Amberg. Gemäß höchster Ministerial-Entschließung vom 8. Juni 1864 wurde von der Sendung besonderer Ministerial-Prüfungs-Kommissäre Umgang genommen und die Leitung der Absolutorial-Prüfung den Gymnasial-Rektoraten zurückgegeben. Nach der neuen Schulordnung vom 20. August 1874 führt den Vorsitz bei der mündlichen Prüfung wieder ein Ministerial-Kommissär oder in Stellvertretung desselben der Rektor.

Kilian, Benedikt

Chronik der Kgl. Studien-Anstalt Bamberg

Bamberg 1879